1834

Bamberg

und

seine Umgebungen.

Wegweiser

für

Fremde und Einheimische.

Karte fehlt.

212/.

VII 179

H. Bamb. o 1

S. H

Bamberg
und
seine Umgebungen.

Ein Wegweiser
für
Fremde und Einheimische.

Mit einer Karte.

Bamberg,
Lachmüller'sche Kunst- und Buchhandlung.
1834.

Staatl. Bibliothek
Bamberg

Gedruckt bei J. M. Reindl.

Vorwort.

Ein Handbüchlein über Bamberg, welches eine kurze gedrängte Zusammenstellung seiner Merkwürdigkeiten zum Gebrauche für Fremde und Einheimische enthalte, und zugleich um geringen Preis angeschafft werden könne, war schon lange ein dringend gefühltes Bedürfniß. Mehreren Anfragen und Aufforderungen in dieser Hinsicht zu entsprechen, sah sich unterzeichnete Verlagshandlung veranlaßt, den schon seit vielen Jahren gefaßten Plan nun zu realisiren, die deshalb gesammelten und erhaltenen Materialien nochmals zu sichten, zu ordnen, mit neuen Zusätzen zu vermehren und zu einem Ganzen zu verschmelzen, und so nachstehendes Werkchen herauszugeben. Anspruchlos erscheint es, und will keineswegs etwas ganz Neues und noch nicht Bekanntes in seinem Inhalte

darbieten, sondern nur das Wichtigste und Interessanteste in gedrängter gefälliger Form. Ein ausführliches Taschenbuch über Bamberg ist bereits im Jahre 1831 durch den bekannten Schriftsteller Heller erschienen, von welchem aber das Unsrige sowohl durch die Einkleidung, als auch in vielen Stellen selbst durch den Inhalt wesentlich abweicht. Wir wollten, wie es auch in anderen Städten neben den größeren Werken geschehen ist, eine kurze Darstellung liefern, mit der in der Hand jeder Durchreisende und Einheimische das Innere und Aeussere der Stadt, nach seiner geographischen Lage durchwandern, und die im Büchlein aufgezählten Merkwürdigkeiten an Ort und Stelle in Augenschein nehmen kann, wobei auch mehr auf das Topograpische, als auf das Historische Rücksicht genommen wurde. Wer weitschichtige Erläuterungen, besonders mehr einzelne historische Notizen wünscht, mag sich daneben des größeren oben erwähnten Taschenbuches bedienen.

Das ganze Büchlein trägt den Charakter eines Wegweisers und zerfällt in den geo-

graphischen und statistischen Wegweiser. Ersterer zeigt die einzelnen Gegenstände, wie sie die geographische Lage darbietet, und geht bloß aufs Aeußere, auf Gebäude, Plätze rc.; der statistische Wegweiser behandelt das Innere der Stadt, ihr eigenes Leben, ihren Wohlstand, ihre Kräfte. Im geographischen Wegweiser wird oft auf den statistischen hingewiesen, besonders bei einzelnen Anstalten. Letztere gleich bei den treffenden Gebäuden zu beschreiben, schien dem Herausgeber theils seines Planes wegen, theils auch deßwegen nicht zweckmäßig, weil es dem Leser gewiß angenehm ist, die einzelnen Institute und Anstalten auch im natürlichen Zusammenhange neben einander geschildert zu sehen, was eben im statistischen Wegweiser geschieht. Zur Erleichterung des Auffindens einzelner Gegenstände ist eine kurze systematische Uebersicht und ein allgemeines alphabetisches Register beigefügt.

Als Quellen unserer Arbeit haben wir nebst Privatmittheilungen, alle über Bamberg erschienenen Schriften der Art aus älterer und neuerer Zeit, so weit es nach den Grenzen

dieses Werkchens, und nach unsern eigenen Ansichten geschehen sollte, getreu und sorgfältig benutzt, und glauben daher, jedem Einheimischen und Fremden einen willkommenen Dienst zu erweisen durch eine Schrift, die mit Kürze und Wohlfeilheit doch möglichste Genauigkeit und Vollständigkeit verbindet.

Bamberg im Sommer 1834.

Die
Verlagshandlung.

Inhalts-Verzeichniß.

A. Allgemeiner Theil.

§. 1. Historischer Ursprung der Stadt.
§. 2. Lage, Klima, Boden und Umfang der Stadt.
§. 3. Ansichten der Stadt.
§. 4. Der Fluß, sein Lauf nnd seine Brücken.
§. 5. Allgemeine Bemerkung.

B. Besonderer Theil.

I) Innere Stadt.

§. 6—77. A) Geographischer Wegweiser durch die einzelnen Distrikte der Stadt mit ihren Straßen, Plätzen, vorzüglichen öffentlichen u. Privatgebäuden.

B) Statistischer Wegweiser.

§. 78. Volkszahl, Religion, Sprache und Charakter der Einwohner. Zahl und Bestimmung der Gebäude.
§. 79. Verfassung (geistliche und weltliche.) — Stadtwappen.
§. 80. Anstalten in Bezug auf Regierung und Verwaltung.
§. 81. Anstalten für Sicherheit und Bequemlichkeit.
§. 82. Sanitäts- und Wohlthätigkeits-Anstalten.
§. 83. Ackerbau und Landwirthschaft.

§. 84. Gewerbe, Fabriken und Handel.
§. 85. Märkte, Handelsstraßen, Schifffahrt.
§. 86. Oeffentliche und Privatanstalten für Unterricht und Bildung.
§. 87. Sammlungen, Anstalten und sonstige Bildungs-Organe für Wissenschaft und Kunst.
§. 88. Oeffentliche Vergnügungsorte, Feste und Unterhaltungen.

II) Aeussere Stadt oder

§. 89. C) Geographischer Wegweiser durch die nächsten Umgebungen der Stadt.
§. 90. Gegen Süden.
§. 91. Gegen Südost.
§. 92. Gegen Südwest.
§. 93. Nach Westen.
§. 94. Nach Nordwest.
§. 95. Nach Nordost.
§. 96. Gegen Osten.

D) Kurze systematische Uebersicht der beschriebenen Gegenstände.

E) Allgemeines Register.

F) Anhang.

A. Allgemeiner Theil.

§. 1.

Historischer Ursprung der Stadt.

An dem Orte, wo nun die Stadt Bamberg sich stolz emporhebt, standen unstreitig vor Zeiten dichte Waldungen. Wenn man in den verschiedenen Umgebungen Bambergs ohngefähr fünfzehn Schuh tief in die Erde gräbt, so kömmt man öfters auf ganze Eichbäume, welche da begraben liegen; auch in der Tiefe der Regnitz und des benachbarten Maines liegen beinahe schichtenweise große Eichbäume mit Wipfeln und Wurzeln, welche oft mehrere Schuh im Durchmesser haben; bei seichtem Wasser bemächtigen sich die Schiffleute dieses Holzes, und nennen es Rannenholz, welches ganz schwarz, und zum Theil auch morsch, auf hohes Alter schließen läßt. Wann und um welche Zeit die erste Nomade von Menschen sich in dieser Gegend niederließ, läßt sich nicht bestimmen; die Geschichte versagt uns ihre Hülfe. Wahrscheinlich war zur Zeit der Römerkriege die Gegend ein

militärischer Standpunkt, ein Paß, durch welchen die Römer von der Mittagsseite in das innere Deutschland eindringen konnten, und der von den deutschen Kohorten schwerlich unbesetzt blieb. Mehrere deutsche Völkerstämme hatten sich nach und nach daselbst niedergelassen; die Geschichte nennt unter ihnen die Hermionen, Hermunduren, Sedusier, Haruder, Narisker, Thüringer, Franken, und endlich hatten auch Slaven und Sachsen auf diesem Boden ihre Wohnsitze. (im J. 804.)

Von diesen wurde wahrscheinlich die Stadt gegründet, und bald von Karl dem Großen mit der Kirche zum heiligen Martin versehen; weiter ausgebauet aber wurde sie am Ende des neunten Jahrhunderts von den Grafen von Babenberg, welche ihre Burg nahe bei derselben auf einem Berge hatten. Nach der Enthauptung Adelberts von Babenberg im Jahre 908 wurde die Stadt und deren Umgebung in eine Reichsdomaine verwandelt, mehr als sechzig Jahre durch Gaugrafen verwaltet, und endlich als eine neue Provinz mit dem Herzogthum Bayern verbunden. Als der Herzog Hezzilo in die Acht erklärt wurde, schenkte sie Kaiser Otto III. dem Sohne desselben, nachherigem Kaiser Heinrich II., genannt der Heilige. (im Jahre 995.) Dieser Held und Heilige hatte Bamberg sehr erweitert durch Anlegung von

Dörfern, Straßen und neuen Gebäuden, und es so auf eine bedeutende Stufe gebracht.

Schon als Jüngling war es sein Lieblingsaufenthalt; in späteren Jahren verschrieb er es seiner Gemahlin Kunegundis als Morgengabe, und erhob es endlich noch zu einem Bisthume, (im Jahre 1007), welches lange blühte, und 63 Bischöfe zählte, unter denen auch Reichsfürsten waren. Viel geschah unter den bischöflichen Regierungen zur Erweiterung und Vergrößerung der Stadt, wie dieß erhabene Baudenkmäler beweisen. In Folge des Lüneviller Friedens vom 9. Februar 1801, durch den Reichsdeputations-Rezeß im Jahre 1803 den 25. Februar kam das Fürstenthum Bamberg an das damal. Churfürstenthum Bayern, dessen väterliche Regierung eben so für den inneren Wohlstand der Stadt, wie für die freundliche äußere Gestaltung derselben thätig sorgte.

§. 2.

Lage, Klima, Boden, Umfang der Stadt.

Unter dem 28°, 37′ geographischer Länge und 49°, 58′ nördlicher Breite, und ungefähr 100 Fuß über dem Meere, liegt Bamberg amphitheatralisch in einer der schönsten und angenehmsten Gegenden der Mitte Deutschland's, im Obermainkreise des Königreiches Bayern, an

der fischreichen und schiffbaren Regnitz, welche die Stadt in drei Armen durchschneidet, und eine Stunde von ihr, bei Bischberg, in den Main fällt. Der größere Theil der Stadt liegt in der Ebene, ein geringerer Theil derselben auf sanft ansteigenden Bergen.

Das Klima ist gesund und mild, und wird durch keinen schnellen Wechsel der fast immer gemäßigten Temperatur gestört. Im Allgemeinen ist die Witterung heiter und trocken; schwere Gewitter verweilen selten lange und ziehen größtentheils von Westen gegen Süden oder Osten.

Der Boden um Bamberg, den größtentheils die Regnitz freigebig befeuchtet, ist fruchtbar, und besonders für Getreid- Gemüß- und Obstbau auch Wieswachs sehr gedeihlich. Auf den bergigten Theilen der Gegend findet man oft sehr schweren Thon, ziemlich geeignet für den Weinbau; die Mitte der Stadt hat vielen Sand, und besonders die s. g. Gärtnerei meistens sandigen Lehm und Moorboden, den jedoch der Fleiß und die Betriebsamkeit der Einwohner auf's Beste zu kultiviren versteht. (sieh unten §. 83.)

Der Umfang der Stadt ist bedeutend, und kann nicht leicht in 1 1/2 Stunden umgangen werden; er bildet die Gestalt eines X. Die Areal-Fläche des Stadtbezirks beträgt 6571 Tag-

werk oder 20,450 □'. Von diesem Flächen-Inhalt kommen:

2500	Tagw.	auf den Getreid-Bau,
1750	—	= = Kartoffel-Bau,
200	—	= = Handelskräuter-Bau,
500	—	= = Garten-Bau,
200	—	= = Wein-Bau,
400	—	= = Futterkräuter-Bau,
238	—	= Wiesen,
50	—	= Viehweide,
50	—	= Waldungen,
458	—	= Häuser und Hofraithen,
50	—	= Straßen und Wege,
175	—	= Seen, Flüße und Gewässer.
6571	Tagw.	

Im ganzen Umkreise stört Nichts den freundlichen Eindruck einer heiteren Aussenseite; die Hand der Verschönerung hat überall mit Einsicht und Geschmack gewaltet. Die tiefen Gräben der größtentheils abgetragenen alten Stadtmauer sind angenehme Spaziergänge und geschmackvolle Gärten, die meisten Thore entfernt, und ein offener Zutritt ist auf allen Seiten gebahnt.

§. 3.

Ansichten der Stadt.

Die Ansicht der Stadt *) fällt besonders von

*) Abbildungen der Stadt lieferten in neuester Zeit Rupprecht, E. Neureuther und Scharnagel.

der Nord- und Nordostseite sehr malerisch in die Augen. Die einzelnen Theile derselben erheben sich da gleichsam terrassenförmig hintereinander; die ehrwürdige Domkirche beherrscht als Königin die um sie her liegenden Gebäude; die übrigen Kirchen mit ihren schönen Thürmen und den sonstigen vorzüglichen Gebäuden, meistens auf den höchsten Punkten liegend, lenken den Blick des Ankommenden schon aus ziemlicher Ferne auf sich. Sonstige schöne Ansichten der ganzen Stadt und einzelner Abschnitte derselben gewähren die Standpunkte auf der Hallstadter Straße, auf der Nürnberger Straße am Hauptsmoor, auf der Würzburger Straße vom hohen Kreuze her, an der Elmer-Spitze, auf dem Kloster Michelsberg, in der Nähe des Keipershofes, und auf noch vielen anderen Punkten. Eine besonders herrliche Aussicht von der Höhe herab hat man auf der Altenburg, und kein Wanderer versäume es, diesen Standpunkt zu besteigen, — besonders den Thurm, wo den überraschten Blicken ein höchst anmuthiges, buntes, und wahrhaft malerisches Panorama sich eröffnet. Am Fuße des Berges liegt Bamberg auf verschiedenen Hügeln, weshalb es oft mit dem siebenhügeligen Rom verglichen wurde. Um die Stadt herum zieht sich eine weite, große Thalebene, reich ausgestattet mit mannigfaltigen romantisch gelegenen Dorfschaften, gesegneten Feldern und Fluren, welche in üppiger Vegetation prangen,

durchschnitten vom Main und der Regnitz, und begrenzt von sanft ansteigenden Bergreihen, die bis an die äußersten Punkte des Horizonts, wohl 20 — 30 Stunden weit sich verlieren. Mit unbewaffnetem Auge sieht man gegen Norden und Osten die Thüringer Gebürge, das Schloß Banz, die Bergkegel von Steglitz und den Eierbergen, den Staffel- Spitz- und Veitsberg, den Berg Ludwacher Kulm, die Schloßruine Giech, das freundliche Schloß Seehof, aus dem dunkeln Gaue des Hauptmoorwaldes hervorglänzend; — gegen Südosten die Ehrenburg, die Jägersburg, den Schloßberg bei Wichsenstein, die malerischen Schlösser Raths- und Atzelsberg bei Erlangen; — gegen Süden (jedoch nur mit bewaffnetem Auge) die Burg von Nürnberg; gegen Südwest das Schloß Weissenstein bei Pommersfelden; — gegen Westen den Rothhof, gegen Nordwest den Schmachtenberg mit seiner Schloßruine, und in weiter Entfernung die Rhöngebirge mit dem Kreuzberge, der vielen Dörfer, Höfe und Weiler gar nicht zu gedenken, denen das Auge allenthalben begegnet. (Ein ausführliches Panorama dieser Gegend siehe unten §. 93.)

§. 4.

Der Fluß, sein Lauf und seine Brücken.

Die Regnitz entsteht aus der Vereinigung der Rednitz und Pegnitz bei Fürth. Unterhalb

Fürth empfängt sie den Farrenbach, bei Stadeln die Zenn, bei Vach die Grundlach, bei Bruck die größere Aurach, bei Erlangen die kleine Röchelheim und die Schwabach, bei Baiersdorf den Kreuzbach, bei Forchheim die Wiesent, bei Köttmannsdorf die reiche, bei Pettstadt die rauhe Ebrach und die Aurach, bei Seußling die Aisch, bei Altendorf den Deichselbach, und einige andere Bäche. An der großen Brücke bei Forchheim wird sie schiffbar, und mit vielen großen Kähnen und Nachen befahren. Sie theilt die Stadt in drei Theile, deren mittlerer eine Insel bildet, die in einer Länge von 3/4 Stunden am Wehre bei Bug beginnet, sich bis in die Gegend des s. g. Jungfernbrunnens am Wege nach Gaustadt zieht, und an der Elmerspitze endiget. Bei Bischberg ergießt sie sich in den Main. Die vielen in der Stadt, mitten in dem Flußbette, erbauten Mühlen sind Ursache, daß die von Forchheim auf Fahrzeugen herbeigeführten Güter oberhalb Bamberg ausgeladen, und weiter unten erst wieder eingeladen werden müssen.

Sie führt gute Karpfen, Forellen, Barben, Aesche, Aale, Krebse mit sich, tritt häufig aus, und richtet nicht selten bedeutenden Schaden an. Die von Karl dem Großen projectirte Verbindung dieses Flußes mit der Altmühl scheint der gegenwärtigen Regierung vorbehalten zu seyn.

Ueber den Fluß selbst führen sieben Brücken und zwei Stege, nämlich:

1) Die obere Brücke (auch hohe Brücke) in der Mitte der Stadt, unter dem Fürstbischof Anton von Rotenhan, im Jahre 1456 von dem Künstler Hanns Forchheimer so fest und haltbar gebauet, daß sie bis jetzt bald 400 Jahre den stärksten Wasserfluthen trotzte. Sie besteht aus drei hochgewölbten steinernen Bögen, welche zwei Hauptpfeiler zwischen sich haben. Auf einem derselben steht das Rathhaus-Portal und auf dem anderen ein großes, steinernes Kruzifix mit mehreren Figuren von dem Bildhauer Leonhard Goldwitzer im Jahre 1715 verfertiget.

2) Die untere Brücke unterhalb des Rathhauses über die Regnitz führend, besteht aus zwei hölzernen und einem steinernen Bogen. Früher stand hier eine steinerne Brücke, vom Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn erbaut, mit 5 Bögen und mehreren schönen Statuen, wovon gegenwärtig auf dem Pfeiler hinter dem Rathhause noch eine, die heilige Kunegundis vorstellend, stehet. Die große Ueberschwemmung 1784 hatte sie eingestürzt.

3) Die Geyerswörth-Brücke ähnlich gebaut, wie obige, führt über den Hauptarm der Regnitz, und verbindet den s. g. Geyerswörth mit dem übrigen Theile der Stadt.

4) Zwei Mühlenbrücken, unbedeutende hölzerne Brücken bei den Mühlen im Geyerswörh und Mühlwörth über die Regnitz führend, die von den Müllern unterhalten werden.

5) Die Nonnenbrücke (in älterer Zeit Klostersteg) trägt ihren jetzigen Namen von dem nahe gestandenen Klarisser Nonnenkloster, ist aus Holz erbaut im J. 1809 — 10, und führt vom Zinkenwörthe über einen Arm der Regnitz zum Geyerswörth und Mühlwörth.

6) Die Ludwigs-Brücke. Schon im 15. Jahrhunderte stand an diesem Platze eine hölzerne Brücke unter dem Fürstbischofe Friedrich von Aufsees gebaut (daher Aufseesbrücke, Seesbrücke genannt). 1752 wurde eine große steinerne Brücke daselbst errichtet mit vielen Bildwerken, die aber das bekannte Hochwasser von 1784 zerstörte. Im Jahre 1809 wurde eine hölzerne Brücke in einem Bogen aufgeführt, die aber von der Zeit ruinirt im Jahre 1826 eingelegt werden mußte. Nach ihr entstand die jetzige Kettenbrücke, die über das 230 Fuß breite Hauptflußbett der Regnitz führt, und die Stadt mit der Königsstraße (ehem. Steinweg) und der Gärtnerei verbindet. Ein 18 — 25 Fuß mächtiges Triebsandlager bildet den Grund zu dieser Brücke, die ein Meisterstück der Baukunst, auf beiden Ufern zwei massive Stützmauern hat,

über denen zwei Pylonen (Pfeiler), jeder 24 1/2 Fuß hoch, mit dorischen Hauptgesimsen sich erheben. Vier Ketten, von denen jedes Glied aus 4 Eisenschienen besteht, unten im Gewölbe der Stützmauern befestigt, laufen in einer Länge von 325 Fuß in freischwebender Richtung über die Pylonen hinweg. An diese vier Tragketten ist nun die Kettenbahn (die eigentliche Brücke) durch 246 Hängeschienen verschiedener Länge gehängt. Diese Kettenbahn, resp. Fahrbahn der Brücke ist 30' breit, 216 1/2 lang und an den Auflagepunkten 20 Fuß über dem niedrigsten Wasserspiegel und 4' über dem bekannten höchsten Wasserstande. Das ganze Gewicht der frei hängenden Brücke beträgt 2706 Ztner. Sie trägt 13,800 Ztner mit voller Sicherheit, und wurde in 18 Monaten auf Staatskosten um 58,000 fl. gebaut. Plan und Leitung des Baues besorgte der k. b. Ingenieur Franz Schierlinger, die Steinhauer-Arbeit der Maurermeister Zahnleiter von Burgebrach, die Zeichnung der Pylonen Ritter Leo v. Klenze. Das Eisen lieferte der Hammerbesitzer Georg Ludwig Rexroth auf dem Holzhammer bei Aschaffenburg. *)

---

*) Beschreibung der neuen Ludwigsbrücke v. Bamberg. Bayreuth 1829. 4.
Göschels und Gottfr. Neureuthers Ansichten der Ludwigsbrücke.
(Mehrere Ansichten bei J. B. Lachmüller zu haben.)

7) Der Lange-Steg, eine hölzerne Brücke über dem alten Regnitzfluß-Bette oberhalb der Kettenbrücke, die Verbindung des sogenannten Wunderburger Weges herstellend. Beim Anschwellen der Regnitz wird er oft weggerissen.

8) Der Salzleckensteg, eine hölzerne Brücke, nächst der sogenannten Salzlecke auf dem Wege nach der Wunderburg.

§. 5.

Allgemeine Bemerkung.

Bamberg trägt wenig mehr von dem Charakter einer alten Stadt. Es hat nur einige alterthümliche Gebäude, schöne, breite, freundliche Straßen, gut gepflastert, und seit 1808 des Nachts beleuchtet. Die Bauart der Häuser ist fest, solid, bequem, meistens in 3 Stockwerken, und nach dem Style des 17. und 18. Jahrhunderts. In den äusseren Theilen der Stadt sind die Häuser einstöckig, zur Oeconomie der feldarbeitenden Klasse eingerichtet, und zum Theil mit Hohlziegeln und schweren Kalkdächern versehen. Auch sind im Innern der Stadt Gärten und Alleen, die zu ländlichen Vergnügungen und Spaziergängen dienen. Die Stadt wird in vier Hauptdistrikte, diese in 30 Sektionen oder Gassenhauptmannschaften und in 9 Steuersektionen getheilt. Der erste Distrikt liegt zwischen dem rechten und linken Regnitzarm, und enthält als

Hauptplätze und Straßen den Markt, die lange Gasse, die Keßlers- Klebers- Frauen- und Edelsgasse, den Graben, die Kapuzinergasse und den Maximilians-Platz nebst der Hauptwachtstraße; der 2te Distrikt liegt am rechten Ufer des 2ten Hauptarmes der Regnitz, und umfaßt die Königsstraße (früher Steinweg) mit der ganzen Gärtnerei von der Wunderburg an, bis ans Ende der Siechengasse. Der 3te und 4te Distrikt liegt am linken Ufer des Regnitzarmes (auch der Mühlgraben genannt) größtentheils auf Anhöhen, und umfaßt die Altenburg, den Rothhof den Stephans- Kaul- Dom- Jakobs- Michelsberg, den oberen und unteren Sand, die Karolinen- und Theresien-Straßen. Die Zahl der Straßen, Gassen und Plätze beläuft sich auf 89, die Zahl der Gebäude auf 2382. (Das Verzeichniß derselben siehe unten im Anhange.)

B. Besonderer Theil.

I. Innere Stadt.

§. 6.

A.) Geographischer Wegweiser durch die einzelnen Distrikte der Stadt mit ihren Straßen, Plätzen, vorzüglichen öffentlichen und Privatgebäuden.

Wir laden unsere Leser zu einer Wanderung durch die inneren Stadtdistrikte ein, wobei wir als treue Führer sie mit allen Merkwürdigkeiten bekannt machen wollen. Wir beginnen sogleich mit dem

I. Distrikte.

Der Punkt, von dem wir ausgehen, sey das in der Mitte der Stadt liegende

§. 7.

Rathhaus.

Das Rathhaus (N. 1.) liegt auf einer künstlichen Insel der Regnitz an der oberen Brücke, fest und solid gebauet, noch ehe die Brücke stand, erneuert in den Jahren 1754 — 56 unter dem

Fürstbischof Franz Konrad von Stadion und thätiger Mitwirkung des Rathsherrn Joh. Jos. Mang. Der eine thurmartige Theil des Gebäudes hat eine Stadtuhr, einen Durchgangs-Bogen, und zwei Altanen, die mit Bildhauer-Arbeiten von Bonaventura Mutschele geziert sind; die beiden langen Seiten hat Johann Anwander mit guten Freskomalereien versehen. An das Hauptgebäude lehnt sich noch ein altes morsches Gebäude an, welches für die Wohnung des Rathsdieners und im Erdgeschoße für die Polizei-Gefängniße dermal eingerichtet ist. Das Gebäude *) ist schon ursprünglich zur Geschäftsführung des Stadtmagistrats bestimmt gewesen, der in Folge der neueren Staats- und Gemeinde-Verfassung durch das königl. Edikt vom 17. May 1818 einen sehr erweiterten Wirkungskreis erhalten hat.

Das Innere ist sehr zweckmäßig eingerichtet: Im Erdgeschoße sind: Registratur, Archiv (mit vielen schätzbaren Urkunden für die Landes- und Stadtgeschichte) und Kasse, in den oberen Etagen nebst dem Lokale für die ständige Polizeywache, zehn gut hergerichtete Geschäftszimmer, und ein geräumiger Sitzungssaal, ober dessen

*) Radirte Abbildung von Rupprecht, lithographirt von Neureuther.

Eingang in alter Schrift die Worte zu lesen sind:

„Eins mans red ein halbe red — man sole sie verhören bed," nebst einigen lateinischen Versen auf Marmor geätzt, von Sixt Löblein, einem berühmten Schönschreiber von Landshut aus dem Jahre 1563. (Ueber die Anstalt selbst sieh unten §. 80. Nro. 7.)

Auf der entgegengesetzten Seite jenseits des Flusses erblicken wir

§. 8.

Das Gebäude des k. Appellationsgerichtes für den Obermainkreis. (Nro. 57 c.)

Es war ehemals eine fürstliche Residenz auf dem sogenannten Geyerswörthe *) (einem Theile der kleinen Insel zwischen den beiden Regnitz-Armen) vom Fürstbischofe Ernst von Mengersdorf um das Jahr 1591 erbaut, und mit seinem vorzüglichen Garten oft der Sitz der Bischöfe. Neidhart von Thüngen und Jos. Philipp von Gebsattel erhielten daselbst 1595 — 1606 Besuche von auswärtigen Fürsten. Der letzte

---

*) Im Jahre 1423 wohnte daselbst eine ansehnliche Familie, Namens Geyer, welche dem ganzen Wörthe ihren Namen beilegte.

daselbst residirende Bischof war Marquard Sebastian († daselbst 1683.) Im Jahre 1740 wurde es zum Sitze des kaiserlichen Landgerichtes, der fürstbischöflichen Obereinnahme, und Kammer eingerichtet; nach dem Regierungswechsel (1803) wurden die höheren Justizstellen dahin verlegt, und noch ist es der Sitz des kgl. Appellationsgerichtes für den Obermainkreis. Das Innere ist ganz für die Geschäfte dieses Gerichtshofes eingerichtet; in der unteren Etage ist die Wohnung des Rathsdieners mit 2 Zimmern, dann befindet sich da (ausser den 4 Gewölben des Salzmagazins) noch die Registratur; in der oberen sind 4 geräumige Sitzungssäle und eine zweckmäßige Anzahl von Geschäftszimmern.

(Ueber die Anstalt selbst sieh §. 80. Nr. 1.)

An dieses Gebäude stößt

§. 9.

Die Dr. Lautenbacher'sche Badeanstalt.
(Nro. 57 b.)

Sie liegt in dem ehemaligen Geyerswörthgarten, wurde 1818 gegründet, und steht nun im großen Flore. Zwischen zwei großen Wohngebäuden befinden sich in einer Reihe aneinander 9 wohleingerichtete bequeme Badezimmer; man kann neben den gewöhnlichen Wasserbädern, wozu die vorbeifließende Regnitz gereinigtes Wasser liefert, auch alle Arten von Kurbädern ha-

ben, so wie alle Gattungen von Molken, und Mineralwässer. Der schöne dabei liegende Garten dient zum Spaziergange der Badegäste.

Beim steinernen Kreuze (sieh oben §. 4. N. 1.) auf der oberen Brücke vorübergehend gerathen wir in gerader Richtung auf den Obstmarkt; daselbst rechts einbiegend, das Haber- und Zwerchgäßchen hindurch, führen wir unsern Wanderer in die Zinkenwörthgasse. Am Eingange derselben befindet sich

§. 10.

Die Judenschule. (Nro. 107.)

Sie ist ein altes, unansehnliches Gebäude, der vordere Theil wird bewohnt, der hintere Theil über den Hof hin bildet die Synagoge. Sie ist ganz nach dem Ritus der jüdischen Glaubensgenoßen eingerichtet, unten sind die Standplätze für die Männer und die Thora, die obere Etage ist für die Weiber bestimmt. Im 13 — 15. Jahrhunderte war die Synagoge in der s. g. Judengasse, im Lokale, wo jetzt die Getreidschranne sich befindet. Nach gewaltsamer Vertreibung der Juden am Ende des 15ten Jahrhunderts wurde die Synagoge in eine Kapelle verwandelt, erst in neuerer Zeit kam sie in das jetzige Lokale.

Diese Straße verfolgend kommen wir auf

einen schönen freien Platz mit einem Brunnen in der Mitte. Gleich beim Eintritt dieses Platzes, links an der Ecke sehen wir

§. 11.

Das Militärspital. (Nr. 90.)

Es ist ein einfaches, zwei Stockwerk hohes Gebäude, vorne mit einem kleinen Garten, zum Spazierengehen der Kranken; die innere Einrichtung ist zweckmäßig, aber Mangel an Raum für das dermalige Bedürfniß.

Früher war dieses Gebäude eigentlich ein Stadtgefängniß, im Jahre 1800 aber wurde es zu einem Lazarethe eingerichtet.

(Ueber die Anstalt selbst sieh §. 82. N. 2.)

Auf dem Platze fällt ein großes Gebäude in die Augen nämlich

§. 12.

Das Kauerische Wirthschaftsgebäude. (Nro. 88.)

Dies Gebäude wurde im Jahre 1808 neu aufgeführt; es besteht aus einem vorderen und hinteren Bau, und einigen Nebengebäuden. Der vordere Bau ist groß und schön; das untere Stockwerk desselben hat 5 Bogenfenster, und auf beiden Seiten Eingangsthüren, deren erste links

ins Theater, die rechts in das untere Gesell=schafts=Lokale der Harmonie und auf die Bühne führt. Das obere, bedeutend höhere Stockwerk hat sieben länglicht viereckige Fenster und um=schließt einen großen, geräumigen, geschmackvoll de=korirten Saal, 42 Schuh breit, und 87 Schuhe lang, der gleichfalls von der Harmonie=Gesellschaft zu ihren geselligen Vergnügungen gepachtet ist.

Nebstdem dient er auch zu sonstigen öffentli=chen Festen und Unterhaltungen, als Konzerte, Maskenbälle, große Diners ꝛc., selbst Schulfeier=lichkeiten wurden schon da gehalten.

An diesen vorderen Hauptbau stoßen ein Paar Nebengebäude, dessen ersteres und größeres im unteren Stocke 2 geräumige Wirthschaftszimmer für jeden Gast, und im oberen Stocke ei=nen kleinen Saal mit Seitenzimmer enthält, die von der Harmoniegesellschaft zum täglichen Lese=zimmer und Geschäftslokale verwendet werden.

Das kleinere Nebengebäude über den Hof hin wurde erst später angebauet, hat 2 bewohn=bare Stöcke, wovon der obere das zweite Leselokal der Harmoniegesellschaft bildet.

Der hintere Bau des Gebäudes enthält das Theater, freundlich und für eine Provinzialstadt auch geräumig genug. Die Bühne selbst ist ge=hörig hoch und breit und hat an 15 Hauptdekoratio=nen. Vor derselben ist der Raum fürs Orchester, der

für eine sehr große Besetzung hinreicht. Das Parterre ist bequem und fasst circa 400 Plätze; zwei Etagen von Logen (37 an der Zahl) umschließen es, über denen Gallerie und Amphitheater für circa 400 Personen sich erheben. Der Raum des ganzen Schauplatzes kann wohl 900 bis gegen 1000 Zuschauer aufnehmen. Angebaut an das Theater ist noch ein Garderoblokal für die Schauspieler, so wie eine kleine Halle zur Aufbewahrung der Dekorationen. Nebstdem hat die Anstalt noch eine eigene Garderobe und schönes Repertoir von Opern und Schauspielen. Den ganzen hinteren Bau begrenzt ein schöner Garten, in dessen Mitte eine freundliche Wohnung ist. Der Garten dient an den bestimmten Tagen der Harmoniegesellschaft ausschließlich als Vergnügensplatz.

(Ueber die Institute: Theater und Harmonie sieh §. 86. Nro. 1 und 2.)

In der Ecke des Hintergrundes dieses Platzes erhebt sich ein altes Gebäude, dessen Form schon auf ein gewesenes Kloster schließen läßt. Es ist das ehemalige Klarissen-Nonnen-Kloster, jetzt aber

§. 13.

Das Militärmagazin. (N. 85)

Die Gebäulichkeiten des alten Klosters stehen beinahe noch ganz, nur sind sie umgeändert und zu dem gegenwärtigen Zwecke eingerichtet. Das Kloster selbst wurde im Jahre 1804 aufgehoben,

gegenwärtig dient es dem hiesigen Kavallerie- und Infanterie-Regimente als Stroh- und Heumagazin, und in neuester Zeit wurde auch noch eine Baracke für 200 Kavallerie-Pferde daselbst errichtet.

Noch machen wir unsere Wanderer, wenn sie Freunde der Kunst sind, auf das kleine, längliche Häuschen auf der rechten Seite Nro. 50. aufmerksam. Auf dem obersten Dachstübchen daselbst wohnte und dichtete der unsterbliche Schöpfer der „Phantasiestücke in Callots Manier" *) weiland Kammerrath Hoffmann — und viele Anspielungen des Meisterwerkes deuten auf diese Lokalität und ihre Umgebungen hin.

Links seitwärts gehend kommen wir an einen auf beiden Seiten mit Mauern umschlossenen Weg, dessen rechte den herrlichen englischen Garten des Stadtgerichtsdirektors Dangel umschließt. Rechts vorwendend kommen wir an einer Reihe von Gärten vorüber, an

§. 14.

Das Schießhaus. (Nro. 146 a.)

Ein schönes, zweckmäßig eingerichtetes Gebäude, zwei Stockwerk hoch; das untere enthält

---

*) Verlegt bei Kunz 1813 — 15.

neben einer Wohnung, den Aufbewahrungsort der verschiedenen Schützengeräthe; das obere Lokale die Schenkwirthschaft, und eine geräumige Altane mit der Aussicht auf die mit einer Mauer umgebene Schießstätte und auf reitzende Umgebungen.

Vom Schießhaus aus gelangen wir, nach einem kurzen Wege an die lange Gasse, eine schöne breite helle Strasse, die in ältester Zeit einmal ganz abbrannte, und noch im Jahre 1789 sehr durch Brand beschädigt wurde. Hier finden wir als vorzüglichste Gebäude, gleich beim Eingange links

§. 15.

Die Infanterie-Kaserne. (N. 145.)

Sie bildet ein großes, 2 Stockwerk hohes, geräumiges Gebäude, in Form eines Quadrats. Im Innern befindet sich ein großer Hof zu Militärübungen bestimmt; die Gebäude herum enthalten die Wohnungen der Soldaten, Geschäftszimmer, Stallungen, besonders eine für die Pferde der Kavallerie.

In dieser Kaserne ist zugleich die Kanzlei und Regiments-Bibliothek. Das Gebäude wurde unter dem Fürstbischofe Lothar Franz v. Schönborn im Jahre 1700 — 1707 erbauet; im Jahr 1701 wurde auch ein Thor daselbst am Ende

der Gasse errichtet; aber im Jahre 1808 wieder abgetragen.

Ferner ist noch da

Das k. Postamts-Gebäude. (Nro. 156.)

Es gehörte früher dem berühmten, 1816 dahier verstorbenen Dr. Adalbert Markus; gegenwärtig nimmt die untere Etage das k. Postamt ein, in der oberen sind zweckmäßige Wohnungen, der Hof ist zur Aufbewahrung der Postchaisen bestimmt, wo auch die Ausfahrt der Post ist. Der hinten ans Gebäude gränzende Garten war im 16. Jahrhunderte eine Schießstätte für die Armbrustschützen der Schützengesellschaft.

Auf der anderen Seite vis à vis des Postgebäudes ist der Poststall, und die Wohnung des Poststallmeisters. (Nro. 134.)

(Das übrige sieh unten §. 80. N. 11.)

Die lange Gasse durchgehend führt unser Schritt auf den grünen Markt, eine stets sehr belebte Hauptstrasse, wo die Gärtner ihre Produkte verkaufen. Sie geht von der langen Gasse an bis zum Maximilians-Platze. Gleich beim Eintritt auf diesen Platz, rechter Hand, steht ein Eckhaus mit

§. 16.

Der Altane,

unter welcher gewölbte Kaufläden sich befinden.

Sie läuft in einer geraden Linie von Nro. 169 — 170 und dient zum Privatgebrauche dieser Häuser, der ihnen seit 1726 eingeräumt ist, wo die da stehenden hölzernen Trödelbuden auf Anordnung des Magistrats den jetzigen Läden von Steinen weichen mußten. Die Altane ziert das bischöfliche Wappen des Lothar Franz von Schönborn. Zunächst derselben fällt ein großer steinerner Brunnen in die Augen, der früher Friedrichs-Brunnen, steinerner Brunnen genannt wurde; jetzt aber heißt er

Der Friedrichs-Neptuns-Brunnen.

In einem steinernen Bässin steht die Satue des Neptuns (vulgo Gabelmann), unter welcher aus dem Säulenschaft an den vier Seiten das Wasser herausspringt. Der Brunnen erhält sein Wasser aus einer sehr weit gelegenen Quelle, in der Nähe bei Buch in dem Berge der Friedrichsfelder; es wird in bleiernen und hölzernen Röhren durch die Regnitz, durch den Theresienhain neben dem Schießhause vorbei, zur Kaserne, wo es den dortigen Brunnen unterhält, und durch die Langgasse zum Markte geleitet. *)

---

*) Sonstige öffentliche Brunnen sind hier: der goldene Brunnen auf dem Obstmarkt (auch viereimriger Brunnen genannt, weil er sonst vier Zieheimer hatte); die Brunnen auf dem Theater-

Neben diesem Brunnen wurde im Jahre 1831 ein Bohrversuch eines artesischen Brunnens bis auf 350 Fuß Tiefe unternommen; da hieraus schon eine Quelle des reinsten feinsten Wassers bis 5' über den Wasserspiegel steigt, so ist nach von Bruckmanns Meinung, gegründete Hoffnung zur günstigsten Vollendung vorhanden.

Vis à vis dieses Brunnens steht:

Das k. Mauthgebäude. (Nro. 567.)

Ein altes Gebäude von schwerfälliger Bauart. — Die untere Etage umfasset eine große Waaren-Halle mit Wage, in der oberen sind rückwärts das Mauthbureau, und vorne bürgerliche Wohnungen des Beamten. Auf beiden Seiten befinden sich zwei Gäßchen, in denen die Fleischbänke errichtet sind. Früher war dieser

---

platze (1825 erbaut), an der oberen Brücke (1730 errichtet), der Theresienbrunnen (früher Lobertsbrunnen) auf dem Theresienplatze seit 1810, der Taucherbrunnen, die Brunnen auf dem unteren, mittleren und oberen Kaulberge, in der alten Judengasse, am Katzenberge, auf dem Domberge, im Grünhundsgäßchen, am ehemal. Strafarbeitshause, im untern Sande, der Gumpertsbrunnen auf der neuen Straße gegen Gaustadt.

Bau das Rathhaus; im Jahre 1695 kam es an die fürstliche Regierung, die es zu einem Kauf- und Waghause bestimmte; später war in der oberen Etage längere Zeit das Geschäftslokale der Polizeidirektion. Im Jahre 1810 verlegte man die Mauth hinein. (Sieh weiter unten §. 80. Nro. 14.) Einige Häuser hinauf zu erhebt sich, gleichsam in der Mitte des Platzes

§. 17.

Die St. Martins Pfarrkirche. (Nro. 560b.)

Die Pfarrkirche zu St. Martin (ehemalige Jesuitenkirche) wurde in ihrem Baue vollendet im J. 1720: nachdem sie schon am 17. May 1693 vom Fürstbischofe Marquard Sebastian Schenk von Staufenberg feierlich eingeweiht worden war. Sie gehörte bis 1775 den Jesuiten dahier, von 1775 — 1803 der Universität, und wurde nach Niederlegung der vorigen Martins-Pfarrkirche auf dem jetzigen Maximilians-Platze im J. 1803 zur Pfarrkirche von St. Martin bestimmt mit 5382 Seelen. Sie ist im neurömischen Style erbaut; ihr Aeußeres gewährt einen imposanten Anblick, besonders die vordere Seite mit ihrem Hauptportale und beiden Nebenthüren, mit den korinthischen und dorischen Säulen, und den Heiligen-Statuen in den Nischen. Ihr Thurm ist viereckigt, hat 6 Glocken und

eine Höhe von 118 1/2 Schuh, das oberste Stockwerk bewohnt der Thürmer, auf dem Kranze ist eine herrliche Aussicht. Das Innere der Kirche hat die Form eines länglichen Kreuzes, und wird durch keine Säulen unterbrochen, die Länge misst 194, die Breite 85, die Höhe 77 Schuhe. Es befinden sich daselbst 9 Altäre und mehrere schöne Gemälde — als das Bildniß des heiligen Martin auf dem Hochaltare, von Seb. Reinhard; das Bild, die Verehrung des Namen Jesu durch alle Völker vorstellend, nächst dem Haupteingange vom Maler Andr. Bozzo von Wien; die Heiligen Ignatz und Xaver auf den 2 hinteren; die Kreuzigung Christi und Mariä Verkündigung auf den vorderen Nebenaltären von Oswald Ongers. Das erste Gemälde wird in der Charwoche hinweggenommen, da hinter demselben in einer Nische Christus am Kreuz mit Maria und Magdalena aus Holz geschnitzt, und an den Seiten das in Silber getriebene Leiden Christi sich befindet. Fernere schöne Gemälde sind: der heilige Sebastian, die heilige Anna vom Bamberger Hofmaler Melch. Steudel auf den Seitenaltären, und v. demselben Maler die schöne Tafel der Maria mit Joachim und Anna unweit des Haupteinganges.

An den Seiten stehen auch 8 Statuen von Pettrich im Jahre 1712 verfertigt. Die Kan-

zel und 7 Altäre aus einer dem Marmor nachgebildeten Masse sind zwischen 1700 und 1713 von Johann Baptist Brenno errichtet worden.

Auf dem rechten Seitenaltare ist auch ein Gnadenbild Mariens von hohem Alter, auf dem linken eines der Maria Trösterinn (aus Alabaster) von den Jesuiten am Ende des 17. Jahrhunderts aus dem Badischen dahin gebracht.

Die Kuppel der Kirche ziert ein herrliches Freskogemälde von Franz Marcoloni.

Auf der rechten Seite dieses schönen Tempels, ein paar Häuser hinauf zu, steht

§. 18.

Der Bamberger Hof.

Ein großer schöner, 4 Stockwerke hoher Gasthof, wohl einer der schönsten im Königreiche Bayern. Auch sein Inneres ist eben so bequem, als zweckmäßig eingerichtet, und hat zwei große geräumige Säle und über 30 Gastzimmer; die Erbauung geschah aus Privatmitteln im Jahre 1793 von dem industriösen J. C. Strüpf, der auch bis 1821 im Besitze desselben war. Nachher kam das Gebäude an J. Metzner, dann an Neidhart, und in neuester Zeit wieder an Metzner.

Ueber den übrigen Theil des Marktes gehend, von der, rechter Hand gelegenen, Garküche (Nro. 229) einem städtischen Gebäude vorbei, kommen wir an den

§. 19.

Maximilians-Platz.

Es ist der größte und ebenste Platz in Bamberg, 320 Schuhe lang und 300 Schuhe breit, fast in der Mitte der Stadt. Hier wird an den Mittwochen und Samstagen der Viktualienmarkt, und im Frühjahre und Herbste die Messe abgehalten. Früher stand an diesem Platze die Pfarrkirche zum heiligen Martin, die schon unter Karl dem Großen erbaut worden seyn soll, 1803 aber unter der bayerischen Regierung weggerissen wurde, um den schönen nun dastehenden herrlichen Platz zu gewinnen.

Diesen Platz begrenzen sehr schöne Gebäude; auf der rechten Seite

Das Ernestinische Priester-Seminarium (Nro. 553.) und der ehemalige Weihbischofs-Hof. (Nro. 552.)

Beides prächtige Gebäude, die mit ihren Haupt-Façaden die ganze rechte Seite des Marplatzes einnehmen. Der ganze Bau wurde unter der Regierung Friedrich Karls von Schön-

born errichtet im Jahre 1733; ein Theil (der gleich am vorderen Ecke sich befindliche) ward zur Wohnung des Weihbischofs (gegenwärtig Privatwohnung); der andere Theil für die Seminaristen bestimmt, die ihn noch gegenwärtig besitzen. Die innere Einrichtung ist sehr schön und zweckmäßig; es sind ausser den Wohnungen des Regens und Subregens noch Zimmer für 25 Alumnen vorhanden, und für das erforderliche Dienst-Personal. Der Speisesaal ist niedlich, und mit schönen Malereien geziert; auch ist ein eigener Büchersaal und eine Kapelle da. (Das Nähere sieh §. 86. Nro. 3.)

Auf der anderen Seite des Platzes stehet das in gleicher Simetrie mit dem Seminarium erbaute

Gebäude des Tabackfabrikanten Groß und des Kaufmanns Heßlein (Nro. 554—555)

ausgezeichnet durch Größe und gute Bauart. Ehemals waren beide Gebäude ein einziges Haus, nämlich das St. Katharinen-Spital für Arme und Preßhafte aus dem Bürgerstande, wozu Fürstbischof Friedrich Karl v. Schönborn im Jahre 1731 den Grundstein legte.

Ueber den Marplatz gehend, um die Ecke des Groß'schen Hauses herum führt uns der Weg in die Jesuitengasse, in welcher folgende Merkwürdigkeiten Erwähnung verdienen.

§. 20.

Die k. Bibliothek, das Naturalien-Kabinet und Lyzeums-Gebäude oder das ehemalige Jesuitengebäude. (Nro. 528.)

Diese drei Anstalten nebst dem St. Martins-Pfarrhofe vereinigen sich in dem großen langen 1696 — 1719 errichteten, und von den Jesuiten bis zu deren Aufhebung im J. 1773 bewohnten Gebäude, dessen Hauptflügel die ganze linke Seite dieser Gasse einnimmt. Zwei Nebenflügel verbinden es mit dem hinteren Bau und der anstossenden St. Martins Kirche.

Nach Auflösung des Jesuitenordens kam dieses Gebäude an die Universität, und im Jahre 1803 erhielt es seine jetzige Bestimmung.

Die k. Bibliothek befindet sich im mittleren und oberen Stocke des Hauptflügels, hat einen sehr zweckmäßig eingerichteten Hauptsaal (im J. 1790 u. 1791 erbauet) der 90 Schuhe lang, 30 breit, 20 hoch, und mit 24 Fenstern versehen ist. Im zweiten Drittheil der Höhe rings herum an den Wänden ist eine Gallerie angebracht, auf welcher die offenen Bücherschränke herumstehen. In der Mitte des Saals sind mehrere lange Tische, gleichfalls mit Büchern. Nebst dem Saale ist auch noch ein langer Gang und mehrere Zimmer zur Aufbewahrung der literärischen Schätze bestimmt, deren Aufzählung wir uns §. 87. Nro. 1. vorbehalten.

Im mittleren Stocke neben der Bibliothek wohnt der Bibliothekar.

Das Naturalienkabinet befindet sich in dem, in den Jahren 1706 — 1708 errichteten Zwischenbau dieses Gebäudes im zweiten Stockwerke. Das innere Lokale besteht aus einem sehr geräumigen, durch 18 Fenster erleuchteten Saal, der 77 Schuhe lang, 26 breit, 22 hoch, und oben ringsherum mit einer Gallerie versehen ist. Das Ganze gewährt beim Eintritte einen höchst überraschenden Anblick. Die Gegenstände sind alle in schönen weißen Glasschränken mit blauen Hintergründen aufgestellt, und Eleganz, Ordnung und Reinlichkeit leuchtet überall hervor. Die nähere Beschreibuug seines reichen Inhalts sieh weiter unten §. 87. Nro. 2.)

Neben dem Kabinete ist die Wohnung des Inspektors.

Das Lyzeum nimmt den Hinterbau dieses Gebäudes ein. Sein Lokale hat 3 Stockwerke, in denen nebst 1 theologischen und 2 philosophischen Hörsälen auch die Zimmer für die Bibliothek, das physikalische Kabinet, und die Wohnung des Direktors sich befinden. (Sieh weiter unten §. 86. Nro. 1. §. 87. Nro. 1. Nro. 3.)

Den vorderen Seitenflügel dieses Gebäudes in 3 Stöcken nimmt die St. Martins-Pfarrei resp. der Pfarrer, seine Kapläne und der Kirchner ein. Den hinteren Nebenflügel des

Gebäudes parterre hat gegenwärtig das Comptoir, und die Niederlage der Weinhandlung J. M. Stöber und Comp.

Der Haupteingang zu dem großen Gebäude ist ganz vorne neben der Kirche am Hauptthore. Beim Eintritte links geht es in die Pfarrwohnung. Einige Schritte weiter empfängt uns ein Garten, an dessen rechter Seite das Lyzeum mit seinem Eingange steht, am Ende des Gartens rechter Hand ist der Eingang zum Naturalienkabinet, linker Hand zur königl. Bibliothek. Das zwischen beiden Eingängen befindliche Thor führt zur schon erwähnten Stöber'schen Weinhandlung.

Fernere Merkwürdigkeiten in der Jesuiten-Gasse sind auf der entgegenstehenden Seite:

§. 21.

Der Burgershof, auch Stadtkämmerei genannt. (Nro. 491. 492.)

Dieser Hof ist für das städtische Fuhrwerk, zur Aufbewahrung von Bauwerkzeugen, Feuerlöschgeräthen und sonstigen städtischen Eigenthums bestimmt.

In der Mitte desselben steht ein freies Gebäude, das Amts-Lokale und die Wohnung des Stadtkämmerers mit einem Thurme, der ehemals zur Stadtmauer gehörte. In dem Vordergebäude gegen den Heumarkt zu sind gleich-

falls Wohnungen, und die seit 1820 errichtete Heuwage, in welcher das zum Verkauf gebrachte Heu und Grummet sammt den Wagen aufgezogen, das Gewicht der leeren Wagen (Tharra) abgerechnet, und das Nettogewicht des Heues ermittelt wird. Nebenher befindet sich das für den Flachsmarkt bestimmte Lokale, und in der daranstoßenden gut gewölbten Halle wird ein Theil der städtischen Löschmaschinen aufbewahrt.

§. 22.

Die Aula (das alte Schulgebäude) und das neue Schulgebäude. (Nro. 493. 494.)

Ersteres ist ein solides festes Gebäude, zu dem im Jahre 1611 der Grundstein gelegt wurde, am Eingangsthor mit Bildhauer-Arbeiten von Hans Beckkart verziert. Es war schon ursprünglich für die höheren Gymnasialschulen bestimmt; zu Anfang dieses Jahrhunderts im J. 1802 wurde der Saal zu einem öffentlichen Theater und Gesellschaftsbällen eingerichtet. Im J. 1819 wurde das ganze Gebäude nach einem neueren Style unter der Leitung des Landbaumeisters Eck erweitert, und ihm die gegenwärtige Gestalt, und die ausschließliche Bestimmung für die Studien-Anstalt gegeben. Es hat im oberen Stocke einen großen, geräumigen Saal sammt zwei Nebenzimmern zu Schulfeierlichkeiten

der studirenden Jugend. Die Malereien, die 9 Musen in Nischen mit darüber befindlichen Köpfen berühmter Männer des Alterthums vorstellend, sind vom Professor Neureuther verfertigt. Im unteren Stocke sind die Säle für die lateinischen Vorbereitungsschulen. Nächst der Aula steht

Das neue Schulgebäude. (Gymnasium.)

Ein großes massives Gebäude mit 3 Stöcken; der Fürstbischof Adam Friedrich v. Seinsheim ließ es nach dem Risse des Würzburger Hofarchitekten Fischer durch die Baumeister Lorenz Fink und Jos. Clemens Madler 1772 aufführen. Es wurde aber nur ein Flügel vollendet. Gegenwärtig ist es für das Gymnasium eingerichtet, und umfasst im unteren Stocke rechts beim Haupteingange die Wohnung des Pedells, links einen Hörsaal und das Conferenzzimmer der Professoren; der mittlere Stock hat 4, der obere 3 Hörsäle.

(Ueber die Anstalt sieh §. 86. N. 3.)

Nächst ans Gymnasium stößt eine Gasse, genannt die Au, die wir verfolgen, und am Ende derselben an die

§. 23.

Große Fleischbank. (Nro. 512.)

gelangen. Ein Eckhaus 1694 erbaut, worin die hiesigen Fleischer täglich ihre Viktualien feil ha-

ben, so wie in dem auf der andern Seite liegenden s. g. Lebergässchen. In dem vordern Gässchen sind aber die Fleischbänke für die Landmetzger befindlich, die nur an den Wochenmärkten daselbst feil haben dürfen, weshalb dieser Platz im Munde des Volkes auch „die fremden Bänke" genannt wird.

Hinter der Fleischbank öffnet sich das bewegte Leben des

Kranichs,

des Haupt-Ladungsplatzes für die schiffbare Regnitz. Die von der Stadt zur Erleichterung der Aus- und Einladungen der Schiffe errichtete Hebmaschine, die 1 oder 2 Männer durch den Fußtritt in Bewegung setzen, hat auch dem Platze den Namen gegeben; die künftige Errichtung des Freihafens an der gegenüber liegenden Uferseite wird der Schifffahrt und dem Handel noch mehr Leben verschaffen.

Diese Anstalt zur Förderung der Schifffahrt und des Handels bestand schon im 15. Jahrhunderte. Nach einer ältern Chronik ist der neu erbaute Kranich im Jahr 1451 von dem Hochwasser hinweggerissen, und im J. 1453 mit der oberen Brücke ein anderer errichtet worden. Der gegenwärtige hat in der neuern Zeit wesentliche Verbesserungen erhalten, und im J. 1829 wurden die Krahnengebühren in einem neuen Tarife bestimmt. Ein Krahnenmeister und 1 Krah-

nenknecht besorgen unter Leitung der Stadtkämmerei die Geschäfte.

In der Nähe ist auch das

Schlachthaus.

Es wurde im J. 1742 (wie die Aufschrift zeigt) aus den Gefällen des Extrabauamts erbaut, und unter der k. bayr. Regierung als Eigenthum der Stadt überwiesen. Es steht auf Pfeilern über der Regnitz, damit der Abfluß des Blutes ꝛc. schnell erfolgen könne, und ist Eigenthum der Stadt.

Auf diesem Platze befindet sich dem Kraniche gegenüber

§. 24.

Das s. g. Hochzeithaus. (Sitz der landwirthschaftl. und Gewerbschule. (Nro. 404.)

Ein städtisches solides Gebäude, in den Jahren 1618 und 19 in der jetzigen Gestalt aufgeführt, an den Seiten mit hohen steinernen Giebelwänden, auf welchen Pyramiden stehen; der untere Theil dieses Hauses mit den geräumigen Gewölben ist an die Zollanstalt vermiethet, der obere ist dermal für die landwirthschaftl. und Gewerbsschule eingerichtet. In älteren Zeiten war dieses Haus die Herren-Trinkstube, woselbst sich zur geselligen Unterhaltung der gebildete Theil der Bürger einfand. Den Namen

„Hochzeithaus" erhielt es von den darin gehaltenen Hochzeiten, eigentlich aber war es ein Gasthaus zum wilden Manne, und besonders im 16. Jahrhunderte die Einkehr von ausgezeichneten Fremden.

(Ueber die Gewerbsschule sieh §. 86. Nro. 8.)

Einige Häuser weiter hinab steht

§. 25.

Das Museum.

Ein gefälliges Gebäude, früher Privateigenthum, dann im Jahre 1832 Pachtgut des sich wiedergestalteten geselligen Vereines des „Museums" und endlich seit dem Jahre 1833 Eigenthum dieser Gesellschaft. Es hat zwei Stockwerke, ein schönes Hauptthor mit Säulen, und zwei Nebenthore und trägt in der Frontispice den Namen Museum. Den unteren Stock bewohnt der Wirth, den oberen umfasst das Gesellschaftslokale, bestehend aus einem Saale mit anstossenden Conversations- und Lesezimmern; auf der anderen Seite ist noch ein Billard- grösseres Conversations und Schenkzimmer. Alle Zimmer stehen miteinander in unmittelbarer Verbindung. Ein freundlicher Garten stößt an den hinteren Theil des Hauses, das noch durch einen neu zu errichtenden Saal sich sehr erweitern soll. (Sieh über die Anstalt selbst §. 88. lit. b.)

Nächst dem Museum führt der Weg in die Kapuzinergasse, eine breite, gerade Straße mit mehreren schönen Gebäuden; am Ende derselben steht

§. 26.

Die Kapuzinerkirche. (Nro. 376.)

welche der Straße den Namen gab, mit einem Kloster, wozu im Jahre 1654 der Grundstein gelegt wurde. Die Bauart ist einfach; im Innern hat der Hochaltar ein gutes Stuck von M. Speer 1742. Das St. Franziskus Altarblatt ist vom Würzburgischen Maler Georg Franz Micke 1717 verfertiget worden. Das Kloster hatte geringen Fond, bestand bis 1826; wo man es mit dem Gösweinsteiner Kloster vereinigte. Gegenwärtig ist das Gebäude leer, und zum Gebrauche des zu errichtenden Franziskanerklosters bestimmt.

Von der Kapuzinerkirche uns entfernend gewinnen wir sogleich eine freie Aussicht in

§. 27.

Die s. g. Weide.

Ein schönes Stück Land von den beiden Regnitzarmen eingeschlossen, die sich am Ende dieser Insel wieder vereinigen, in älterer Zeit mit Süßholz bebaut, jetzt mit schönen Gemüß- und Obstgärten und seit 1809 auch mit einem wohleinge-

richteten Industrie-Garten versehen. Auch befindet sich daselbst ein Graben zur Auswinterung der Schiffe, der sein Wasser von der Regnitz erhält. Auf einigen freien Plätzen arbeiten die fleißigen Schiffbauer.

Nächst am Eingang in die Weide fällt uns rechts ein schönes Gebäude in die Augen: nämlich

§. 28.

Das Elementarschulgebäude. (Nro. 314.)

Ein schönes einfaches Gebäude nach Angabe des Baumeisters v. Hohenhausen in drei Stockwerken; hat geräumige Schulzimmer, und einige Wohnungen für die Lehrer. Es zeichnet sich seinem Baue nach vor den übrigen Schulhäusern vortheilhaft aus. (Sieh weiter unten §. 86. Nro. 7.)

Nächst diesem Gebäude liegt

§. 29.

Das englische Fräuleinstift mit seiner Kirche. (Nro. 431. a. b.)

Es wurde unter Regierung des Lothar Franz v. Schönborn durch Anna Maria v. Rheling aus Augsburg nach der Regel der Anna Maria von Wart gestiftet, und erhielt erst in jüngster Zeit noch Nonnenschwestern. Im Ganzen sind deren bis jetzt sechs da, die sich mit dem Unterricht

der weiblichen Jugend beschäftigen. Unter Franz Ludwig erhielt das Kloster noch einen Anbau, als Schulhaus; die Kirche 1723 vollendet, ist in neuer sehr einfacher Bauart, ihr Inneres klein, hell und freundlich; der Hochaltar hat ein schönes Gemälde von M. Scheer: der Zufluchtaltar ein Gemälde vom Hofmaler Scheubel und der Schutzengelaltar vom Augsburger Maler Johann Wolker vom Jahre 1717. In der Chorkapelle versammeln sich die Mitglieder des Instituts zum Gebete, und zur Beichte, — seit 1805 wird in dieser Kirche für die studirende Jugend auch Gottesdienst gehalten. (Sieh auch unten §. 86. Nro. 7.)

Dem Stifte gegenüber ist der Eingang zur

Beck'schen Chaisenfabrik Nr. 430 b.

und weiterhin liegt

Das Deuerling'sche Fabrikgebäude Nr. 435.

merkwürdig dadurch, daß allhier früherhin das Hospitium Marianum war, wo eine ansehnliche Zahl armer Studenten erhalten und unterrichtet wurde. Es wurde auf Kosten der Jesuiten und des Raths im Jahre 1755 eröffnet, im Jahre 1803 aber aufgehoben.

Nächst dem englischen Fräulein-Stift öffnet sich uns eine kleine unbedeutende Gasse mit wenigen Gebäuden, der Graben genannt. Sie durchwandernd kommen wir am Ende derselben an

§. 30.

Die Hauptwache. (Nro. 254.)

Ein städtisches Gebäude, 1774 unter der Regierung des Fürstb. Adam Friedrich nach Angabe des Georg Roppelt erbaut, und mit Armaturen vom Bildhauer Kamm verziert. Früher standen daselbst einige unbedeutende Gebäude und das Riegelthor (1697 unter Lothar Franz v. Schönborn errichtet) welches (im Jahre 1779) bei Ausfüllung des Stadtgrabens und Anlegung der nahen Promenade. *) abgetragen wurde.

Nach Erbauung dieser Hauptwache bekam auch die Straße von da bis zur Ludwigsbrücke den Namen Hauptwachstraße.

Hier endigt sich der erste Distrikt, wir setzen unsere Wanderung fort in den

II. Distrikt.

§. 31.

Der Punkt, von dem wir in diesem Distrikte ausgehen, sey die Ludwigsbrücke **), die

*) Diese Promenade ist ein schöner Spazierplatz von der Hauptwache an bis zur langen Gasse. Sie war ehemals ein Theil des Stadtgrabens, und die Erhöhung vor demselben nannte man in früherer Zeit die Schanze, welchen Namen dieser Platz noch jetzt im Munde des Volks führt.

**) Ihre Beschreibung sieh oben §. 4.

uns auf ihrer rechten Seite eine romantische Aussicht in die Wunderburg, auf der anderen einen malerischen Anblick des Regnitz- und Maingrundes mit den Ortschaften Fischerhof, Gaustadt, Bischberg und Oberhaid gewährt. Von ihr aus gelangen wir zur

Königsstraße.

Seit der Anwesenheit des Königs Ludwig v. Bayern im Juny 1830 wird diese Straße Königsstraße genannt (vorher hieß sie Steinweg, in ältester Zeit ein Theil von ihr Teuerstadt). Sie ist eine lange breite und schöne Straße, zugleich sehr lebhaft, indem durch sie die Straßen von Koburg, Bayreuth und Nürnberg führen, hat auch meistens schöne Häuser und an beiden Enden Thore, von denen das am südlich gelegenen Ende nach Nürnberg, (Gangolpher Thor) — das am nördlich gelegene (so g. steinerne Thor 1753—57 erbaut) nach Koburg und Bayreuth führt.

Unter den Häusern, die bis zum letzteren Thore führen, ist merkwürdig:

§. 32.

Das Rudhartische Haus (Nro. 1143.)

Früher war daselbst das Martha-Siechhaus mit einer Kapelle; später das Zuchthaus, wel-

ches ein Sträfling anzündete. Auf der Brandstätte erbaute im Jahre 1801 F. A. Rudhart dieß jetzt dastehende Haus, eines der schönsten in der Königsstraße.

§. 33.

Ausserhalb des erwähnten Thores dieser Straße beginnt die Siechengasse, an deren Ende zu bemerken sind: die Gönningers- und St. Sebastian Kapelle, der neue Kirchhof, die Militär-Reitschule, das Aufseeshöflein.

Die Gönningers Kapelle. (Nro. 1081 a.) im Jahre 1767 von dem Handelsbürger Joh. Jakob Gönninger zu Bamberg nach dem Muster der Kapelle zu Mariä Einsiedel in der Schweitz erbaut. Sie ist klein, hat ober der Thüre aussen das bischöflich-Seinsheimische Wappen; im Fronton die Grablegung Christi, und auf der Gallerie am Dache mehrere Figuren. Im Innern sind drei Altäre, und an den Seitenwänden gemalte Tafeln mit der Geschichte des ehemaligen Klosters zum heiligen Grabe. An diese Kirche gränzt auch

Der schöne Gottesacker,

groß und geräumig mit einer Mauer, und im Hintergrunde mit einer halbzirkelrunden Säulenhalle für Familienbegräbniße umgeben. In der

Mitte ist ein steinernes Kruzifix nach der Zeichnung des Malers Günther von Wurzer im Jahre 1827 ausgeführt, zugleich ein Denkmal für den verstorbenen Rechtspraktikanten Rüdel, der durch großmüthige Vermächtniße (des Waisenhauses u. a. sieh unten) dieß dankbare Andenken seiner Mitbürger verdiente. Bald soll auch ein Leichenhaus daselbst errichtet werden.

In der Nähe liegt

Die St. Sebastians-Kapelle. (Nro. 1083 a)

Ein kleines Bethaus, jetzt der Familie Schmitt in Bamberg gehörig; es ist dem hl. Sebastian geweiht, und entstand 1442. Sein Inneres hat 3 Altäre; das Altarblatt des Hochaltars des hl. Sebastian ist vom Maler Bäumel dem Aelteren gemalt; die Gemälde der beiden Nebenaltäre, die hl. Elisabeth, und der hl. Andreas vom Maler Sebastian Gütlein im Jahre 1818. Neben dieser Kirche ist das s. g. Siech- oder Pesthaus, ehemals für die siphilitischen Kranken. Später ward es ein gewöhnliches Krankenhaus, und in neuester Zeit sein Fond mit dem allgemeinen Krankenhaus verschmolzen.

Weiter hinaus zu auf der Hallstadter Straße liegt

Das Aufseeshöflein,

ein einzeln stehendes im vorigen Jahrhunderte

erbautes Haus (Nro. 1083) das mit mehreren Feldern schon seit lange der Familie von Aufsees gehört.

Auf der anderen Seite dieses Weges liegt

Die Militär-Reitschule. (Nro. 1092.)

Ein schönes, bequem eingerichtetes Gebäude. Es war ehemals ein Jagdzeughaus, v. Dinzenhofer 1738 erbaut. Das daran befindliche fürstliche Wappen ist von Joh. Heinrich Bayer. Im J. 1804 kaufte es Strüpf zu einer Glashütte; nach seinem Tode ging diese Anstalt ein, und wurde zu der noch jetzt darin bestehenden Reitschule verwendet.

§. 34.

Auf dem nach Nürnberg führenden Theile der Königsstraße sind unter den merkwürdigen Gebäuden zu erwähnen:

Das Gasthaus zum deutschen Hause. (Nro. 590.)

Es hat eine schöne gefällige Bauart; steht auf der Brandstätte des ehemaligen Einhorn-Gasthauses, wurde im Jahre 1828 — 29 vom Zimmermeister Neubauer erbaut, und kam dann an den Gastwirth Paul Röhring. Im Innern ist es gleichfalls sehr zweckmäßig eingerichtet, umfasst in 3 Stöcken 1 großen Saal, 1 großes Speise- und 30 Gastzimmer.

§. 35.

Auf der anderen Seite der Straße in schiefer Richtung mit dem deutschen Hause, führt der Weg in die heilige Grab-Gasse, und zur dortigen

Cavallerie-Kaserne.

Dieses Gebäude im altdeutschen Styl erbaut, war ehedem ein Dominikaner Nonnenkloster. Die Veranlassung zum Bau desselben gab ein gewißer Simon, welcher in der Martinskirche das Ciborium mit den heiligen Hostien stahl, und diese hin auf ein Kornfeld schüttete, wo schon 1314 eine Kapelle, und später 1355 das Kloster errichtet wurde. Im J. 1805 wurde es säkularisirt, und wird jetzt zu einer Cavallerie-Kaserne, und die Kirche zur Niederlage von Militär-Effekten gebraucht.

Einige Häuser vom Gasthofe zum deutschen Hause weiter hinab liegt

§. 36.

Die ehemalige St. Gertruden-Kapelle,

mit einem Spitale für Kranke und Reisende, vom heil. Bischofe Otto 1136 erbaut, und der Abtei Michelsberg geschenkt, die solche ganz neu herstellen ließ. Durch die Säkularisation wurde sie aufgehoben, vom Bildhauer Kamm zu einem Wohnhaus und einer Spiegelfabrik eingerichtet.

Einige Häuser weiter kommen wir an

§. 37.

Die Schulhäuser des II. Distrikts. (Nro. 910 b. und 979.)

Das Eine liegt bei der St. Gangolphskirche, und enthält nebst der Wohnung der Lehrer geräumige Schulzimmer; das Andere liegt auf der entgegengesetzten Seite hinter St. Gangolph; war früher Privateigenthum des verstorbenen Rechtspractikanten Rüdel, der es zu diesem wohlthätigen Zwecke vermachte.

Nächst diesen Gebäuden erhebt sich

§. 38.

Die St. Gangolphs-Pfarrkirche mit ihrem Pfarrhause. (Nro. 911 a. 911 b.)

Diese Kirche wurde im Jahre 1063 vom Bischofe Günther und einem Bamberger Bürger Namens Eberhardt zu Ehren der heiligen Maria, und des heiligen Gangolph erbaut. Im Jahre 1100 erweiterte sie der heilige Bischof Otto, im Jahre 1300 wurde sie, mittels wohlthätiger Beiträge erneuert, die ehemals spitzigen Thürme wurden im J. 1671 in die gegenwärtige Form, sogenannter welschen Hauben, gebracht; der übrige Theil der Kirche ist im Rundbogenstyle erbaut; auf den beiden Thürmen sind 4 Glocken.

Das Innere der Kirche ist theilweise düster und niedrig; das Schiff ruht auf 16 Säulen, hat zwei Abseiten, und ein sehr hohes Querschiff. Der Chor, der ganz baufällig war, wurde im Jahre 1564 in seine gegenwärtige Gestalt nmgewandelt; die Kuppel malte F. G. Scheubel in Oel; nebstdem sind noch 12 Altäre da und mehrere Gemälde, unter denen sich auszeichnen: eine Kreuzigung, eine Krönung der Maria, und die 8 Seligkeiten aus der altdeutschen Schule, das Pfingstfest von Andreas Schott 1689, das der heiligen Kunigundis von Ongers (Altargemälde). An einer Seitenwand sind das sorgfältig ausgearbeitete Epitaphium v. Joh. Andr. Nieser geb. 1707 † 1790, dann die Schrifttafel für den Weihbischof Nietschke.

Unmittelbar an die Kirche ist die Kapelle zur göttlichen Hilfe (1200) erbaut, die ein Gnadenbild, Christus am Kreuz, und ein Gemälde, den Tod des heiligen Joseph vorstellend, enthält, welche Gegenstände sie im Jahre 1806 nach Aufhebung des Klosters zum heiligen Grabe erworben hat.

Die ganze Kirche wurde im J. 1815 erneuert; in früherer Zeit war auch ein Collegiatstift mit ihr verbunden, welches 1803 aufgehoben, und in eine Pfarrei mit 4527 Seelen verwandelt wurde. Neben der Kirche rechts befindet sich das freundliche Pfarrhaus, früher das Kapitelhaus der Stiftsglieder.

Hinter der Kirche steht eine gut ausgearbeitete Statue des heil. Sebastians, vom Friedrich Theiler im Jahre 1785 verfertiget.

Von der Kirche uns wegwendend gehen wir durch

§. 39.

Das St. Gangolpher Thor.

Dieses Thor stand früherhin an der Hauptwache, und hieß das Riegelthor wurde aber unter dem Fürstb. Adam Friedrich im Jahre 1779 abgebrochen, und hieher versetzt. Es liegt am südlichen Ende der Königsstraße, scheidet diese vom Hundsbühl, ist sehr massiv von Steinen gebaut, und mit jonischen und dorischen Säulen verziert. Auf der vordern Seite sind die Wappen des Fürstb. Lothar Franz von Schönborn, des Domprobsts Otto Philipp von Guttenberg, und des Domdechants Siegmund v. Aufsees mit der Inschrift:

Deo auspice posuit Em. ac Cels. Princ. ac D. D. Lotharius Franciscus S. Sedis Mog. Archiepisc. S. R. J. per German. Archidiac. Princ. Elector. Imper. Eccles. Bambergensis Episcopus. Anno MDCXCVII.

Auf der andern Seite ist das Wappen des Bisthums, und die 2 Stadtwappen mit der Inschrift:

Coronatus hicce Leo A. S. Henrico imperatore Episcopatui Bambergensi Symbo-

lum suae pro eodem vigilantiae in signum datus supra portam hanc recens exstructam primum apparuit Anno MDCXCVII.

Anstossend an dieses Thor befindet sich das Wachthaus (Nro. 905 a.) ein Aerarialgebäude, worin früherhin eine ständige Militär-Wache war.

Durch dieses Thor nahen wir uns dem s. g. Hundsbühl, jener Straße nach Nürnberg, die meistens kleine von Gärtnern bewohnte Häuser hat, und unter diesem Namen schon im 14ten Jahrhunderte vorkömmt. Am Ende dieser Straße liegt.

§. 40.

Der Koppenhof. (Nro. 672.)

Unter der fürstlichen Regierung war daselbst das Gestüte und die Beschälerei, wozu das Gebäude schon um 1600 benützt wurde. Gegenwärtig befindet sich eine Cavallerie-Kaserne daselbst.

In der Nähe stehen auch das Jägerhaus, und der ehemalige Katharinenhof, der zum Spital gleiches Namens (sieh oben §. 19.) gehörte.

Vom Koppenhof begeben wir uns in

§. 41.

Die s. g. Wunderburg-Kapelle. (Mariahilf-Kapelle.)

Diese Kapelle wurde im Jahre 1689 durch

Fürsorge eines gewissen Andreas Klubenspies mittels dessen eigener und fremder Beiträge erbaut, 1692 wurde daselbst von einem Domvikar die erste Messe gelesen. Der Name Wunderburg, den dieser Distrikt führt, stammt eigentlich von einem Schlosse gleiches Namens, welches 1350 Friedrich von Rothenstein, Forstmeister des Bischofs Friedrich I. in der Nähe erbaute. Die Kapelle hat ihrem Aeusseren nach durch die vor ihr stehenden Linden ein malerisches Ansehen. Auf dem Hochaltar ist ein Gnadenbild der Mariahilf; die beiden anderen Altäre haben Gemälde von J. J. Scheubel. Neben dem Hochaltar hängt ein Gemälde, welches eine Abbildung der Entstehung dieser Kapelle liefert. Sie bekam in der Folge noch so viel Wohlthäter, daß von den gefallenen Opfern ein Benefiziathaus angebaut und gestiftet, dann auf Befehl des Fürstbischofs Franz Ludwig ein geräumiges Schulhaus konnte errichtet werden.

Hiemit beschließen wir die Merkwürdigkeiten des II. Distrikts, und gehen über zum

Distrikt III.

§. 42.

Der Punkt, von dem wir hier ausgehen, sey die untere Brücke *), auf welcher wir einen

---

*) Ihre Beschreibung sieh oben §. 4

Augenblick verweilen, um die herrliche Aussicht zu genießen, die uns die mit Schiffen beladene Regnitz hier darbietet. Auf einem ihrer Ufer liegt der Kranich, auf der anderen in etwas weiterer Ferne das berühmte Krankenspital, auf dem nahen Berge das ehemalige Kloster Michelsberg und im weiteren Hintergrunde verliert sich das Auge in die schöne Maingegend. Ein besonders majestätisches Schauspiel ist es, die untergehende Sonne hier zu betrachten, wenn sie den Abendhimmel mit ihrer Purpurgluth überzieht.

Von dieser Brücke aus gehen wir in die nächst gelegene Dominikanergasse, wo uns gleich als Merkwürdigkeit aufstößt:

§. 43.

Das ehemalige Dominikanerkloster, nun Kaserne. (N. 1169 a. 1169 b.)

Dieses Kloster wurde im Jahre 1310 von dem Bambergischen Bischofe Wülfing v. Stubenberg gestiftet und im deutschen Styl gebaut, im Jahre 1804 säcularisirt. Die Kirche wird gegenwärtig zu einer Waarenhalle der Mauth benutzt; das Klostergebäude, das an die Regnitz stößt, als Kaserne.

Vor der ehemaligen Klosterkirche sehen wir nun den Anfang der neuen Post- und Handels-Straße nach Schweinfurt. Sie wurde hier,

mit Erweiterung einer engen Gasse, durch Niederlegung zweyer Häuser 1831 begonnen, und bis an den Gumpertsbrunnen am Ende des Stadtbezirks, mit einem Aufwande von 40 bis 50,000 fl. auf Rechnung der Stadtgemeinde ausgeführt, die Fortsetzung der Straße wurde von dem Staatsärar übernommen. (Sieh weiter unten §. 85.)

Wir gehen nun um das rechts stehende Eckhaus dieser Straße, durch die Carolinenstraße, links in die Lugbank, und gelangen von da an den Fuß des unteren Kaulberges.

Hier fällt uns gleich ein altes ehrwürdiges Gebäude in die Augen, nämlich

§. 44.

Die Pfarrkirche zu unserer lieben Frau.

Diese Pfarrkirche (deren Pfarrei 3633 Seelen umfasst) ward erbaut von 1327 — 1387 durch Beiträge frommer Einwohner Bambergs, wie die Inschriften an dem hohen Altare auf der Epistelseite und oberhalb der großen Orgel: Sacra haec domus a piis Bambergensibus aedificata beweisen, und durch Bischof Lampert Edeln v. Brunn im J. 1387 eingeweiht.

Sie ist im rein deutschen Style aufgeführt, misst in ihrer Länge 218, in ihrer Breite 82, und ihr Chor in seiner Höhe 105 1/2 Schuhe.

Merkwürdig an ihrem Aeusseren ist der Chor noch in seiner ursprünglichen Gestalt mit schlanken Fenstern und reichen Zierrathen. Ferner unter den 3 Eingangsthüren die gegen Norden unter dem Namen „die Ehethüre“ mit einem steinernen Baldachin und 2 Säulen. In der Nische sind schön gearbeitete Figuren, die 5 thörichten und weisen Jungfrauen — oberhalb der Thüre die Vermählung Christi mit der Kirche, welche 1709 der Bildhauer Koch ausbesserte. Nebstdem noch der Thurm mit seinen 5 Stockwerken, 6 Glocken und einer Thürmers Wohnung.

Im Inneren der Kirche sind dreizehn Altäre. Sechs davon sind in den Nebenseiten des von Stein gewölbten auf 10 Pfeilern ruhenden Chores als 1) der Mariahilfaltar mit einem altdeutschen Gemälde vom J. 1470. 2) Der St. Josephsaltar. 3) Der Altar des hl. Johann v. Nepomuck. 4) Der des heiligen Cajetan. 5) Der der heiligen Kunigundis, und 6) des heiligen Sebastian. Die beiden letzten Altargemälde sind sehr schön.

Der Hauptaltar im Chor mit dem Wappen des Fürstbischofs Lothar Franz v. Schönborn im Jahre 1714 erbaut, hat viele Bildhauerarbeit, und in der Mitte eine schön geschnitzte Holzarbeit, Maria mit dem Kinde, als Gnadenbild verehrt. Hinter dem Hochaltar ist ein sehr merkwürdiges Sacrarium zur Aufbewahrung des

Allerheiligsten für die Kranken aus dem 14. Jahrhunderte. Es ist in Stein gearbeitet, und bestehet aus 3 Haupttheilen; der untere Theil stellt die Grablegung Christi vor, der mittlere ist das Behältniß für das Allerheiligste, an jeder Seite stehen drei Apostel und Christus in der Mitte. Ueber dem Ganzen ist ein Fries mit halb erhobenen Figuren, den Heiland als Weltrichter vorstellend; den oberen Theil bildet Christus am Kreuz mit Maria und Johannes. Neben diesem Sacrarium in einer Fenster-Nische ist die heilige Anna im Bette ruhend vorgestellt, eine alte Holzschnitt-Arbeit.

Das Langhaus mit den Nebenseiten hat eine Lattendecke, die mit Stukaturen von Johann Jakob Vogel, und Alfresko-Gemälden von Georg Jakob Gebhard verziert ist, und auf 10 Pfeilern ruht. Hier sind gleichfalls 6 Altäre, wovon besonders der Mariahilfaltar ein schönes Gemälde auf Goldgrund enthält.

An der Seitenwand rechts hängen 4 Gemälde von Paul Juvenal 1614, Szenen aus dem Leben der Maria, die heilige Magdalena dem Heilande die Füße waschend, von Rittershausen 1820 gemalt.

An der entgegengesetzten Seitenwand ist merkwürdig das altdeutsche Gemälde der hl. Katharina, und der verlorne Sohn von Treu. Links an der Seite der Orgel ist ein schönes Schnitzwerk, Christus am Kreuz, und die Knechte, wie

sie über sein Kleid würfeln. Es kam aus Rom an Ohlmüller dahier, und von dessen Erben an den verstorb. geistl. Rath Schellenberger, der es der Kirche gab. Rechts bei der Orgel ist der achteckigte Taufstein mit schönen Basreliefs, die 7 Sakramente und die Taufe Christi vorstellend. An diesem Platze befindet sich zur Weihnachtzeit die schöne Krippe, die seit dem J. 1833/34 aus frommen Beiträgen, und unter Leitung eines eigenen Vereines gegründet, und sehr zweckmäßig eingerichtet ist. Unter der Orgel beim Haupteingange sind zwei sehr große und schöne Hautreliefs (11 Sch. 9 Zoll breit, 9 Sch. 11 Z. hoch), wovon die eine die Geburt Christi, die andere in vier Tafeln Szenen aus dem Leben Jesu und der Maria vorstellt, verfertiget von Veit Stoß, oder nach Anderer Meinung von Albrecht Dürer.

Nebstdem sind in der Kirche verschiedene Grab-Monumente, die noch in neuester Zeit durch ein Ehrendenkmal des verstorbenen geistlichen Rathes und Pfarrers Schellenberger, am ersten Pfeiler am Annen-Altar, vermehrt wurden.

Auch gehört noch zu den dasigen Kunstmerkwürdigkeiten eine Monstranz nach altgothischem Geschmacke aus dem 15. Jahrhunderte mit der Jahreszahl 1477 an der einen Spitze; 2 fein getriebene Silberstücke, die Himmelfahrt Mariens und deren Krönung vorstellend, mit den

Buchstaben H. B., als kleine Altäre mit schwarzem Ebenholze formirt.

Ausserhalb der Kirche war auch sonst ein Kirchhof, dessen nördliche Seite im J. 1809/10 größtentheils abgetragen wurde, um dadurch eine breitere Straße im unteren Kaulberge zu gewinnen.

Auf der Südseite der Kirche liegt der Pfarrhof von Joh. Christoph Neustädter 1621 erbaut, dessen Wappen an der Aussenseite ist. *)

Auf der Nordseite dieser Kirche am unteren Kaulberge liegt

§. 45.

Das k. Landgerichtsgebäude Bamberg II. (Nro. 1222.)

Ein solides festes Gebäude, ehemals der Abtey Ebrach gehörig; daher der Name: Ebracher Hof, 1750 vom Abt Hieron. Held unter Küchels, und K. Finks Leitung gebauet. Gegenwärtig als Sitz des Landgerichts, befindet sich im unteren Stocke das Amtslokale, in dem oberen die Wohnung des Landrichters.

---

*) A. A. Schellenbergers Geschichte zu U. L. Frauen in Bamberg 2c. 1787. 8. (Mit sehr schönen Kupfern von Weinrauch.) Nachtrag dazu 1822. Lithographirte Ansicht von Neureuther.

Einige Häuser weiter hinauf beginnt der mittlere Kaulberg beim Hause Nro. 1231.

Hier stand ehemals auch ein Thor, welches im Jahre 1809/10 weggerissen wurde. Als Merkwürdigkeit verdienet hier Erwähnung

§. 46.

Das Waisenhaus. (Nro. 1235. früher Seelhaus.)

Ein einfaches Gebäude, welches der fromme Bischof Philipp Valentin v. Rineck mit einer Kapelle zu Ehren der heiligen Magdalena 1671 aus eigenen Mitteln errichten ließ. Der Fürstbischof Franz Konrad von Stadion ließ 1756 noch einen Seitenbau beisetzen. Die innere Einrichtung ist sehr zweckmäßig und geräumig; es finden 20 Knaben und 10 Mädchen Wohnung, Nahrung und Unterricht daselbst; auch für den Lehrer und das Dienstpersonale sind bequeme Wohnungen daselbst. (Ueber die Anstalt selbst sieh §. 82. Nro. 7.)

In der Nähe des Waisenhauses sind auch noch zwei städtische Schulhäuser für den Distr. III. nämlich Nro. 1233, und gegenüber Nro. 1423.

Einige Häuser weiter hinauf, auf der entgegengesetzten Seite ist das Lokale der

Gesellschaft Concordia. (Nro. 1418.)

Es ist das Gasthaus zum Kleebaum. Die obere Etage gehört aber ganz zum Vergnügen der Gesellschaft. (Sieh unten §. 86. c.)

Auf der entgegengesetzten Seite auf dem Wege nach der Altenburg stößt das Auge auf ein altes Gebäude, nämlich

§. 47.

Das ehemalige Karmeliten-Kloster.
(Nro. 1242 c. 1243 d.)

In seiner jetzigen Gestalt stammt das Gebäude aus den Jahren 1692 — 94. Die Kirche ist im neurömischen Style, die zwei Thürme, deren einer 1819 bis an den Dachfirst abgetragen wurde, sind im deutschen Style *) erbaut. Sonst ist wenig bemerkenswerth in ihr.

Das Innere desselben wird gegenwärtig als Niederlage von Baumaterialien benutzt; in das eigentliche Klostergebäude wurden nach Auflösung des Klosters 1804 die s. g. Schwesterhausstiftungen verlegt (sieh §. 83. Nr. 6.) Ein Theil davon wird auch zum k. Archiv, und zu einer städtischen Arbeitsanstalt benutzt.

Den hinteren Theil auf die Altenburg zu um-

*) Eine radirte Ansicht von Rupprecht. 1818.

gibt eine große Wiese, die Karmeliterwiese genannt.

Wir begeben uns nun in gerader Richtung, den Weg des mittleren Kaulbergs verfolgend, zum oberen, der bei dem Hause Nro. 1266 beginnt. Hier stand ehemals ein Thor, welches 1820 abgebrochen wurde.

An dem Ende des oberen Kaulberges steht

§. 48.

Die St. Lorenzen Kapelle. (Nro. 1305 a.)

mit dem ehemaligen St. Antonii Siechhof, und einem Kirchhofe, klein nnd unbedeutend; die Einweihung geschah am 1. May 1629 vom bambergischen Weihbischofe Förner. Den Siechhof vereinigte man in unserem Jahrhunderte mit dem allgemeinen Krankenhause, und die Gebäude wurden 1807 verkauft.

Von dieser Kapelle wenden wir uns links in eine kleine Gasse, deren Ende rechts uns in den einen Ausgang des sogenannten Seelgässchens *) führt.

Wir gehen einen kleinen mit Hecken umzäunten Weg hinab, biegen um die Ecke rechts und gelangen in den andern Ausgang dieser Gasse,

*) Der Name stammt von dem an seinem Eingange (der s. g. Hölle) gestandenen Seelhause her.

den sogenannten süßen Grund. Diesen durchwandernd sehen wir links auf einem Berge das

§. 49.

Verwalter Schneider'sche Benefiziathaus.
(Nro. 1520 a.)

Es ist ein großer schöner Hof ganz am Ende der Stadt, auf dem oberen Stephansberge allein, und gesondert stehend. Der vordere Theil ist Wohnung des Benefiziaten, rückwärts stehen die Oekonomiegebäude. Joseph Seifert ließ das Ganze 1799 bauen. 1817 kam es durch Kauf an den Verwalter Franz Konrad Maur. Schneider, der es im Jahre 1822 nebst anderem Vermögen der oberen Pfarrkirche zu einem Meßbenefizium vermachte. Es heißt dieser Hof auch „Flucht nach Aegypten" von einem Bilde, welches al fresco einst am Hause gemalt war.

In der Nähe dieses Hofes befindet sich auch

Der Stephansberger Kirchhof

in einer schönen romantischen Lage mit vielen Grabmälern.

In der Mitte desselben vor dem großen steinernen Kreuze liegt der um Staat, Stadt und Kirche so hoch verdiente geistliche Rath und Stadtpfarrer A. A. Schellenberger, wie er verlangte, in der Mitte seiner Pfarrkinder.

Wir gehen nun den Berg hinab, und gelangen in den oberen Stephansberg, auf dessen

beiden Häuserreihen die meisten Bierbrauer der Stadt ihre vortrefflichen sehr tiefen Felsenkeller haben. Em Ende dieser Straße gewinnen wir eine etwas freiere Aussicht, wobei uns gleich ein großes Eckgebäude in die Augen fällt, nämlich ein Theil vom

§. 50.

K. Schullehrer-Seminarium. (Nro. 1498.)

Dieß Gebäude wurde als Kapitelhaus des Kollegiatstiftes St. Stephan unter dem Probste v. Werdenstein 1756 in einem schönen Style erbauet, und gewährt seiner erhabenen Lage wegen eine sehr schöne Aussicht.

Nach der Säcularisation kam es in den Besitz des Benno Schubert, der eine Porzellain-Fabrik daselbst errichtete; nach dessen Tode kaufte es die bayerische Regierung, fügte noch einen Hinterbau bei, und richtete so mit bedeutendem Kostenaufwande das Ganze zu seiner jetzigen Bestimmung schön und zweckmäßig her. Am 9. April 1828 zogen schon die Zöglinge ein. Vor dem Gebäude befindet sich auch ein großer Garten zum Unterricht in der Obstbaumzucht, und zum häuslichen Nutzen und Vergnügen. (Ueber die Anstalt sieh unten §. 84. Nro. 4.)

Das gegenüber stehende Eckhaus ist

§. 51.

Das Schummische Haus. (Nro. 1563)

Ein großes massives Gebäude, nach der da-

ran befindlichen Inschrift und Wappen vom Joh. Gottfr. v. Aschhausen 1618 erbaut und war zu einer Stiftung für kranke Dienstboten bestimmt. Hinter dem Schullehrer-Seminarium ist der Eingang zur

§. 52.

St Stephanskirche (protestantische Pfarrkirche. Nro. 1497 a.)

Sie war Eigenthum des Kollegiatstiftes St. Stephan, welches vom Kaiser Heinrich, und seiner Gemahlin Kunigund im J. 1009 gegründet, nach den Regeln des hl. Augustin eingerichtet, im 12ten Jahrhunderte aber zu einem Säkularstifte erhoben wurde. Der im J. 1008 auf Anordnung der Stifter begonnene Bau wurde im Jahre 1019 vollendet, und am 24. April 1024 geschah die feierliche Einweihung vom Papst Benedikt VIII. in Gegenwart von 73 Bischöfen und Prälaten. Um 1600 war die Kirche so baufällig geworden, daß sie vom Grunde aus neu hergestellt wurde in den Jahren 1628 — 1680 durch die Baumeister Bonalino, Junker und Petrino.

Sie ist in Form eines Kreuzes aufgeführt im neurömischen Style, der Thurm hat 3 Glocken, und scheint noch aus dem 11ten Jahrhunderte zu stammen. Im Innern ist die Kirche geräumig und hell, die Decken und Seitenwände sind mit

Stukatur verziert. In der Kuppel ist die Steinigung des hl. Stephanus von dem Stukaturer Joh. Jakob Vogel sehr gut dargestellt.

In Folge der Säkularisation des Stiftes wurde die Kirche 1803 geschlossen, 1807 der protestantischen Gemeinde übergeben, und am 28. Juny 1808 zu deren Gottesdienst eröffnet.

Der vom Baumeister Bonalino 1628 erbaute Chor wurde auf Anordnung des ersten protestantischen Pfarrers mit Brettern verschlagen, und die neue Kanzel auf die beiden Säulen des ehemaligen Hochaltars gestützt. Das Bild des hl. Stephan von F. Scheubel, die Gefangennehmung Christi von demselben, die Himmelfahrt, Kreuzabnahme, und Christus im Tempel von Melchior Steidel sind auf beiden Seiten noch zu sehen. Die Orgel ist von einem geschickten Bildhauer verfertiget, aber durch geschmackloses Schnörkelwerk entstellt.

Mit dem Stifte St. Stephan war in früherer Zeit auch verbunden

§. 53.

Die St. Johannes-Kapelle. (Nro. 1560.)

Sie liegt in der Nähe der Stephanskirche ganz im Hintergrunde des freien Platzes, den wir zuerst betraten, wurde 1399 eingeweiht, und im vorigen Jahrhunderte großentheils umgebaut. Bis zur Säkularisation fand hier am 24. Juny

am Tage des h. Johannes eine feierliche Prozession statt, welcher das Domkapitel und sämmtliche Weltgeistlichen beiwohnen mußten. Gegenwärtig wird sie als Scheuer benützt.

Wir gehen vom Schummischen Hause aus den Berg hinab, und gelangen an dessen Ende in die alte Judengasse, an deren Eingang ein großes Gebäude unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt; nämlich

§. 54.

Das Gotth'ardische Haus. (Nro. 1476.)

erbaut vom Archivar Joh. Ign. Tob. Böttinger, der mit der reichen einzigen Tochter des Würzburgischen Hofraths Heinrich vermählt war.

Es ist äusserst schwerfällig mit Zierrathen überfüllt, und im gleichen Style und Alter mit dem

Sondinger'schen Hause (Nro. 1688.)

im untern Stephansberge, ganz am südlichen Ende der Stadt, an der Regnitz.

Nach Böttingers Tode kaufte es der geheime Rath Fortenbach, und von ihm Prof. Gotthard der Aeltere, der ein kostbares Knochenkabinet daselbst errichtet hatte. Gegenwärtig besitzt es der Landarzt Banzer.

Wir verfolgen nun diese Gasse, und kommen am Ende an

§. 55.

Die s. g. Judenkapelle. (Marienkapelle Nro. 1629.)

Im 14. Jahrhunderte stand daselbst eine Judensynagoge. Nach Vertreibung der Juden wurde 1470 eine Marienkapelle im altdeutschen Style erbaut, und mit 4 Benefizien ausgestattet. Durch die Säkularisation 1803 wurde sie mit den Pfründen eingezogen, und das Gebäude zu einem Mehlmagazin verwendet. Durch Kauf kam sie 1805 an den Antiquar Bundele, 1819 an die Schreinerzunft, 1820 an den Meubelhändler Kauer, der sie zu einem Wohngebäude einrichten ließ. Nach dessen Tod wurde darin eine mechanische, durch Pferdstritt in Bewegung gebrachte Schleifmühle errichtet, und gegenwärtig ist sie städtisches Eigenthum, der untere Raum zur Getreidschranne, die obere Etage zu Wohnungen bestimmt.

Von hier aus gehen wir auf den Theresienplatz, der seinen Namen von der jetzigen Königinn von Bayern, damaligen Kronprinzessinn erhielt. Er heißt auch der Polizeiplatz, weil früher die Polizeiverwaltung in dem darauf stehenden Gebäude ihren Sitz hatte; gegenwärtig ist er zum Viktualienmarkte, und zum Getreidmarkte an den Mittwochen und Samstagen bestimmt. Ehemals stand da ein Franziskanerkloster, welches 1810 abgebrochen wurde.

Das Klostergebäude wurde verwendet zum

§. 56.

Sitze des königlichen Stadtgerichts, Landgerichts Bamberg I. und Stadtkommissariats, Mediz. Comités u. Armenpfleg. Raths. (Nro. 1631 a. 1631 b.)

Den einen Theil dieses Gebäudes nimmt seit 1812 das Geschäftslokale des königlichen Stadtgerichts ein; im andern Theil desselben befinden sich die Amtszimmer des k. Landgerichts Bamberg I. nebst der Wohnung des Gerichtsvorstandes, im unteren Stockwerke des rechten Seitenflügels das Bureau des k. Stadtkommissärs und der Sitzungssaal des Armenpflegschaftsrathes; endlich im obersten Stockwerke das Lokale für die Berathungen des k. Medizinalkomités.

Ueber den Theresienplatz gehend, kommen wir an die Geyerswörthbrücke, bei deren Eingange links das königl. Mehlwagamt (Nro. 1639) sich befindet.

Am Ende der Brücke auf der rechten Seite steht

§. 57.

Das k. Salzamt. (Nro. 1631.)

in dem ehemals fürstlichen Untervogtei- und Stallungsgebäude. Es ist hier die Niederlage des bayerischen Salzes, von wo aus es in den ganzen Mainkreis verführt wird. An den gleich

daneben liegenden Salzstadel stößt eine freundliche Promenade, zu welcher ein Theil des ehemaligen Geyerswörthgartens verwendet wurde.

Hiemit beendigen wir die Merkwürdigkeiten des III. Distrikts, und gehen über zum

Distrikt IV.

Als Ausgangspunkt in diesen Distrikt betrachten wir die Zierde der Stadt, ja des ganzen deutschen Landes, nämlich

§. 58.

Die Dom- oder Metropolitankirche. *)

(Nro. 1981.)

Der Grund zu diesem herrlichen Tempel wurde im Jahre 1004 von Kaiser Heinrich dem Heiligen gelegt. Im. J. 1007 war derselbe schon großentheils vollendet, und im J. 1012 wurde er von dem Patriarchen Johann von Aquileja, in Gesellschaft von mehr als 30 Bischöfen feierlich eingeweihet. Bischof Otto der Heilige stellte dieses Gebäude, nachdem es im J. 1081 durch Brand sehr beschädiget worden, im J. 1110 wieder her, und weihte dasselbe wieder ein. Im Laufe der Zeit wurden manche Veränderungen damit vorgenommen, be-

---

*) Radirte Abbildung von Rupprecht 1821; lithographirte von Neureuther.

sonders nach dem 30jährigen Kriege, unter der Regierung des Fürstbischofs Melchior Otto. Im Jahre 1766 wurden die 4 großen Thürme abgedeckt, ihre obersten Stockwerke im altfränki- Style wieder ergänzt, und der kleine 5te Thurm mitten über der Kirche ganz eingelegt. Später besonders im Jahre 1814 erhielt diese Kirche, welche nach der Säkularisation bisher als blose Pfarrkirche verwendet wurde, im Inneren mannigfaltige Verzierungen und Einrichtungen, von welchen manche dem ursprünglichen Baustyle nicht angemessen waren. Daher wurde vom Könige Ludwig I. mittelst Rescript vom 7ten Aug. 1826 verfügt, daß dieser majestätische Tempel in dem Geiste seines reinen Styles wieder hergestellt werde, welcher Verfügung auch größtentheils entsprochen worden ist.

Die erhabene Metropole, Hauptkirche des Erzbisthums und zugleich Pfarrkirche (mit 3860 S.) ist ein imposantes Kunstgebäude im byzantischen Style aufgeführt, mit vier majestätischen, früher mit Zinn, seit 1766 mit Kupfer gedeckten Thürmen geziert, und zu Ehren des heil. Peters des Apostels und Georg des Märtyrers eingeweiht. Sie ist 335 Schuh, 10 Zoll lang, 97 Schuh, 7 Zoll breit, hat drei Haupt- und 4 Nebenthore. An ersteren sind äusserlich mannigfaltige Verzierungen; an jenem auf der Nordseite sind oben das jüngste Gericht und auf bei-

den Seiten das Juden= und das Christenthum durch viele Figuren dargestellt; an einem der östlichen 6 große Figuren mit künstlicher Bedachung, nämlich Kaiser Heinrich der Heilige, die heilige Kunigunde, König Stephan, Adam und Eva und der heilige Andreas; sämmtlich aus Stein gehauen.

Unter dem Kranze oder Vorbaue, auf welchen man in älterer Zeit die Heiligthümer zeigte, und der vor dem Georgs=Chore angebracht ist, befindet sich noch jetzt ein Bäckerladen, bei welchem ehemals jeder neu ernannte Domherr eintreten, und das vorräthige Brod zum Geschenke für die Schulkinder kaufen mußte. Oberhalb desselben dicht an den Aussenwänden des Chors stehen zwei große, unförmig gehauene Steine, wahrscheinlich Löwen vorstellend, im Bezug auf das Bamberger Stadtwappen. An der rechten Seite ist noch das Maas der Bamberger Elle, und der eingehauene Fuß von Eisen eingesetzt.

Im Inneren der Kirche sind zwei geräumige sehr hohe Chöre: nämlich der Peters=Chor im westlichen, der Georgs=Chor im östlichen Theile der Kirche, 19 Altäre, eine gute Orgel, zwei Grüfte und 131 Grabdenkmäler, größtentheils mit Epitaphien von geistlichen und weltlichen Personen. Das große Gewölbe des Schiffes der Kirche wird von 50 massiven viereckigten Hauptpfeilern getragen.

Unter den Grabdenkmälern zeichnet sich vorzüglich aus jenes vom Kaiser Heinrich II. oder dem Heiligen, ursprünglichen Gründer des Bisthums Bamberg († 1024) und von seiner Gemahlin der heiligen Kunigundis († 1040) im Georgs-Chore, am Platze des zu errichtenden Hauptaltares. Früher stand es im Schiffe der Kirche; Fürstbischof Melchior Otto von Salzburg ließ es 1641 an den Eingang des Georgen-Chors setzen, von wo es im November 1833 3 Schuhe weiter nach hinten gerückt wurde, um dadurch die Ansicht des unter demselben sich befindlichen byzantinischen Bogens zu gewinnen. Es ist schön, mit vielem Fleiße ausgearbeitet, besteht aus weißem Salzburger Marmor, und hat die Gestalt eines Sarges. Oben auf dem Deckel zeigen sich die Bildnisse des Kaisers Heinrich und seiner Gemahlin in kaiserlicher Tracht mit Zepter, Krone und Reichsapfel: unter ihren Füßen werden von zwei liegenden Löwen ihre Schildwappen gehalten. Die vordere Seite stellt im Basrelief vor, wie Kaiser Heinrich auf seinem Sterbebette seine Gemahlin den umstehenden Freunden empfiehlt. Zur Rechten der Rückseiten, wie der hl. Stephan den goldenen Kelch in die Wagschaale legt, und wie der heilige Kaiser durch Fürbitte des heiligen Benedikts auf dem Berge Cassin von den Steinschmerzen befreit wird. Auf der linken Seite ist vorgestellt, wie die heilige Kunigund ihre

Unschuld auf den glühenden Pflugschaaren nach Sitte der Zeit erprobet, und wie sie bei Erbauung der St. Stephanskirche in Darreichung einer mit Geld angefüllten Schüssel, einem jeden Handwerksmanne besonders seinen verdienten Lohn verabfolgen läßt. An der hinteren Seite gegen den St. Georgen-Chor ist in einem, in zwei Theile getheilten Schilde von Metall die Aufschrift zu lesen:

Gloria haec est omnibus Sanctis ejus.

D. O. M. Humani generis Redemptori Jesu Christo, hujus Ecclesiae Fnndatoribus, Tutoribus, Patronis, divis Henrico et Kunegundae caesareis, et virgineis conjugibus aram, trophaeum, monumentum sacravit, erexit, posuit. M. O. E.

Dieses Grabmal ist 7 Schuh, 11 Zoll lang, 3 Schuh 2 1/2 Zoll breit, und 4 Schuh 5 1/2 Zoll hoch.

Ausser dem Grabmale des Papstes Clemens II., vorher Bischofs von Bamberg, unter dem Namen Suidger von Mayendorf, gest. im J. 1047 befinden sich noch hier Monumente von folgenden 37 Bischöfen von Bamberg, und zwar

1) auf dem Peterschore, wo auch jenes des genannten Papstes ist, von Leopold v. Gründlach, († 1304); von Leopold v. Eggloffstein († 1344) (wurde 1829 von Rupprecht renovirt); von Lambert, Edlen v. Brunn

(1399); von Georg v. Schaumberg († 1475); von Heinrich Groß v. Trockau († 1501), verfertigt von dem berühmten Peter Vischer zu Nürnberg; von Veit Truchseß von Pommersfelden († 1503), wahrscheinlich von demselben; von Georg Freiherrn Schenk von Limburg († 1522) verfertigt vom Eichstädter Bildhauer Loy Hering.

2) Auf dem Georgschore: von Adelbert (Adelberto) nach Einigen einem Grafen von Bogen, nach Andern einem herzoglichen Prinzen von Kärnthen († 1057); von Günther († 1065); von Rupert (Ruprecht) († 1102); von Otto **II.**, Grafen von Andechs († 1196); von Georg Marschalk von Ebnet († 1505), verfertigt v. Pet. Vischer.

3) Im Schiffe der Kirche und an deren Seitenwänden: von Ekbert, Grafen v. Andechs († 1237); von Berthold, Grafen von Leiningen († 1285); von Arnold, Grafen von Solms († 1296); von Friedrich, Grafen von Hohenlohe († 1352); von Leopold v. Bebenburg († 1363), renovirt 1814; von Friedrich Grafen von Truhendingen († 1366); von Albert, Grafen von Wertheim († 1421); von Anton von Rotenhan († 1459); von Philipp, Grafen von Henneberg (1487); von Weigand von Redwitz (1556), verfertigt von Johann Polster; von

Georg Fuchs von Rügheim (1561); von Veit von Würzburg († 1577), verfertigt von Hans v. Wendingen; von Johann Georg Zobel von Giebelstadt († 1580) von demselben; von Ernst von Mengersdorf, († 1591), verfertigt von Hans Werner; von Neidhart von Thüngen († 1598); von Johann Philipp von Gebsattel († 1609), gearbeitet von Mich. Kern; von Melchior Otto, Veit von Salzburg (1653); von Philipp Valentin, Voit von Rieneck († 1672); von Lothar Franz, Grafen v. Schönborn (1729); von Friedrich Karl, Grafen von Schönborn († 1746), verfertigt von Auwerra; von Joh. Philipp Anton, Freiherrn von Frankenstein († 1753), verfertigt von Mutschele; von Franz Konrad, Grafen von Stadion († 1757); vou Adam Friedrich Grafen von Seinsheim († 1779), gefertigt von Mutschele; von Christoph Franz Freiherrn von Buseck († 1805); von Georg Karl Freiherrn von Fechenbach († 1808), entworfen von Heideloff und ausgeführt von Nürnberger Künstlern.

Zu den vorzüglichen Gemälden gehören: die Grablegung Christi, eine Copie nach Annibal Caracci auf dem Simons-Altare; die Enthauptung des heiligen Johannes, von Joachim von Sandrat, auf dem Johannes-Altare;

die Altargemälde auf den linken Marien-Altären; die Marter des hl. Lorenz, von Matth. Merian auf dem Lorenz Altare; die Enthauptung der hl. Dorothea, von Lucas Ferrari, auf dem Dorotheen Altare; die Austheilung des heiligen Abendmales von J. S. Schönfeld, auf dem Wolfgangs-Altare, die Enthauptung der hl. Catharina auf dem Catharinen-Altare.

Sonstige Merkwürdigkeiten sind noch

a) im Georgenchor: die schönen Säulen, besonders die s. g. Brüdersäulen, mit den mannigfaltigsten regelmäßigen Verzierungen. —

Der Hochaltar mit seinen 4, aus Bronze gegossenen Säulen, — 16 Gemälde von Jacob Ziegler, darstellend Scenen aus dem Leben des hl. Georg, und wie K. Heinrich die Wenden besiegt; die Chorstühle mit Schnitzarbeiten aus dem 16. Jahrhunderte. — In jeder Nische an den äußeren Seitenwänden dieses Chores stehen 2 Figuren von vorzüglicher Steinarbeit, welche auf der Nordseite Mariens-Verkündigung, und die 12 Apostel, auf der Südseite die Propheten, und den Erzengel Michael vorstellen. Der neu zu verfertigende Altar, welcher bei der Restauration des Domes unten vor dem Georgenchor erbaut wird, soll diesen Zyklus noch mehr vervollständigen.

b) Im Schiffe der Kirche, neben dem Altar am Pfeiler, erblickt man die schön gearbeitete Statue des Königes Stephan zu Pferde. Am Ende desselben, beim Eingang in den Peterschor steht der Taufstein, und hinter demselben ein sehr fleißig gemaltes Altarblatt in Burgkmaiers Geschmack den Rosenkranz mit allen Heiligen vorstellend. Ueber diesem Altare ist eine Marmorsäule mit dem Heilande nach der Auferstehung, die früher auf dem Domplatze stand.

c) Im Peterschore ist bemerkenswerth: der Hochaltar mit den vier gegossenen großen Säulen, und mehrere der schon oben erwähnten Grabmäler.

Als merkwürdige Reliquien von dem ehemaligen reichen Domschatze werden noch gezeigt: 1 Nagel, und 1 acht Zoll langes Stück vom Kreuze, dann 1 Dorn von der Krone des Heilandes; 1 Stück von der Kette, mit welcher der heilige Peter im Kerker gefesselt war; die Häupter des hl. Kaisers Heinrich und der hl. Kunegundis. Auch ist auf dem Marienaltare nächst der Sakristei ein, 19 1/2 Pf. schweres elfenbeinernes Cruzifix, angebliches Geschenk Kaiser Heinrichs vom Jahre 1008, vorhanden, an welchem nach griechischem Typus die Füße des Heilandes, welcher mit einem kurzen Gewande angethan ist, nicht über, sondern neben einander angenagelt sind.

An der Kirche sind zwei Kapellen angebaut, nämlich: die St. Gertrauden- oder jetzige Antons-Kapelle, am Ende der linken Abseite, mit einem Altare, und dem Bilde des heiligen Antonius; die Kapelle zum heiligen Nagel, dem heiligen Andreas geweiht. Sie hat ihren Eingang von dem linken Querschiffe, und war früher die Sepultur der Domherren, deren meistens in Metall gegossene Monumente an den Seitenwänden der Kapelle herumlaufen. Auf dem Altare mit dem heiligen Nagel ist Christus am Kreuz aus Bildhauerarbeit, auf jenem mit dem gefangenen Heilande stellt ein schönes Altarblatt die Marter des heil. Andreas, das Gemälde auf dem oberen oder Magdalenen-Altar die Auferweckung des Lazarus vor. Auch sind noch Ueberbleibsel von einem alten geschnitzten Altar vorhanden.

Hinter der Domkirche ist der Pfarrhof N. 1979, mit schönem Garten und die Kapelle der heiligen Kunigundis, die sich aber durch nichts merkwürdiges auszeichnet, und etwas weiter hinauf:

Der Domprobstenhof. Nro. 1978.

Ein ansehnlicher Hof im neuen Style erbaut, die innere Einrichtung ist sehr bequem und schön; auch ist eine Hauskapelle da. Der

englische Garten daselbst wurde vom vorigen Domprobste Freih. v. Hutten angelegt, und von dem jetzigen Domprobste Freiherrn von Lerchenfeld sehr verschönert.

Auf der Nordseite der Kirche liegt

§. 59.

Die s. g. alte Hofhaltung (alte Residenz). Nro. 1980.

Sie ist im Ganzen ein sehr unregelmäßiges, uninteressantes Gebäude, nur das Eingangsthor ist wegen seiner Bildhauerarbeit merkwürdig. Der erste Bau mag zwischen 1330 — 40 entstanden seyn; das Hauptgebäude war gegen den Domplatz gerichtet, und an den beiden Enden mit Kapellen versehen, wovon die obere (zur heiligen Katharina) noch steht, und noch vor wenigen Jahren zum Gottesdienste von dem Herzoge Wilhelm von Bayern benützt wurde; die andere am Ecke gegen die Domkirche zu (die Andreaskapelle) zerfallen ist. *) 1479 ließ Fürstbischof Philipp von Henneberg die hinteren Gebäude errichten — die oberen rechts vom Eingangsthore 1498 der Fürstbischof Heinrich Groß von Trockau, deren Wappen auch ersichtlich ist.

---

*) Auf diesem Platze soll die heilige Kaiserinn Kunigundis die Feuerprobe bestanden haben.

Der großentheils noch stehende vordere Bau wurde auf Anordnung des Fürstb. Veit von Würzburg 1571 neu errichtet; die Wappen der damaligen Domherren sind an dem Erker sehr schön in Stein gehauen. Ungeachtet dieser mehrmaligen Bauverbesserungen und neuen Anbauten fand man doch die Wohnung für einen Fürsten nicht passend, und beschloß die Aufführung eines neuen Baues. Schon 1599 und 1606, waren an dem Platze, wo jetzt der Hauptbau der neuen Residenz steht, für die Wohnung des Fürsten neue Gebäude errichtet worden, die aber eben so wenig befriedigten, und deßhalb unter Lothar Franz von Schönborn 1694 fast ganz niedergerissen wurden.

Gegenwärtig dient das Gebäude der alten Hofhaltung großentheils zur Wohnnng der herzoglichen Dienerschaft; den unteren Stock des Vorderbaues nimmt die Wachstube, die übrigen unteren Geschoße der herzogliche Marstall und die Wagenremissen ein.

Auf der entgegengesetzten Seite dieses alten Gebäudes steht

§. 60.

Die neue Residenz (Nro 2032.)

Die neue Residenz, wie sie dermal noch steht, ließ der Fürstbischof Lothar Franz v. Schönborn durch seinen kenntnißreichen Baumeister

Joh. Leonhard Dinzenhofer im Jahre 1695 erbauen. Wäre sie nach dem Plane vollendet worden, so würde man die vorzüglichste Residenz Deutschlands in ihr erkennen; allein es steht der Hauptbau nur zur Hälfte, der eine Seitenflügel gegen die Stadt und ein Theil der Hintergebäude. Der Haupt- und Flügelbau ist 3 Stockwerke hoch, mit geschmackvollen äusseren Verzierungen. Noch kunstreicher ist die innere Einrichtung und Verzierung der Säle und Zimmer, an welcher man bis 1725 arbeitete. Besonders merkwürdig darunter ist der Kaisersaal mit Alfresko-Gemälden von Melchior Steidel, und die öffentliche Gemälde-Gallerie, in deren Gemächern Napoleon mit seinen Generälen vor dem Feldzuge nach Preußen sich einige Tage aufhielt, und den eigentlichen Kriegsplan entworfen haben soll. In den Zimmern neben der Bildergallerie wohnte 1815 Fürst v. Neuschatel Alex. Berthier. Auch befand sich noch da eine schöne Hofkapelle (1731 erbaut), die aber nach der Säkularisation in Amtszimmer verwandelt, und später durch eine Aushilfskapelle mit einem schönen altdeutschen Altargemälde, die Kreuzigung Christi von Wohlgemuth vorstellend, ersetzt wurde.

Das großartige Gebäude ist nun seit 1806 zur Residenz des Herzogs Wilhelm von Bayern bestimmt, dessen Hofmarschallamt und Ka-

binets-Kanzlei auch darin ihre Geschäftszimmer haben. Nebstdem befinden sich im untersten Stock des Seitenflügels die k. Filialkassa des Obermainkreises, die k. Staatsschuldentilgungs-Spezialkassa, das k. Archiv, und das Lokale des aufgelößten k. Konsensamtes, welches den Sitzungen des historischen Vereines eingeräumt wurde.

Eines der hintersten Gebäude ist zu einer Reitschule eingerichtet.

An die Rückseite der Domkirche stößt

§. 61.

Das Domkapitelhaus. (Nro. 1981.)

Dieses nur zwey Stockwerk hohe, aber in einem soliden Style erst im J. 1731 errichtete Gebäude ist zu den Versammlungen und Berathungen des Domkapitels bestimmt. Daselbst ist auch die Kapitels-Bibliothek aufgestellt, welche durch das Vermächtniß des bekannten Theologen P. Pius Brunnquell von mehr als 4000 Bänden im J. 1822 gegründet, und seitdem durch andere Geschenke, an vorzüglichen theologischen Werken vermehrt wurde. Auch ist in einem dortigen Saale die interessante Gemälde-Sammlung des Domvikars Hemmerlein aufgestellt.

Diesem Gebäude gegenüber liegt

§. 62.

Der v. Stengel'sche und der ehemals v. Walderndorf'sche Hof. (Nro. 2007 u. 2006.)

Beide ließ der Domherr Konrad v. Stadion 1739 unter Leitung des Ingenieurs Küchel aufführen, in unserem Jahrhunderte kam ersterer an den verstorbenen Generalkommissär v. Stengel, dessen Relicten ihn noch besitzen. Das zweite Gebäude besaß bis 1818 der Domherr Friedrich von Walderndorf, nach dessen Tode wechselte es den Besitzer, und enthält nun eine Weinhandlung.

An dieses Gebäude gränzt umittelbar

§. 63.

Das k. Rentamt Bamberg II. (Nro. 2005.)

Es war ehemals ein Domherrnhof, wie die alte Bauart beweiset; jetzt ist es Aerarial-Gebäude, und Amts-Lokale des k. Rentamts mit Wohnung des Rentbeamten. (Sieh unter §. 80. Nro 16.)

Um die Ecke dieses Gebäudes an dem Domdechants-Hofe vorbey, führt ein kleiner Berg in eine enge Gasse „Bach" genannt, die wahrscheinlich ihren Namen von dem Wasser bekam, welches von den Bergen hier zusammenfloß.

Wir wenden blos vom Berge hinab unsere Blicke auf ein besonders hervorstehendes Gebäude, nämlich

§. 64.

Das Wolfrumische Handlungslehr-Institut. (Nro. 2001.)

Ein altes massives Gebäude, ehemals der Abtei Ebrach gehörig, welche es 1560 erkaufte, 1679 — 85 ließ sie es durch den Baumeister Andreas Kessler neu aufführen. Gegenwärtig ist das Handlungs-Lehrinstitut darin. (Sieh unten §. 34 Nro. 9.)

Nachdem wir auf diese Weise den Domplatz (Domberg *)) mit seinen Merkwürdigkeiten, und einen Theil seiner nächsten Umgebung besehen haben, wenden wir uns um die Ecke der neuen Residenz

§. 65.

die Ludwigstraße

hinab, welche unter dem Fürstbischofe Franz Ludwig 1785 angelegt wurde, und kommen an das Ludwigsthor, auch „das eiserne Thor," weil es ganz von Eisen ist, zu derselben Zeit, wie die Straße errichtet, von dem verlebten Domkapitl. Schlossermeister Lindtner schön ge-

---

*) Er heißt auch zum Andenken an die verwittibte Königinn von Bayern Caroline — der Carolinenplatz.

arbeitet, und oben mit dem Bamberger Wappen versehen. Von hier aus begeben wir uns bergabwärts, von der ehemaligen Heuwage vorbei, hinab in den oberen Sand. Wir werfen hier einen Seitenblick auf

§. 66.

Das ehemalige Straf-Arbeitshaus. (Nro. 1703 a, 1703 b, 1703 c.)

Früher war daselbst das Elisabethen-Spital, wovon noch die kleine Kapelle steht, die im Jahre 1820 geschlossen und ausgeräumt, und zur Niederlage von Baugeräthschaften bestimmt wurde.

Um 1750 unter dem Fürstbischofe Conrad von Stadion, wurde dieß Spital in ein Zuchthaus umgeändert für Criminal-Verbrecher aus dem Bamberger Lande. Im Jahre 1820 kam diese Anstalt nach Baireuth, und gegenwärtig ist noch darin die Frohnveste, als Aufbewahrungsort für jene Verbrecher, über welche das k. Kreis- und Stadtgericht dahier die Untersuchung führt.

Nebstdem befindet sich in dem vordern abgesonderten Lokale, das k. Wasser-, Land- und Straßenbau-Büreau, sammt der Wohnung des Bezirks-Ingenieurs. (Sieh §. 80 Nro. 17.)

Dieses ganze Gebäude ist künftig zur Errichtung des Freyhafens bestimmt.

§. 67.

Die gerade Strasse linker Hand verfolgend, kommen wir in den unteren Sand, in dessen Mitte ein Eckhaus

Der Klepperstall (Nro. 1714)

heißt, ein Aerarialgebäude mit Stallungen, welches jetzt vom Cheveauxlegers-Regimente benützt wird.

Am Ende dieser Straße zieht ein Gebäude unsere Aufmerksamkeit wohl auf sich, welches eine wahre Zierde der Stadt und des ganzen Vaterlandes ist: nämlich

§. 68.

Das allgemeine Kranken-Haus. (Nro. 1725.)

Der unvergeßliche Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal ist der Gründer dieser hochberühmten Anstalt.

Er kaufte im J. 1786 den gräfl. Stadion'schen Garten mit 2 Gebäuden im untern Sande, für 10,000 fl. aus seinem eigenen Vermögen, und legte den 19. Mai 1787 den Grundstein zu dem Hauptgebäude, welches die beiden gegenüberstehenden angekauften Gebäude miteinander ver-

band, und zu Seitenflügeln bildete. Am 11. November 1789 weihte es der Fürst unter grossen Feyerlichkeiten ein.

Es ist nach den Plänen des Bamberger Hofarchitecten Fink und des Baumeisters Geigel in Würzburg gebaut, und liegt am westlichen Ende der Stadt, frei von Nebengebäuden, und rauschenden Gewerbstätten, am linken Arme der Regnitz, welcher durch die Schifffahrt nach Würzburg und Frankfurt belebt wird, und an der neu angelegten Straße nach Schweinfurt.

Das ganze Gebäude ist 3 Stockwerke hoch, das untere und mittlere von Quadersteinen erbaut, das obere in Mansarden bestehend. Die Hauptseite ist gegen Süd-Süd-Ost gerichtet, und zählt, das Portal am Haupteingange mit eingerechnet, in jedem Stockwerke 24 hohe Fensterstöcke; der eine Flügel des Gebäudes liegt nord-östlich gegen die Regnitz, der andere südwestlich gegen den Michelsberg; jeder Flügel enthält 10 Fensterstöcke auf seiner Hauptseite, und 5 auf seiner Nebenseite. Der einfache Styl der Bauart und die herrliche Lage, gewähren einen freundlichen Anblick. Vor der Hauptfronte liegt der große Hausgarten. In diesen und den Hof führen die 2 Hauptthore an der westlichen Seite; in der Mitte des Hofes, ist ein von Stein erbauter Brunnen.

Das Innere des Gebäudes ist eben so zweckmäßig, als schön und reinlich. Die Säle sind hoch und geräumig, und in jedem stehen 8 bis 10 Betten. Jede der 3 Etagen ist mit 2 Brunnen versehen, die ihr reines und süßes Quellwasser in kleine Bassins ergießen. Nebst der Wohnung des Curatus und Verwalters, befindet sich daselbst auch eine Hauskapelle mit schönen Gemälden aus der Sammlung des verstorbenen geistlichen Raths Schellenberger.

Nächst dem allgemeinen Kranken-Hause liegt

§. 69.

Das Entbindungs-Haus (mit der Hebammenschule.) (Nro. 1726.)

Ein schönes Gebäude, welches unter der jetzigen Regierung nach Angabe des Dr. Marcus eingerichtet, und im Februar 1804 eröffnet wurde.

Der obere Stock hat zwei große Zimmer, wo die gemeinsame Wohnung der Schwangeren ist. In der Mansarde sind einzelne Zimmer für diejenigen eingerichtet, welche auf eigene Rechnung ihre Niederkunft abwarten wollen. Der unterste Stock umfaßt den Hörsal der Hebammenschule, die unter Franz Ludwig gegründet, aber unter der jetzigen Regierung sehr erweitert wurde.

Zunächst dieser Anstalt befindet sich

§. 70.

Die chirurgische Schule, (Nro. 1727) welche durch den Einfluß des Dr. Marcus nach Aufhebung der Universität 1804 gegründet wurde. Den größten Theil dieses Gebäudes nimmt das anatomische Theater ein, welches sehr gut eingerichtet ist, 1822 neu erbaut wurde, und aus einem Hörsale und mehreren Zimmern besteht, die zum Theile zur Aufbewahrung der Präparate dienen; auch ist das chemische Laboratorium daselbst; ein botanischer Garten umgiebt das Ganze, welches gegenwärtig durch Erhöhung des Hauptbaues erweitert und verschönert wird.

(Ueber sämmtliche Anstalten selbst sieh unten §. 82 Nro. 1, §. 84 Nro. 6.)

Wir gehen nun die kleine Anhöhe hinauf, welche dem Ende der Gartenmauer dieses Gebäudes gegenüber liegt, und kommen an den s. g. Maienbrunnen, — und von diesem weiter hinauf, auf den Michelsberg — an eine neue Merkwürdigkeit:

§. 71.

Die St. Michaels-Kirche und das Bürger-Spital*). (Nro. 1781 a. 1781b.)

Den Grund zu dieser Kirche legte Kaiser Heinrich im Jahre 1009, der daselbst eine

---

*) Lithographirte Abbildung v. Eugen Neureuther.

Benedictiner-Abtey stiftete. Vollendet war das Gebäude im Jahre 1021; und am 3. November nämlichen Jahres weihte es Bischof Eberhard I. unter Mitwirkung des Erzbischofs von Mainz und des Bischofs Pellegrin von Köln feierlich ein. Am 3. Januar 1117, wurden die Gebäude durch ein Erdbeben so erschüttert, daß die Kirche einzustürzen drohte, weßwegen sie Bischof Otto der Heilige (der größte Wohlthäter dieses Klosters, in welchem er öfters verweilte), neu erbauen ließ, und dann am 1. September 1121 selbst einweihte.

Die Kirche ist im deutschen Style aufgeführt, hat 2 spitzige Thürme, und ein kleines spitziges Thürmchen auf dem Mittelschiffe. Die dermal zu den Thürmen nicht wohl passende Façade wurde 1700 nach der Angabe des Leonhard und Johann Dinzenhofer im neurömischen Style errichtet, hat vier jonische Säulen und Pilaster, über welche vier andere Pilaster nach corinthischer Ordnung sich erheben, und mit einem Fronton schließen. In den zwey unteren Nischen stehen die Bildnisse K. Heinrichs II. und Kunegundis, in den oberen jene der Heiligen Otto und Benedict, und über diesen der Erzengel Michael (vom Bildhauer Benkert). In der Mitte sind die Wappen des Fürstbischofs Lothar Franz v. Schönborn, des Abts Christoph v. Guttenberg und des Klosters selbst.

Das Innere der Kirche zeichnet sich durch schöne Verhältnisse aus. Das Schiff ruht auf 8 viereckigten Pfeilern; die 6 Altarblätter im Schiffe der Kirche, dann das im Chore, sind von Jos. Scheubel von 1750. Im Ganzen zählt man 11 Altäre. Der Otto-Altar verwahrt noch mehrere Gebeine dieses Heiligen. Hinter demselben unter einem Gewölbe, steht das steinerne Grabmal mit den übrigen Resten dieses Apostels der Pommern, der nach seinem Wunsche in dieser Kirche begraben, und vom Pabste Clemens II. im Jahre 1189 unter die Heiligen gesetzt wurde. Dieß Grabmal ist im 14. Jahrhunderte gefertigt, und zeigt im Hautrelief oben: die liegende Statue des Heiligen; — an den Seiten: die Heiligen Stephan, K. Heinrich und Kunegundis, Michael, Maria, Otto, Johannes den Täufer, Johannes den Evangelisten und Lorenz.

In der Sakristei zeigt man das Meßgewand, die Inful und den Spazierstock des Heiligen. Sonst ist noch daselbst zu beachten, die vom Ebenisten Böhm mit vieler Mühe gearbeitete Kanzel, und die Chorstühle, an deren Rückwänden die Bildnisse des Heilandes und mehrerer Heiligen in 14 Feldern, mit verschiedenem Holze und Elfenbein ausgelegt sind. Auf der rechten Treppe zum Chore, stellt ein schönes Gemälde den Stammbaum des heiligen

Otto mit den von ihm gestifteten und verherrlichten Klöstern vor. Auf beiden Seitenwänden der Kirche hängen mehrere (seit 1829 renovirte) Gemälde, dessen Lebensverhältnisse vorstellend. Links in der Mitte der Kirche, ist auch die von Kunz Michlich in Messing gegossene Schrifttafel mit dem Wappen des Andreas Tockler (gest. 1535), dessen Vorfahren Mitstifter des Bürgerspitales waren, aufgestellt. — In einer Nebenkapelle steht das mit vielem Fleiße gearbeitete heil. Grab.

Die Abtei- Convents- und Oekonomie-Gebäude, welche die Kirche umgeben, wurden nach dem Plane des Leonhard und Johann Dinzenhofer vom J. 1695 — 1724 vortrefflich aufgeführt.

Nach erfolgter Säkularisation kamen sie im Jahre 1804 mit der Kirche durch Austausch an die vereinigten Katharinen- und Elisabethen-Spitalstiftungen. (Bürgerspital.) Diese Bestimmung haben sie daher auch noch heute. Der rechts an die Kirche grenzende Bau wird von den Spitalpfründnern bewohnt, vom Curatus, Hausverwalter und dem erforderlichen Dienstpersonale. In dem anderen links an der Kirche stehenden Seitenbau sind die Wohnungen und Geschäftszimmer des Kassiers und Oekonomen der städtischen Wohlthätigkeits-Stiftungen, dann das Lokale für die städtische Pfandleihanstalt.

In den Oekonomie-Gebäuden ist neben den Wohnungen des Kirchners und Pförtners die Bierbrauerei mit den Gast- und Wohnzimmern des Wirthes. Der gegen Osten terrassenförmig angelegte Garten, welcher jedem Gebildeten geöffnet wird, bietet eine der schönsten Aussichten auf die Stadt und die meisten Umgebungen dar, so wie fast alle Zimmer der Hauptgebäude (besonders das s. g. Billardzimmer), wo auch ein Fremdenbuch mit vielen berühmten Namen liegt, einen malerischen Anblick in die schöne Thalebene gewähren.

Am Fuße des Michelsberges, am Ende der jetzigen Hadergasse stand ehemals die St. Egidienkapelle mit einem Spitale für Reisende, vom heil. Bischof Otto gegründet, in neuester Zeit säkularisirt und aufgehoben. Oberhalb des Michelsberges ist der Ziegelhof, ein großes Oekonomiegebäude, welches ehemals dem Kloster gehörte, nun aber verkauft und in 13 kleine Wohnungen abgetheilt ist.

In der Nähe des Michelsberges etwas höher liegt:

§. 72.

Die Kirche St. Getreu und die Irren-Anstalt. (Nro. 1805 a. 1805 b.)

Die Kirche wurde vom heil. Bischofe Otto im J. 1124 gebaut, und nebst der damit gestifte-

ten Probstei im J. 1137 dem Kloster Michelsberg zum Geschenke gemacht. Hier ging sie in späterer Zeit ganz ein. In den Jahren 1727—1740 wurde sie ganz neu aufgebaut, in der Gestalt, wie sie noch jetzt steht. Sie ist im römischen Styl erbaut, klein und niedrig mit einem Thürmchen und kleinem mit Mauern umgebenen Gottesacker, unter dessen Grabdenkmälern besonders Erwähnung verdienen das des letzten Abts von Brombach Ludwig Heinrich Gebbard (geb. 1742 † 1816) und das des berühmten Mäzens Stephan Freiherrn v. Stengel (geb. 1750 † 1822.)

Das Innere der Kirche ist düster, und hat 8 Altäre im französischen Schnörkelgeschmacke; der Hochaltar hat eine Gallerie, auf welcher die dazu geeigneten Kranken der Irrenanstalt dem Gottesdienste beiwohnen. Auf dem ersten Seitenaltare links nächst dem Hochaltare ist ein Gnadenbild: Maria mit dem leidenden Heilande auf dem Schoose, von Holz und sehr klein; in einer Seitennische aus Stein gehauen das Grab Christi, vom Domherrn Heinrich Marschalk von Ebnet und Raueneck 1507 nach seiner Reise aus Jerusalem gestiftet. An den Seitenwänden sind noch Ueberreste eines aus Holz geschnitzten Altares; Szenen aus dem Leiden Christi darstellend; die übrigen Gemälde sind wahrscheinlich vom Bamberger Hofmaler Veit Konrad;

die Gemälde der Decke von Paul Günther. Im Hintergrunde der Kirche ist eine kleine Gruft, in welcher Personen höheren Ranges beerdiget werden. *)

Das anstossende ehemalige Probsteigebäude ist nun umgeschaffen zur

Irren-Anstalt.

Die Einrichtung dieses Gebäudes geschah nach dem Vorschlage des Dr. Markus im Jahre 1804. Es ist ganz zu diesem Zwecke geeignet; liegt ruhig und still auf einer anmuthigen Höhe, von welcher man auf die fruchtbaren Ebenen an den Gestaden der Regnitz und des Maines herabschaut. Ein geräumiger Garten von 3/4 Morgen in zwei Abtheilungen für beide Geschlechter, bietet den Kranken hinreichenden Raum zur nöthigen Bewegung und theilweisen Beschäftigung.

Eben so zweckmäßig ist die innere Einrichtung; den oberen Stock bewohnt das Personale der Hausverwaltung. Neben ihren Wohnungen sind 2 abgesonderte Gemächer mit vergitterten Oefen für vornehme Geisteskranke. An dieselben schließt

---

*) Es liegen daselbst: Z. B. Prälat v. Michelsberg Cajetan Rost 1804. F. v. Stauffenberg 1804. F. v. Redwitz 1804. C. R. v. Kerpen 1808. Domprobst und Präsident v. Hutten 1812. Geistl. Rath und Prof. Frey 1820.

sich unmittelbar ein großer Saal mit sechs Seiten-Gemächern für 5 Irren und deren Diener, gegenüber ist ein Sprechsaal mit 3 Gemächern für Wiedergenesende, wo sie sich mit Karten und Kegeln unter gehöriger Aufsicht zuweilen beschäftigen können. In jedem Zimmer ist ein besonderer Luftzug angebracht; die Betten sind bequem und reinlich. Im mittleren Stocke ist die fast gleiche Einrichtung mit 2 Gemächern noch erweitert, und mit einer Küche versehen, in welcher den Kranken sehr anständige Kost bereitet wird. Das Erdgeschoß hat 4 besondere Gemächer für Rasende. (Das Weitere dieser Anstalt sieh unten §. 82. Nro. 3.)

Wir begeben uns nun den Michelsberg hinab, an dessen Fuße die Hadergasse liegt. An der einen Seite der Mauer befinden sich noch 3 Stationen-Bilder, die von dem schon oben erwähnten Domherrn von Ebnet gestiftet sind. Die Entfernung dieser Bilder (wovon das erste noch an der Elisabethen-Kapelle steht) sind nach den Fußfällen berechnet, die Christus auf seiner Wanderung des Kalvarienberges that; sie gehen bis zum Kirchhofe von St. Getreu, wo das Kreuz mit den beiden Schächern steht.

Besondere Erwähnung in dieser Gasse verdienet noch

§. 73.

Das von Aufseesische Studenten-Seminar.

(Nro. 1776.)

Ein großes ansehnliches Gebäude, welches aus dem Vermächtniß des Jobst Bernhard v. Aufsees 1741 aufgeführt wurde, und bis 1803 zu seiner ursprünglichen Bestimmung blieb. Nachher kamen die Unheilbaren hinein, 1829 wurde es wieder zu seinem ersten Zwecke verwendet. Die innere Einrichtung ist sehr geräumig und zweckmäßig; im unteren Stocke die Wohnung der Präfekten, die beiden übrigen dienen zu Wohnplätzen des Regens und der Zöglinge. Gewöhnlich arbeiten 12 zusammen in einem geräumigen Zimmer (Museum), in dessen Mitte der Präfekt als Oberaufseher auf einem eigenen Katheder sich befindet. Die Schlafzimmer sind gesund und freundlich; gleichfalls der Speisesaal. Im obersten Stocke ist auch eine geräumige Hauskapelle zu Religions-Vorträgen und zum Gottesdienste. Das Nebengebäude im Hofe, der zum Spiel- und Erholungsplatze passend eingerichtet ist, bewohnt der Hausmeister. (Ueber die Anstalt sieh weiter unten §. 84. Nro. 5.)

Wir begeben uns nun die kleine vor uns liegende Anhöhe hinauf, und erblicken die erhabene

§. 74.

Altenburg, (Nro. 1862 d.)

deren Beschreibung wir uns jedoch für Lit. C. §. 93. vorbehalten. Links hinab blickend sehen wir um die Ecke herum den Eingang zu einer kleinen Gasse Materne genannt. Hier stand ehemals eine Kapelle, die nach dem Glauben des Volkes die älteste Kirche der Stadt gewesen, und schon von dem Grafen Adalbert v. Babenberg besucht worden seyn soll. Sie ist gegenwärtig verkauft, und wird von Privaten zu ökonomischen Zwecken benutzt. Rechter Hand erblicken wir auf dem Jakobsberge

§. 75.

Die St. Jakobskirche. (Nro. 1877 a.)

Sie gehörte dem ehemaligen Kollegiatstifte gleiches Namens, welches im Jahre 1073 von dem Bischofe Hermann aus eigenen Mitteln gegründet, im J. 1109 von dem Bischofe Otto dem Heiligen fast neu hergestellt, und bis zur allgemeinen Säkularisation im Jahre 1804 erhalten worden war. Sie hat vieles von der alten byzantinischen und altdeutschen Bauart, und die Form eines Kreuzes; im Anfange des 17ten Jahrhunderts hatte sie noch 2 Thürme mit spitziger Bedachung, wovon aber der linker Seits nur bis an das Dach der Kirche reichte.

Diesen Thurm und die vordere Kapelle brach man 1771 ab, und errichtete nach Neumanns Plan die vordere Façade mit einem Hauptthor und zwei Nebenthüren; die Figuren davon sind von Dietz. Das Innere der Kirche ist hell und geräumig; das Schiff mit den beiden Abseiten ruht auf 18 runden Säulen aus dem 11ten Jahrhunderte; das Chor ist im deutschen Style mit Spitzbogen-Fenstern erbaut; das Hochaltarblatt ist von Joseph Scheubel: die 9 andern Altäre haben einige gute Gemälde.

Unter den Gemälden an den Seitenwänden und Säulen verdienen Erwähnung: die 4 Apostel nach Dürer, und die Dreieinigkeit, ein altdeutsches Gemälde bei der Sakristey; auf der entgegengesetzten Seite die Himmelfahrt der Maria; daneben 2 Gemälde mit allen Heiligen, unter welchem Prospekte der Stadt Bamberg angebracht sind.

Im Gang der rechten Abseite steht noch ein schöner Ueberrest eines geschnitzten Altars.

Im Jahre 1805 bekam diese Kirche die hiesige Bürgersodalität vom höchstseligen König Max Joseph von Bayern zum Geschenke, und hält gegenwärtig ihren Gottesdienst darin.

In der Nähe der Kirche ist auch des Kirchners Wohnung (Nro. 1877 b.) und das Schulhaus (Nro. 1878.).

Vis a vis vom Letzterem, unter schattigten Bäumen hervorblickend liegt

§. 76.

Das städtische Stiftungshaus für Unheilbare. (Nro. 1881 a. 1881 b.)

Schon in frühester Zeit waren in unserer Stadt Versorgungs-Anstalten für Sieche; im Jahre 1804 unter der bayerischen Regierung wurden sämmtliche Anstalten vereiniget, und das Gebäude des ehemaligen Aufseesischen Seminariums zu diesem Zwecke benützt. So blieb es bis zu dem Jahre 1829; wo letzteres wieder hergestellt, und die Kranken einstweilen im entleerten, ehemaligen Zuchthause untergebracht wurden. Bald aber (1832) wurde von der Stadt dieß neue Gebäude für dieselben gekauft, und zweckmäßig eingerichtet. Seiner freien, sonnenreichen, gesunden Lage, und besonders seiner zum Theile abgeschlossenen Gärten wegen ist dieses Haus zu einer solchen Anstalt vorzüglich geeignet.

(Das Nähere sieh unten §. 32. Nro. 4.)

Von der Jakobskirche aus, gehen wir nun in gerader Richtung der Stadt zu, und gelangen in der oberen Karolinenstraße an einen freundlichen mit Bäumen besetzten Platz; ihm gegenüber erhebt sich

§. 77.

Der erzbischöfliche Hof. (Nro. 1981.)

Eines der schönsten Gebäude der Stadt unter der Leitung Küchels erbaut; zeichnet sich sowohl durch seine neue gefällige Bauart, als auch durch seine innere geschmackvolle Einrichtung aus. Ehemals war es die Wohnung des Domherrn Phil. Anton von Guttenberg, dessen Familien-Wappen ober dem Thore angebracht ist.

Diesem Hofe gegenüber, und neben demselben liegen noch einzelne schöne Gebäude, als: der von Fechenbach'sche Hof mit einer Hauskapelle (Nro. 1967), der ehemalige Langheimer Hof (Nro. 1966) und der von Dietrich'sche Hof (Nro. 1972.)

B. Statistischer Wegweiser.

---

§. 78.

Volkszahl, Beschäftigung, Religion, Sprache, Charakter der Einwohner, — Zahl, Bestimmung und Werth der Gebäude.

Bey der amtlichen Volkszählung im August 1833 stellten sich mit Einrechnung der dahier wohnenden Fremden, aber ohne das kasernirende Militär, folgende Zahlen heraus:

5532	Männer	
6418	Weiber	
3305	männl.	Kinder
3823	weibl.	

19,078 Seelen und 4538 Familien.

Die Bevölkerung theilt sich in nachstehende Cathegorien:

Familien.		Seelen.	
725	—	3347	rein landwirthschaftliche.
1996	—	8946	rein gewerbl. Bevölkg.
23	—	144	gemischt in beiden Cathegorien.
831	—	3110	Staats- und öffentliche Diener.
113	—	198	Geistlichkeit.
37	—	175	Adel (insofern er in vorstehenden Cathegorien nicht schon begriffen ist).
813	—	3158	sonstige zu vorsteh. Cath. nicht gehörige Bevölkg.
4538	—	19,078	

Nach den Religionsbekenntnissen zählt man:

4264	—	17,876	Katholiken
162	—	768	Protestanten
2	—	2	Reformirte
110	—	432	Israeliten.
4538	—	19,078	

Die Sprache der Bamberger ist im Allgemeinen die oberfränkische, und hat auch wie jede andere, ihre Provinzialismen.

Die Grundzüge des deutschen Characters prägen sich auch in dem der Bamberger aus; sie sind kräftig in Willen und That, rechtlich, bieder und offen; treu dem Fürsten und Vaterlande, nicht neuerungssüchtig und mehr zugethan dem Alten, was ihnen durch Gewohnheit und Ueberzeugung lieb geworden ist. Jovialität und Lebhaftigkeit theilen sie mit den Weinländern. Ihr regsamer Geist ist für höhere Bildung empfänglich, und gelehrte Männer in allen Wissenschaften, sind aus ihrer Mitte hervorgegangen. Ein besonders hervorstehender Zug ist ihr Sinn für Wohlthätigkeit, wie dieses die vielen milden Stiftungen beweisen.

Die 2382 Gebäude der Stadt theilen sich nach ihrer Bestimmung in 1906 Wohngebäude — 236 der Landwirthschaft gewidmete Gebäude, einschlüssig der 6 ausserhalb der Stadt liegenden Oekonomiehöfe — 160 für Industrie bestimmte Gebäude — 16 Kirchen und 9 Cultusgebäude — 11 Staats- und 3 Communalgebäude, welche zu Büreaus und Dienstwohnungen der Beamten bestimmt sind, — 5 Schlösser und Luxusgebäude — 36 Stiftungs- und sonstige Gebäude. — Von diesen 2382 Gebäuden sind 2041 mit einem

Werthe von 4,360,010 fl. in die inländische Brandversicherungs-Anstalt aufgenommen; der Werth sämmtlicher Gebäude wird auf 5,651,380 fl. angeschlagen, übersteigt demnach die Versicherungs-Summe um 1,291,370 fl. — Von den Gebäuden sind 12 mit Schiefern, die andern sämmtlich mit Ziegeln gedeckt.

§. 79.

Verfassung (weltliche und geistliche), Stadtwappen.

Die ältere Verfassung von Bamberg bestand aus sehr verschiedenen Elementen, die aber unter der jetzigen Regierung alle vereinigt wurden. Die höchste weltliche Verwaltungs-Stelle des Kreises ist die k. Regierung zu Baireuth; unmittelbar unter derselben steht der hiesige Stadtmagistrat, dem die Lokal- und Gewerbspolizey, die Verwaltung des städtischen Gemeinde- und Stiftungs-Vermögens und sonstige städtische Angelegenheiten nach dem Gemeinde-Edikte vom 17. Mai 1818 übertragen sind, die höhere Polizey steht dem k. Stadtkommissariate zu; in Criminal- und Civil-Rechtssachen stehen die hiesigen Bewohner unter dem k. Kreis- und Stadtgerichte.

In geistlicher Beziehung ist Bamberg seit 1817 ein Erzbisthum und Sitz des Erzbischofes. Es begreift unter sich die Suffragan-

bisthümer Würzburg, Eichstädt und Speyer, und enthält eine unmittelbare (Dom)-Pfarrei, 20 Dekanate, 172 Pfarreien, 25 Kuratien, 92 Kaplaneien, und 235,248 Seelen. Die oberste geistliche Stelle ist das erzbischöfliche Kapitel (Metropoliticum), bestehend aus dem Erzbischofe, Domprobste, Domdechante, 10 Kapitularen, 6 Vikarien, mehreren Sekretairen ꝛc.

An diese Stelle wird von den Diözesanen des ganzen Erzbisthums sowohl in Disziplinar- und andern Ordinariats-, als auch in Konsistorial-Gegenständen appellirt.

Obere Erzbischöfliche Behörden sind 1) das Ordinariat, welches nach der Verschiedenheit seiner Geschäftszweige in den allgemeinen geistlichen Rath, und in das Generalvikariat abgetheilt ist, und 2) in das Consistorium in Ehesachen I. Instanz. Diesen Behörden untergeordnet, verwalten zunächst die Stadtpfarrer, die Dekane und Definitoren ihre Amtsgeschäfte; diesen folgen die Pfarrer, Pfarrverweser, Curaten und Klostervorstände; endlich folgen die Kapläne, Cooperatoren und Beneficiaten.

Schon in den ältesten Zeiten führte die Stadt ein eigenes Wappen, welches bei Errichtung des jetzigen Magistrats von der k. Regierung wieder bestätigt wurde. Es besteht in

einem viereckigen silbernen Schilde, auf dessen grünem Boden ein ganz geharnischter Mann mit offenem Visiere steht. In der rechten Hand hält er eine rothe Fahne, in welcher in einer weißen Zirkelrundung ein rothes Kreuz steht, die linke stützt er auf einen spitzig zulaufenden altdeutschen Schild, auf welchem sich im blauen Felde ein einköpfiger rechts sehender silberner Adler, mit ausgebreiteten Flügeln befindet. Auf der Brust des Mannes, ist dasselbe Kreuz, mit gleicher Farbe, wie auf der Fahne. Die Federn des Helmes, und der unten sichtbar werdende Waffenrock, sind roth. (Sieh die Titel-Vignette.)

§. 80.

Anstalten in Bezug auf weltliche Regierung und Verwaltung.

A) Justiz-Stellen.

1) Das k. Appellationsgericht. (Büreau sieh oben §. 9.)

Als II. Instanz in allen Civilrechts- und Wechselsachen des Kreises, als I. Instanz in Criminalsachen, und als I. und II. Instanz in Civilstrafrechts-Sachen. Es besteht aus einem Präsidenten und Vicepräsidenten, zwei Direktoren, 13 Räthen, vier Assessoren, mehreren Accessisten und dem Unterpersonale.

2) Das k. Kreis- und Stadtgericht. (Lokale sieh oben §. 56.)

Es ist die erste Instanz in Civilrechtssachen für die Stadt Bamberg, und Untersuchungsgericht in Criminalfällen; auch I. Instanz in Civilrechtssachen für die adelichen Gutsbesitzer, und die Geistlichen in den k. Landgerichten Bamberg I und II. Ferner Wechselgericht I. Instanz. — Es besteht aus einem Direktor, 6 Räthen, 3 Assessoren, 1 Stadtgerichts-Physikus und dem sonstigen Personale.

3) Das k. Landgericht Bamberg I. (Lokale sieh §. 56.)

Es umfaßt 3 1/16 Q. M., mit 9397 Einwohnern, und besteht aus einem Landrichter, 2 Assessoren, 1 Landgerichts-Arzte und dem übrigen Personale.

4) Das k. Landgericht Bamberg II. (Lokale sieh §. 45.)

Es umfaßt 4 1/2 Q. M., mit 10,302 Einwohnern, und hat dasselbe Personale, wie das Erstere. Beide Gerichte üben in ihren der Stadt zunächst liegenden Bezirken rechts und links des Regnitzflusses die Civil- und Straf-Rechtspflege I. Instanz, und zugleich die Administrativ-Geschäfte.

Vierzehn Rechtsanwälte führen in privatrechtlichen Streitigkeiten die Sachen ihrer Clienten. Sie sind:

Th. Förchtegott, log. Langengaße D. I. N. 141.
Joh. Hübner, log. Edelsgasse D. I. N. 442.
Seb. Pfeuffer, log. Kapuzinerg. D. I. N. 317.
Gg. Andr. Porzelt, log. Langeng. D. I. N. 152.
Adam Titus, log. Fleischgasse D. I. N. 546.
Ph. Fried. Schmid, log. Theaterplatz D. I. N. 46.
Karl v. Berg, log. Theaterplatz D. I. N. 39.
Phil. Neidert, log. Stephansberg D. III. N. 1458.
Jos. And. Künell, log. Langeng. D. I. N. 159.
Peter v. Hornthal, Dr. jur. log. an der Ludwigs-Brücke D. II. N. 585.
Jos. Elsner, log. Langengasse D. I. N. 132.
Ferd. Glaser, log. am untern Kaulberg D. III. N. 1624.
Fr. Michael Burkart, log. Kapuzinergasse D. I. N. 428.
Nikolaus Mayer, log. Kapuzinerg. D. I. N. 424.

Die Angelegenheiten des Staatsärars besorgt ein Kronfiscal, (Kaulberg D. III. N. 1407).

B) Administrativ-Stellen.

5) Das Medicinal-Comité. (Lokale §. 51.)

Es ertheilt für den Ober- und Untermainkreis, den Rezat- und Rheinkreis das höhere Gutachten in Criminalfällen, und prüft die angehenden Aerzte und Apotheker. Es besteht aus einem Direktor und sechs Assessoren, sammt dem übrigen Personale.

6) Das Stadtkommissariat. (Lokale §. 56.)

Es hat die Gegenstände der höheren Polizey zu besorgen, besonders das Paßwesen, die Censur der periodischen Blätter, die Mitwirkung bei der Militär-Conscription, bei Einquartirung ꝛc. Es besteht aus einem Stadtkommissär und einem Officianten.

7) Der Magistrat. (Lokale sieh §. 8. Seine Amtsgewalt §. 79.)

Er besteht aus 2 Bürgermeistern, 4 Rechtskundigen Magistratsräthen, 1 Baurath, 12 bürgerlichen Magistratsräthen, 1 Stadtkämmerer, 1 Kassier und 1 Oekonomen für die Wohlthätigkeits-Anstalten (Bürgerspital, Waisenhaus, Schwesterhäuser, Krankenhaus, Irrenanstalt, Haus der Unheilbaren ꝛc.), dann aus dem erforderlichen Kanzlei- und Dienstpersonale.

Zur Kontrolle der Verwaltung stehen dem Gemeinde-Edikte gemäß, 36 Gemeinde-Bevollmächtigte dem Magistrate zur Seite.

Unter der Aufsicht und Verwaltung des Stadtmagistrats stehen noch: die Pfandleihanstalt, das Getreid-Nothmagazin, die Getreid-Schranne, die Sparkasse.

8) K. Staatsschuldentigungs-Spezialkassa und

9) Das k. Filial-Zahlamt. (Bureau k. Residenz sieh §. 60.)

Von ersterer werden die Verzinsungen der Staatskapitalien; von der anderen der Gehalt der Civilbediensteten und der Pensionen ausbezahlt. Angestellt sind daselbst 1 Kassier, 1 Zahlmeister, 1 Kontrolleur und das Unterpersonale.

10) Das k. Postamt. (Bureau lange Gasse. Nro. 156.)

Die Ordnung der ankommenden und abgehenden fahrenden und reitenden Posten sind in jedem Gasthofe zu erfragen und aus dem Anhange des Bamberger Kalenders jedes Jahr zu ersehen. Die Geschäfte werden von 1 Postmeister, 3—4 Sekretären oder Offizianten, 2 Postwagen-Conducteurs, 2 Briefausträgern rc. besorgt.

Der Poststall ist der Post gegenüber H. Nro. 134.

11) Das k. Archiv. (Lokale in der Residenz sieh §. 60.)

Es verwahrt die meisten Urkunden und wich-

tigen Akten des ehemaligen Bamberger Landes, des Bayreuther Oberlandes, und vorzüglich von jenen Städten und Ortschaften, die zum Obermainkreise gehören. Die Geschäfte besorgt ein Archivar, Registrator und Unterpersonale.

12) Das k. Hauptzollamt. In Folge des neuen Zollvereins mit dem Königreiche Preußen und den anderen deutschen Bundesstaaten, und der k. Entschließungen vom 4. und 7. März 1834, die Haupt- und Nebenzollämter an den Gränzen und im Innern des Reichs betr., besteht dermal hier ein Hauptzollamt mit 1 Oberzollinspektor, 1 Hauptzollamts-Verwalter, 1 H. Z. Kontrolleur und 2 Revisionsbeamten, dann dem Unterpersonale. Die Büreaus sind am Krahnen Nr. 408 und am Markte Nr. 567.

13) Das k. Forstamt. (Lokale: Obstmarkt Nr. 15.) Besteht aus 1 Forstmeister und 2 Aktuaren.

14) K. Rentamt Bamberg **I.** und **II.** Ersteres hat seinen Sitz in Hallstadt, letzteres nächst der Domkirche (sieh §. 63.); beide haben 1 Rentbeamten, 1 Boten und das erforderliche Schreibpersonale.

15) Die k. Bauinspektion (Bureau Dist. **IV**. Nro. 1703. sieh §. 65.) hat 1 Ingenieur, 2 Bau-Condukteurs, 2 Wegmeister und Unterpersonale.

16) Die k. Administration der unmittelbaren Stiftungen (Bureau Karolinenstraße Nro. 1184.) hat 1 Administrator und Unterpersonale. Die Administration der geistlichen Stiftungen (Bureau im Burgershof) hat 1 Administrator.

17) Das k. Salzamt (Bureau im Geyerswörth §. 57.) besteht aus 1 Beamten und Unterpersonale.

18) Die k. Lotto-Revision (Bnreau Marplatz Nro. 534.) besteht aus 1 Revisor und 1 Castelatisten. Unter ihm stehen die 6 Kollekteurs der Stadt und der Umgebung.

19) Das k. Unteraufschlagamt (Bureau oberer Sand D. IV. Nro. 1703.) hat 2 Unteraufschläger und 2 Malzaufseher.

20) Die k. Schloßverwaltung (Bureau III. Etage der Residenz) mit 1 Verwalter 1 Schloßdiener und 1 Schloßpförtner.

§. 81.

Anstalten für Sicherheit und Bequemlichkeit.

Für die Sicherheit der Stadt hat neben dem k. Stadtkomissär und dem Magistrate mit 24 Polizei-Soldaten noch Sorge zu tragen:

1) Die k. Gendarmerie, welche hier eine Station mit 1 Lieutenant und 1 Brigadier hat.

2) Die hiesige Garnison. Sie besteht aus dem dritten Jägerbataillon und dem sechsten Chevauxlegers-Regiment resp. dem Staab mit 3 Eskadrons. Das Lokale der Stadtkommandantschaft ist in der Kapuzinergasse Nro. 378. Sämmtliches Militär ist kasernirt. Die Offiziere wohnen in Privathäusern.

Kasernen des Chevauxlegers-Regiments sind: Die zum heil. Grab Nro. 871, im Koppenhof Nro. 672, in der langen Gass-Kaserne Nro. 145, im Klepperstall Nro. 1714, in der alten Hofhaltung Nro. 2033. Die Reitschule sieh §. 33.

Das Jägerbataillon hat seine Kaserne in der langen Gasse und im ehemal. Dominikaner-Kloster.

3) Die Landwehr wurde im J. 1809 organisirt, und besteht aus 2 Bataillon Infanterie mit dem Schützenchor und 1 Escadron Cavallerie.

Um Feuersgefahr vorzubeugen, ist ausserhalb der Stadt in der Wunderburg ein großer eingezäunter Platz für Holzvorräthe bestimmt, worin Bäcker, Wirthe u. a. Einwohner ihren Holzbedarf unterbringen können.

Der Vorrath an Schieß-Pulver wird in 2, auch ausser der Stadt erbauten Niederlagen für das Militär zwischen dem Schießhause und Kei-

pershofe, und für die Kaufleute an der Debringer Straße aufbewahrt.

Die Fremden werden hier in den größeren und kleineren Gasthöfen sehr billig und nach Wunsch verpflegt. Die vorzüglichsten sind:

Der Bamberger Hof D. I. Nro. 558.

Das deutsche Haus in der Königsstraße. D. II. Nro. 590.

Das Gasthaus zum Engel oberhalb diesem, D. II. Nr. 599.

Der schwarze Adler in derselben Straße D. II. Nro. 1014.

Der goldene Adler D. II. Nro. 1017 a.

Das weiße Kreuz D. II. Nr. 1015. Diesem gegenüber

Das Gasthaus zum Prinz Karl D. II. Nro. 1148.

Die 3 Kronen in der langen Gasse D. I. Nro. 127.

Der Kleebaum auf dem Kaulberge D. III. Nro. 1418.

Der Adler (sogenanntes Waasenwirthshaus) im untern Sand D. IV. Nro. 1712.

Der goldene Löwe in der Siegengasse D. II. Nro. 1131 a.

Nebst den Gasthöfen befinden sich hier noch 2 öffentl. Garküchen, 9 Kaffeehäuser, 40 Weinschenken, dann 62 Bierhäuser, von welchen auch mehrere die Gastgerechtigkeit besitzen, und ausüben.

Seit 1805 besitzt die Stadt auch eine gute Beleuchtungsanstalt. Die Einrichtung von Fiakern wird noch vermißt, doch sind 31 Lohnkutscher vorhanden. Fahrende sowohl als gehende Boten unterhalten die Kommunikation mit den nächsten Umgebungen.

§. 82.

Sanitäts- und Wohlthätigkeits-Anstalten.

Schon in grauer Vorzeit sprach sich der Wohlthätigkeits-Sinn der edlen Bewohner Bambergs auf die theilnehmendste Weise aus, und verewigte sich in den herrlichsten Denkmälern. Kaum wird eine Stadt vorhanden seyn, die im Verhältniß der Seelenzahl so ansehnliche Stiftungen aufzuweisen hat, als Bamberg, wie dieß aus folgender Darstellung sich ergeben wird.

1) Das allgemeine Krankenhaus. Der ursprüngliche Zweck dieser in ganz Deutschland berühmten Anstalt, war ärztliche Besorgung armer Kranken, bald aber wurde diese Wohlthat auch kranken Dienstboten, und Handwerksgesellen zugewendet, weshalb zu diesem Zwecke zwei eigene von der Administration des Krankenhauses getrennte, und unter eigene Verwaltung gesetzte Institute gebildet wurden. Ein Nebenzweck war, und ist noch die

praktische Bildung von Aerzten und Chirurgen (die chirurgische Schule). Die allgemeine Aufsicht führt ein dirigirender Arzt, an den sich auch Fremde zu wenden haben; nebstdem sind noch da ein Ober- und Unterwundarzt, ein ärztlicher und chirurgischer Assistent, ein Curatgeistlicher, Hausverwalter, Weißzeugbeschließerin und anderes Dienstpersonal. In einer Linie mit dem allgemeinen Krankenhaus steht

Das Entbindungshaus.

Es werden daselbst unter dem Siegel der Verschwiegenheit alle Schwangeren, welche es wünschen, theils unentgeldlich, theils gegen eine tägliche Bezahlung von 30 kr. bis 1 fl. 14 Tage vor ihrer Entbindung aufgenommen. Die Anstalt steht unter der Direktion eines Arztes, ein Assistent und eine Hebamme wohnen im Hause.

2) Das Militär-Spital lediglich für das garnisonirende Militär.

3) Die Irrenanstalt, in welche Geisteskranke sowohl aus der Stadt als vom Lande aufgenommen werden. Die Einrichtung ist zweckmäßig, für gehörige Absonderung der Geisteskranken gesorgt, so wie für ordentliche Aufsicht, Pflege und Reinlichkeit, kürzlich entstand auch eine neue Einrichtung für Bäder. Ein Haus- und Wundarzt ist daselbst angestellt; die Hausordnung leitet ein dem Kassier- und Oekonomie-

Amte der Wohlthätigkeits-Stiftung untergeordneter Hausverwalter, an den sich auch Fremde zu wenden haben. Der Kapitalfond der Anstalt ist schwach, erhielt jedoch durch die patriotische Gesinnung des verstorbenen Hausarztes Dr. Weigand einen bedeutenden Zufluß, der den größten Theil seines Vermögens der Anstalt vermachte.

4) Das Haus der Unheilbaren, in welches solche Individuen aufgenommen werden, welche sich wegen unheilbarer ansteckender oder Eckel erregender Krankheiten nicht für das allgemeine Krankenhaus eignen. Die Hausordnung wird wie bei der Irrenanstalt geleitet; die Kranken stehen unter ärztlicher Aufsicht und haben eine gute Pflege.

5) Das Bürgerspital oder das vereinigte Katharinen- und Elisabethenspital ist die reichste und wohlthätigste Stiftung dahier.

Um ihre Gründung und Erweiterung, die aus sehr alter Zeit herstammet, machte sich besonders verdient die Familie Tockler und ein Bamberger Bürger Konrad Paul, dem noch mehrere folgten. Später wurde mit demselben das Elisabethen-Spital (1330 gegründet) im Sande vereinigt, und in neuerer Zeit auch noch die Stiftung Simon Irrsingers aus Nürnberg v. J. 1652.

Es werden in dieser Anstalt gegen 120 alte, größtentheils unvermögende, gebrechliche Personen bestens versorgt. Die Pfründner theilen sich in bürgerliche (für bejahrte und vermögenslose Bürger und Bürgerinnen) und nicht bürgerliche, die solchen Individuen, welche lang nnd treu dahier gedient haben, wenn sie auch in der Stadt nicht geboren sind, zu Theil werden. Die Stiftung hat einen Fond von einer Million und steht unter Aufsicht des Magistrats mit eigener Hausverwaltung.

6) Die vereinigten Schwesterhäuser waren ehedem vier gesonderte Stiftungen mit ziemlich gleichen Zwecke. Pfründen erhalten nur alte, nicht mehr zum Arbeiten taugliche Bürgersfrauen, Bürgermädchen und Mägde, nämlich Geld zu ihrer eigenen Verköstigung, das erforderliche Brennholz, in Krankheitsfällen Arznei und ärztliche Behandlung unentgeldlich; die Leitung und Aufsicht hat der Magistrat, und die Pfründnerinnen dürfen unter sich eine Vorseherin wählen.

7) Das Waisenhaus, eine Anstalt, gegründet vom Fürstbischof Valentin von Rineck, deren Wiederherstellung am Regierungs-Jubiläum des höchstseligen Königs Max Joseph (16. Februar 1824) beschlossen wurde, und deren feierliche Einweihung 4 Jahre später erfolgte. Unter den Gutthätern der Anstalt be-

findet sich der Arzt Valentin Hönn; viele Beiträge der Stadtbewohner in neuster Zeit, und besonders das beträchtliche Vermächtniß des verlebten Rechtspraktikanten Rüdel im J. 1827 mit 60,000 fl. brachten die Anstalt in ihre jetzige Blüthe. Gegenwärtig finden neben 20 Knaben auch 10 Mädchen Unterkunft. Ein Hausverwalter und zugleich Lehrer, und eine Hausmutter führen die Aufsicht.

8) Der Armenpflegschafts-Rath (seit dem J. 1816) besteht aus einer eigenen Commission, welche die Gelder von älteren Lokalstiftungen, und die durch eigene Stadtbeiträge gewonnenen unter die Armen zu vertheilen hat. Die jährlichen Ausgaben betragen ungefähr 25,000 fl. zur Verköstigung, Bekleidung ꝛc. von 700 konscribirten Armen, die wenigstens theilweise Befriedigung erhalten. Die Commission hat 2 Vorstände, 11 ständige, 13 gewählte Pflegschaftsräthe, 1 Sekretär und Kassier. (Das Gebäude §. 56.)

9) Der Unterstützungs-Verein für kranke und nothleidende Bürger, gest. im Jahre 1817; der Unterstützungsverein für verunglückte Bürger; der Sterbpakt zur anständigen Beerdigung gestitftet 1777, wo die Hinterbliebenen 50 fl. erhalten, gegen eine Einlage per Woche mit 3 — 6 kr., und besonders die Franz Ludwigs Stiftung (gestiftet am 2.

Dezemb. 1832) aus Beiträgen hiesiger Wohlthäter und der Communkasse, woraus jährlich am 16. September einigen verarmten Bürgern Unterstützungen von 50 fl. gegeben werden. Ferner

10) Der Frauen-Verein zur Unterstützung von verschämten Hausarmen. (Lokale Theresienplatz D. III. 1633). Er besteht seit 4 Jahren aus 11 Damen der 4 Stadtdistrikte, und 1 Sekretär und Rechnungsführer. Laut öffentlich abgelegter Rechnung im Jahre 1833 hatte dieser Verein eine Einnahme von 992 fl. 42 kr. und Ausgabe von 740 fl. 28 kr.; es verblieb sonach am 1. Januar 1833 ein baarer Kassabestand von 252 fl. 14 kr. — Von dieser Summe wurden 200 fl. bei der städtischen Kassa angelegt, 52 fl. 14 kr. verblieben der Kasse zur Bestreitung der laufenden Rechnung.

11) Die Sparkasse. Sie wurde vom Stadtmagistrate, nach dem Beispiele anderer Städte im August 1825 errichtet, um Kindern, Dienstboten und Handwerksgesellen und Lehrlingen Gelegenheit zur nutzbringenden Anlegung und durch den Zinsenanwachs zur Vermehrung ihrer Ersparungen zu geben: denn nach 20 Jahren wird das angelegte Kapital doppelt zurückbezahlt. Die Einlagen werden von einem Gulden bis zu 300 fl. angenommen, und vom Gulden jährlich 2 kr. Zinsen bezahlt; betragen diese einen Gul-

den, so werden sie wieder zu Kapital geschlagen, welches zu jeder Zeit auf Verlangen zurückbezahlt wird. Der Kapitalbetrag der Anstalt beläuft sich jetzt auf 58,738 fl.

12) Die Pfandleihanstalt, gegründet vom Magistrat 1819. Für die verpfändeten Objekte wird eine verhältnißmäßige Summe gegeben gegen Zins von 1/2 Pfenning vom Gulden für jede Woche. Pfänder, die zur bestimmten Zeit nicht gelöst oder erneuert werden, verfallen dem Verkaufe. Die Leitung der Anstalt hat der Magistrat, das Personale ist ein Verwalter und Kontrolleur, 2 Taxatoren und 1 Diener, das Lokale im Nebengebäude des Bürgerspitals auf dem Michelsberge.

Zu den Anstalten der Gesundheitspflege gehören:

a) Fünf Stadtapotheken

Zum Einhorn auf dem Markte D. I. Nro. 568.
Zum Mohren an der oberen Brücke D. I. Nro. 8.
Zum Adler in der Königsstraße D. II. N. 1018.
Zur Schwane am Domberge D. IV. N. 1189.
Zum Löwen in der Lugbank D. III. N. 1625.

b) Die Ausübung der Heilkunde ruht in den Händen von 12 praktischen Aerzten und 11 Wundärzten, deren Namen wir beisetzen:

Praktische Aerzte.

Dr. Friedr. Rapp, k. Stadtger. Physik. (Holzmarkt D. I. N. 430 b.)

Dr. Christ. Pfeuffer, dirig. Arzt des allgem. Krankenhauses, Prof. der chirurg. Schule und Vorstand des k. Med. Comités. (Theat. Pl. D. I. N. 39.)

- Friedr. Speyer, k. Landg. Phys. u. Assess. des Med. Comit. (Oberer Sand D. IV. N. 2014.)

- Jakob Schilling, Dir. und Prof. der Chirurg. und Vorstand der Hebammen-Schule, dann des k. Med. Comit. Assessor. (Marpl. im ehemalig. Weihbischof-Hof. D. I. N. 552).

- Ad. Kasp. Hesselbach, Prof. an der chir. Schule und Oberwundarzt des allgem. Krankenhauses. (Nächst dem engl. Fräulein-Institut N. 314 a.)

- Fried. Kirchner. (Marplatz D. I. N. 236.)

- Michael Funk, auch k. Med. Com. Assessor, (Untere Brücke D. III. N. 1164.)

- Daniel Burger (Langgasse D. I. N. 141.)

- Pius Lautenbacher. (Geyerswörthgarten D. II. N. 57 b.)

- Karl Abel (Herrengasse D. III. N. 1209.)

- August Siebert. (Hauptwache D. I. N. 244.)

- Karl Schauer. (Obstmarkt D. I. N. 12.)

Wundärzte.

Philipp Banzer. (Alte Judengasse D. III. N. 1476.)

Jos. Kochhafen. (Näml. Gasse N. 1623).
Seb. Heil. (Untere Sand D. IV. N. 2024 a).
Ignatz Herbstmann, Distrikts-Wundarzt. (Königsstraße D. II. N. 1011).
Math. Mayer, Distrikts-Wundarzt. (Fleischgasse D. I. N. 546).
Christ. Munk, Distr. Wundarzt. (Kesslersgasse D. I. N. 179).
Heinr. Büttner. (Geyerswörthplatz D. III. N. 1640).
Jos. Höhn. (Domberg D. IV. N. 1193).
Joh. Ernst, Distr. Wundarzt. (St. Jakob D. IV. N. 1964).
Nath. Ney. (Markt D. I. N. 221).
Eugen Tavernier. (Lugbank D. III. N. 1626).

Ferner zur Erhaltung der Gesundheit dienen

c) Zwey Badeanstalten, die des Dr. Lautenbacher, im ehemaligen Geyerswörth-Garten (sieh oben §. 9.), dann die zweyte im Theresienhaine, welche jedoch nur des Sommers geöffnet ist.

d) Zu Versuchen der Wiederbelebung Ertrunkener, und sonst verunglückter Personen, sind eigene Rettungs-Apparate im Rettungshause Nro. 319 Distr. I. vorhanden, so wie neben einer zweckmäßig bestehenden Todtenbeschau, auch an der Errichtung eines Leichenhauses gearbeitet wird.

e) Für die Straßen-Reinlichkeit, wird durch fleißiges Gassenkehren an bestimmten Tagen gesorgt, welches die Hauseigenthümer mit den Hauseinwohnern durch ihre Dienstboten besorgen zu lassen verpflichtet sind. An öffentlichen Plätzen geschieht es auf Anordnung des Magistrats. Im Sommer, müssen die Hausbesitzer die Straßen zweymal des Tages mit Wasser begießen lassen; ein eigener Sprengwagen fährt unter Tags herum, um die Straßen zu wässern. Für den Winter wird bei Glatteis gleichfalls durch zweckmäßige Maaßregeln gesorgt.

§. 83.

Ackerbau und Landwirthschaft.

Der fruchtbare Boden und das gemäßigte Clima Bambergs belohnen den Fleiß des Anbauers im reichlichen Maaße. Die vorzüglichsten Erzeugnisse in Beziehung auf Landwirthschaft sind folgende. An Getreidarten: Waitzen, Korn (Roggen), Gerste und Haber — an Hülsenfrüchten: Bohnen, Erbsen, Linsen und Wicken — an Gemüsern: Wirsching, Karviol, verschiedene Sorten von Kraut und Kohl, weiße, gelbe und rothe Rüben, Rettige, untere und obere Kohlraben, 30 Sorten Salats — an Suppenkräutern: Petersilie, Selleri, Porie,

Körbel — an Futterkräutern und Gewächsen: Heu und Grummet, Klee, Runkelrüben, Rüben, Kartoffeln ꝛc. — In Beziehung auf Gewerbe und Handel werden erbaut: mehrere Oelgewächse, Reps=, Kohl= und weißer Rübsaamen, Mohn, Flachs und Hanf — Süßholz *) — Tabak nicht beträchtlich — Hopfen in Menge **) — Wein nicht bedeutend, aber Obst von allen Sorten im Ueberflusse ***). Mit Saamen von oben genannten Pflanzen und Kräutern, sowie von Blumen und Zierdpflanzen wird auch starker Handel ins Ausland, besonders nach Sachsen, getrieben. Von den mannichfachen Sorten in Salatsaamen allein, werden jährlich über 200 Zentner gewonnen und großen Theils versendet.

---

*) Süßholz, welches in Deutschland selten gebaut wird, wurde in den Zeiten der Kreuzzüge hieher verpflanzt, und gedeiht in manchen Lagen vorzüglich; doch hat der Anbau desselben wegen des gesunkenen Preises sich auch vermindert.

**) Der Anbau des Hopfens hat sich sehr ausgebreitet, da Boden und Clima dahier dieser Frucht besonders günstig sind, und die hohen Preise zu immer neuen Anlagen reitzen.

***) Der Obstbau ist auch allgemein verbreitet und nach Befriedigung des inländischen Bedarfs werden noch große Quantitäten, besonders von gedörrten Zwetschgen (Pflaumen ꝛc.) in entferntere Gegenden verkauft.

Mit der Landwirthschaft befassen sich dahier gegen 800 Familien (Gärtner, Häcker und Oekonomen.)

§. 84.

Gewerbe, Fabriken und Handel.

Die bürgerlichen Gewerbe sind zahlreich und gut besetzt: Man findet 5 Apotheker, 12 Bader (Barbierer) und Chirurgen, 30 Bäcker, 3 Bildhauer, 6 Bortenwirker, 12 Buchbinder, 5 Buchdrucker, 5 Buchhändler, 6 Büchsenmacher, 2 Bürstenbinder, 60 Bierbrauer und Büttner, 12 Dachdecker, 8 Drechsler, 15 Eisenhändler, 11 Fabrikanten, 5 Färber, 1 Feilenhauer, 74 Fischer und Schiffer, 5 Fläschner, 4 Fuhrleute, 9 Galanteriehändler, 35 Gastwirthe, 5 Geflügel- und Schmalzhändler, 11 Glaser, 12 Goldarbeiter, 1 Goldschläger, 4 Gürtler, 670 Gärtner, 14 Häfner, 8 Handelsjuden mit Läden, 8 Handschuhmacher, 10 Hutmacher, 1 Instrumentenmacher, 5 Kärner oder Fuhrleute, 9 Kaffeesieder und Billardeurs, 3 Kaminfeger, 6 Kammmacher, 4 Klaviermacher, 18 Kleinhändler, 9 Knopfmacher, 19 Köche (Traiteurs), 5 Kunsthändler, 5 Kupferschmiede, 6 Kürschner, 5 Kuttler, 4 Lebküchner, 3 Lederhändler, 2 Leimsieder, 2 Leinwandhändler, 31 Lohnkutscher, 28 Material- und Specereihändler, 7 Mauerer, 15 Melber, 2 Messerschmiede, 36 Metzger, 12 Müller (nebst einer Leder- und Lohstampf-,

einer Walk-, zwey Schneid-, zwey Oel-, einer Schleif- und einer Gewürz-Mühle), 4 Nagelschmiede, 65 Obsthändler, 1 Papierfärber, 9 Perückenmacher, 2 Pflasterer, 55 Pfragner, 2 Rauhwaaren- und Pelzhändler, 3 Regenschirmmacher, 5 Riemer, 20 Rothgerber, 13 Sattler, 5 Schieferdecker, 6 Schiffbauer, 16 Schiffer des Frankfurter Ranges, 26 Schiffer vom oberen Mühlwörth, 3 Schleifer, 16 Schlosser, 8 Schmiede, 77 Schneider, 34 Schreiner*), 114 Schuster, 14 Seifensieder, 10 Seiler, 3 Siebmacher, 4 Spediteure, 1 Sporer, 3 Strumpfwirker, 1 Stückgießer, 5 Tapezierer, 22 Trödler oder Vorkäufer, 16 Tuchhändler, 30 Tuchmacher, 4 Tuchscheerer, 17 Tüncher, 12 Uhrmacher, 4 Vergolder, 4 Wachszieher, 11 Wagner, 48 Weber, 6 Weinhändler, 39 Weinschenker, 26 Wein- und Weißbüttner, 4 Weißgerber, 4 Wildpretshändler, 1 Zeugmacher, 2 Zeugschmiede, 7 Zimmermeister, 4 Zinngießer und 11 Zuckerbäcker.

Die vielen, wenn auch nicht großartigen, doch sehr berühmten Bierbrauereien, welche sich in der Stadt und Umgebung befinden, ver-

---

*) Sie haben ein eigenes Meubles-Magazin am Marplatze (Nro. 554); ein Gleiches hat in der Nähe Nro. 555 J. Lanzel etablirt, jetzt Kraus jr.

senden nicht selten von ihrem Bier-Erzeugnisse selbst in sehr entfernte Städte des Auslandes, nach Frankfurt, Leipzig, Dresden, Berlin u. s. w. Der Grund einer so vorzüglichen Haltbarkeit solcher Commerzial-Biere liegt zum Theile in der dem Auslande noch nicht genügsam bekannten guten Beschaffenheit des hiesigen Hopfens.

Als ein nicht weniger vorzügliches, dem Auslande auch schon mehr bekanntes Erzeugniß, kann die Potasche*) hiesiger Stadt und Umgegend genannt werden. Hierzu trägt der vielseitige Verbrauch von Buchenholz, und sorgfältige Bereitung bei.

Einen bedeutenden Verkehr macht auch die Erzeugung von Fettwaaren: Schmalz, Butter, Oel, Unschlitt und dergleichen Produkte, und die Verarbeitung von rohen Feuergewehr-Schäften aus Nußbaumholz, aus.

Mehrere andere industrielle Gewerbe sind erst in der neuern Zeit entstanden. Hierher gehören die sehr bedeutenden Tabaks-Fabriken**), die sich in kurzer Zeit einen vortheilhaften Ruf erworben haben.

---

*) Des Kaufmanns Keilholz (Theresienplatz D. III. N. 1631 e); des Kaufmanns Leist (Maienbrunnen D. IV. N. 1787 a).

**) Von Groß (Obstmarkt D. I. N. 568), Raulino (grüner Markt D. I. N. 223), Thor-

Mehrere Essig-Fabriken von nicht unbedeutendem Absatze, worunter die von Ernst Seidel (Judengasse D. III. N. 1477 a), be- J. D. Burger D. I. N. 169, J. L. Kratzer D. I. N. 244, C. F. Niezoldi D. IV. N. 2006. beliebt sind.

Eine Zucker-Raffinerie*), die in allen Zuckersorten vorzüglich gute Fabrikate liefert.

Eine Wachsleinwand-Fabrik, welche im modernsten Geschmacke arbeitet (von J. L. Höpfel, Weide D. I. N. 349 b); — drei ausgezeichnete Porzellan-Kunstmalereien (von Karl Schmitt, Daniel Hesse und Wilh. Steinhart); — zwey Oelmühlen und eine Farbholz-Mühle; — zwey Wachsbleichen; — eine Papierfärberei (von D. Carl, Sand D. IV. N. 1738); — vier Schönfärbereien (v. G. M. Voll, D. I. N. 142, Dürrig, D. II. N. 1038, Seber, D. II. N. 607, Rickel, D. IV. N. 1722); — zwey Leimsiedereien (von Christian Steinert u. Sal. Rosenfeld); — eine Oefen- und Faiençe-Fabrik (von M. Dirr, Königsstraße D. II. N. 984), Faiençe-Oefen, braune und weiße (auch bemalte,) (von Georg Köth, D. III. N. 1596); — bedeutende Gerbereien; — 1 Glo-

becke (Bach D. IV. N. 1983 — 86), Rocholl (Kgsstr. D II. N. 1028), J. G. Daig D. I. N. 163.

*) Des Kaufmanns Stengel, etablirt 1824, (Weide D. I. N. 347).

ckengießerei (von G. Keller, D. I. N. 302); — Mechanik und Maschinenbau (von Eug. Leitherer, D. I. N. 22); — berühmte Wagenfabrik (von H. Beck, Holzmarkt D. I. N. 430 b); — eine Kappen- und Leder-Waaren-Fabrik (von Wagner, grüner Markt D. I. N. 224); — eine Spiegelmanufaktur (von Kamm, D. II. N. 600 b, dessen Niederlage D. III. N. 1207); — eine Violinsaiten-Fabrik (von J. Endres, D. IV. N. 1865); — Instrumentenmacher sind: E. Fischer Wittwe, N. Ehrlich, N. Kober, K. Adler, letzterer macht Blas-Instrumente.

Allen diesen Gewerben hat es bis jetzt an Absatz nicht ermangelt. Die Erhöhung und Verbreitung des Kunstsinnes im Allgemeinen, so wie die Vervollkommnung und Modernisirung der Erzeugnisse der Handwerker, schreitet nicht minder zeitgemäß vorwärts, und in diesen Beziehungen haben erst die bei Gelegenheit der beiden abgehaltenen Theresien-Volks-Feste stattgefundenen Kunst- und Gewerbs-Ausstellungen, den erfreulichsten und unverkennbarsten Beweis geliefert.

Die Anzahl der konzessionirten Kaufleute beläuft sich auf 80, deren Geschäfte sich nicht nur in der Stadt und nahen Umgegend, sondern auch nach allen Richtungen des In- und Auslandes, ja auch ausser Europa — bis in andere Welttheile verbreiten, deren bedeutender Handel, be-

sonders Landesprodukte, Kolonial- ꝛc. Waaren, Speditions-, Kommissions- und Wechselgeschäfte enthält.

Der Handelsstand hat vier Vorstände, die nach Verlauf von mehreren Jahren, aus ihrer Mitte vom Vereine neu gewählt werden, einen Sekretair und Kassier, einen Wechsel- und Waarensensal, und eine Güterbestätterei.

Die Namen der hiesigen konzessionirten Kaufleute, sind folgende:

Adams, E., Spezereihandlung D. III. N. 1163.

Bayerlein, Michael Anton, alle Gattungen Eisen, Metall ꝛc. und Spezereihandlung D. I. N. 5.

Balbiano, Jak., Galanterie- und gemischte Artikel (Besitzer C. Barbieri) D. I. N. 235.

Balbiano und Scharff, Galanterie- und gemischte Artikel (Besitzer Scharff) auch Optikus D. I. N. 555.

Becker, Georg, Kommissions- und Speditions-Handlung D. I. N. 151.

Berwein, Adam Franz, Eisen- und Metall-Handlung D. II. N. 1138.

Bierling, Aug., Lutz & Comp., Eisen-Stahl- und Metallhandlung D. I. N. 136.

Bilzing, K. Wttw., Weinhandlung D. I. N. 205.

Böhm, Friedrich, Spezerei- und Weinhandlung D. III. N. 1468.

Braun, Matthäus, Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung D. III. N. 1643.

Büchs, Richard, Quincaillerie- und gemischte Artikel D. I. N. 263.

Burger, Joh. Dan., Spezerei-, Farbwaaren- ꝛc. Handlung (Besitzer Christoph Burger) D. I. N. 169.

Burger, Mich. Wittwe, Spezerei- ꝛc. Handlung D. I. N. 225.

Dotterweich, Johann Georg, Tuch- oder lange Waarenhandlung D. I. N. 168.

Dürrbeck, Fr. M., Materialien, Spezerei- u. Farbwaarenhandlung D. I. N. 526.

Eberlein, Christoph Ernst, Spezerei-, Farbwaaren- und Sämereihandlung, auch Zucker-Raffinerie, (besitzt Ant. Wlih. Stengel) D. III. N. 1159.

Eberlein, Joh. Anton, Spezerei- ꝛc. Handlung (besitzt J. B. W. Ruppert) D. III. N. 1182.

Ferer, Karl Ulrich, Kommissions- und Speditionshandlung D. I. N. 130.

Ferer & Comp., gemischte Artikel (Besitzer Jos. Ferer) D. I. N. 30.

Fritz, Simon, Spezereihandlung, (dermal blos Kommissionsartikel) D. I. N. 3.

Groß, Joh. Bened., Tabaksfabrikant D. I. N. 554.

Hammelbacher, J. M., Leinwand- und Garnhandlung D. III. N. 1168.

Haußmann, Johann B. Wittwe, Spezerei- und Speditionshandlung D. I. N. 232.

Heinzenknecht, Daniel, Tuchhändler, auch Tuchmacher D. I. N. 93.

Hofmann, A. Jos. Bernh., Eisen- und Metallhandlung D. I. N. 549.

Keilholz, Johann Gabriel, Tuchhandel, Landesprodukte, Kommissions-, Speditions- und Wechselgeschäfte, (Potascheufabrik) D. I. N. 561.

Klein, G. Fr., Material-, Spezerei- und Farbwaaren-Handlung, (Besitzer Nikolaus Klein) D. III. N. 1644.

Kopp, Nikolaus, Kommissions- und Speditionshandlung, (Besitzer Philipp Edel) D. I. N. 551.

Körner, Konrad Wittwe, Spezerei- u. Speditionshandlung D. I. N. 236.

Kratzer, Jos. Leonh., Tuchhandlung u. Spedition, auch Essigfabrik, (Besitzer Paul Schruck) D. I. N. 244.

Krauß, Karl, Galanterie- und Schnittwaaren-Handlung D. I. N. 219.

Krauß, Karl jun., Meubleshandlung (ehemals Jos. Lanzel) am Marplatze D. I. N. 555.

Kreßmann, Joh. Jak., Galanterie- u. Bijouteriehandlung D. I. N. 584.

Lachmüller'sche (Buch-, Kunst-) und Papier-Handlung, (sieh oben Buchhdlg.) (Besitzer Rudolph Lachmüller) D. I. N. 9.

Lachmüller, Joh. Bapt., (Kunst-) und Papierhändler, und Steindruckerei-Inhaber, (sieh oben Kunsthdlg. ꝛc.) D. I. N. 253.

Leist, Joh. Steph., Spezerei- und Farbwaarenhandlung, Speditions-, Kommissions- u. Wechselgeschäfte, (Potaschenfabrik), (Besitzer Kaspar Leist) D. I. N. 577.

Lurtz, Felix, Tuchhandlung ꝛc. D. I. N. 562.

Mittenzwey, Georg Joh., Galanterie- und Schnittwaaren-Handlung D. I. N. 13.

Mohr, Jos. Franz, Tuchhandlung ꝛc., und Agent mehrerer Assekuranzen ꝛc. D. I. N. 573.

Muß, Adam Friedrich, Tuchhandel, Landes-Produkten, und Kommissionsgeschäfte D. I. N. 11.

Niezoldi, Carl Friedrich, Weinhandlung und Essigfabrik D. IV. N. 2006.

Pini, Joh. Maria, gemischte Artikel, (Besitzer Magnus Pini) D. I. N. 122.

Rascher, Franz, Spezereihandlung D. I, N. 227.

Raulino, Joh. Pet. & Comp., Tabaksfabrik und Spezereihandlung D. I. N. 223.

Raupp, Konr. Jos., Spezerei- und Speditions-Handlung, (Besitzer Ferd. Seis) D. I. N. 270.

Reichold, Franz, Lederhändler D. I. N. 226.

Reichold, Michael, Lederhändler D. I. N. 240.

Riboudet, Franz Wittwe, Galanterie- und Bijouterie-Handlung D. III. N. 1212.

Rückel, G. Aquilin, Spezereihandlung D. III. N. 1469.

Rusconi, P. J. Wittwe, Galanterie- und Weinhandlung D. II. N. 612.

Schaupp, J. G. Bened., Leinwand- u. Garn-Handlung D. I. N. 581.

Schaupp, Wilhelm, Spezereihandlung (Besitzer Eustach Schaupp) D. III. N. 1205.

Scherer, Joh. Michael, Weinhandlung D. IV. N. 2029.

Schmelzel, Georg Aloys, Spezerei- u. Farbwaarenhandlung D. I. N. 10.

Schneider, Joh. Ant., Spezereihandlung D. I. N. 517.

Schwager, Georg Michael, Spezerei-, Landesprodukten- und Speditions-Handlung D. II. N. 587.

Simon, J. K., Tuchhändler D. III. N. 1164.

Steinert, Chr. Friedr., Lederhändler (auch Leimsiederei), D. I. N. 8.

Stöber, M. J. & Comp., Weinhandlung D. I. N. 41, (dessen Comptoir N. 528.)

Stöber, Friedr. Ludw. Gebrüder, Weinhandlung D. I. N. 547.

Vogtherr, Ludwig, Kolonial-, Speditions- und Kommissions-Handlung, (auch Oel-, Mahl- und Schneidmühlen-Besitzer) D. III. N. 1216.

Vornberger, Mich., Tuchhändler D. I. N. 569.

Wagner, Adalb. Ph. Maria, Eisen- u. Metallhandlung D. II. N. 1007.

Wagner, Franz, Rauhhändler (auch Kappen- und Lederwaaren-Fabrikant) D. I. N. 224.

Wenglein, Jakob, Tuchhandlung D. I. N. 132.

Wenglein, Stephan, Speditions- und Kommissionshandlung D. I. N. 201.

Weber, Jul. Heinr. Sohn, Quincaillerie- u. Galanteriewaaren-Handlung D. I. N. 220.

Wierer, Joh. Dan., Spezerei- und Farbwaaren-Handlung, D. I. N. 578.

Zapf, Joh., Spezereihandlung D. I. N. 242.

Zum ordentlichen Handel sind noch nachstehende Israeliten koncessionirt:

Adlerstein, Elkan Jakob, Colonial- u. Rauhwaarenhändler D. I. N. 178.

Bochlowitz, Jakob, Schnittwaarenhändler D. I. N. 171.

Eger, Moritz, Schnittwaarenhändler D. I. N. 194.

Feldheim, Abraham, desgl. D. I. N. 153.

Heßlein, Abraham Samson, desgl. D. I. N. 225.

Heßlein, Moritz, Speditions- und Kommissionshändler D. I. N. 555.

Heßler, Heinr., Schnittwaarenhändler D. I. N. 226.

Hirsch, Moritz, Garnhändler D. III. N. 1214 a.

Kolb, Dan., Schnittwaarenhändler D. I. N. 564.

Kolb, Isak, Galanterie- und Bijouteriehändler D. I. N. 116.

Kronacher, Leo, Schnittwaarenhändler D. I. N. 164.

Neben obengenannten Handlungen und Gewerben, befinden sich auch eigene Niederlagen hier, und zwar

Gold- und Silberwaaren-Niederlage von Seethaler und Sohn von Augsburg bei Jos. Franz Mohr, Tuchhändler D. I. N. 573.

Kön. Porzellan-Niederlage, Nymphenburger Fabrikat, bei Salzbeamten M. Ziegler, im Geyerswörthe D. III. N. 1638 b.

Tabaks-Niederlage von Jos. Schürer in Würzburg, nächst der Hauptwache mit einem Geschäftsführer.

Consulate und Agentien:

a) Ein nord-amerikanischer Handels-Consul.

b) Agentie der Gothaer und Leipziger Feuer-Versicherungs-Bank und der Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank, Obstmark D. I. N. 573,

c) der Leipziger Lebens-Versicherungs-Bank, lange Gasse D. I. N. 151,

d) der französischen Phönix (Brandversicherungs-Gesellschaft), Hauptwachstraße D. I. N. 244.

§. 85.

Märkte, Handelsstraßen, Schifffahrt.

Zur Belebung des Handels dienen alljährlich 2 Jahrmärkte, wovon der eine im Frühjahre, der andere im Herbste ist, (Frühlings- und Herbstmesse) und jeder 14 Tage dauert. Alle 14 Tage (Dienstags) wird ein Viehmarkt abgehalten, welche Märkte in der Regel bedeutend sind. Den Verkauf der verschiedenen Lebens- und häuslichen Bedürfnisse, befördern eigene Markttage, nämlich alle Mittwochen und Samstage unter polizeilicher Aufsicht.

Der Haupt-Marktplatz ist der Marplatz, wo auch die Jahresmessen abgehalten werden, und die Landleute an den gewöhnlichen Markttagen ihre Produkten verkaufen; der grüne Markt ist für die Gärtner bestimmt; der Holzmarkt ist bei der Kapuzinergasse, und in ihrer Nähe der

Heu- und Strohmarkt. Flachs- und Hanfmärkte sind auf gewisse Zeiten beschränkt; der Fischmarkt ist in der Fischgasse, (die Landleute verkaufen die in die Stadt gebrachten Fische in der Dominikaner-Gasse und auf dem mittleren Kaulberge an den Fasttagen); für den Getreidmarkt besteht nun eine Schranne in der alten Judengasse; die Viehmärkte werden theils auf dem großen Platze nächst der Salzlecke, und in den Messen bei der Scharfrichters-Wohnung abgehalten; der Häfnermarkt hinter der Garküche, zur Meßzeit in der Kapuzinergasse, den auch viele fremde Häfner besuchen. Auch ist in der Mitte der Fasten der sogenannte Mitfastenmarkt, ein Zusammenfluß von landwirthschaftlichen Produkten und Geräthschaften auf dem Marplatze.

Das eigentliche Leben des Bamberger Handels unterhalten aber fünf Haupt-Commerzialstraßen, in welche unweit der Stadt noch einige andere nicht unbedeutende Straßenzüge, die aber noch nicht zu Hochstraßen erhoben sind, einfallen; dann die Schifffahrt auf dem Maine und Rheine.

1) Gegen Norden die große Commerzial-Straße über Lichtenfels nach Coburg, Sachsen, Preussen und Churhessen ꝛc. Um diese Straße in eine leichtere Verbindung mit den Straßen

zweiter Klasse des Itz- und Baunach-Grundes zu bringen, soll nun statt den bisherigen Main-Ueberfähren, eine Brücke bei Güßbach über den Main erbaut werden.

2) Gegen Nord-Ost die Haupt-Commerzialstraße nach Bayreuth, Hof und Dresden.

3) Gegen Süd-Ost die Haupt-Commerzialstraße nach Nürnberg, Regensburg, München, Augsburg — und Würtemberg ꝛc. Obschon diese unstreitig für die Stadt die allerwichtigste und frequenteste Commerzialstraße ist, so ist sie doch für die Verbindung mit dem Königreiche Würtemberg und den ihm benachbarten südlichen Staaten wenig geeignet. Passender wäre eine (dem Vernehmen nach in Antrag stehende) Verbindung auf dem für Commerzial-Fuhrwerke nicht brauchbaren Fuhrwege, links der Bamberg-Würzburger Straße über Höchstadt, Windheim, nach Rothenburg an der Tauber. Erstere Hochstraße hat nach Stuttgart einen großen Halbzirkel zu beschreiten, während letzterer in ganz gerader Linie nach Stuttgart führende Weg zu einer Straße umgestaltet, einige Tagreisen für den Frachtfahrer ersparen, und den Handel des Nordens mit dem der südlichen Staaten höchst bedeutend vermehren würde.

4) Gegen Westen zeigt sich die eben gedachte Würzburger und Frankfurter Hauptstraße über Burg- und Kloster-Ebrach. Diese Straße in

dem vormaligen Bamberger Fürstenthums-Gebiete, ist bei Ermangelung von gutem Baumaterial sehr kostspielig zu unterhalten, (jede Stunde Straßenumbau, wird auf mehr als 20,000 fl. berechnet). Um so billiger und besser kann solche aber tiefer abwärts in dem vormals Würzburgischen Gebiete, bei einem Ueberflusse von sehr gutem Materiale erhalten werden.

5) Nordwestlich durch das schöne breite Mainthal, führt bis Eltmann links der Regnitz und des Mains, und dann auf der rechten Uferseite über Haßfurt die Schweinfurter Straße nach Hannover, Churhessen, Hanau und Frankfurt. In diesem Straßenbezirke liegen auch die meisten und berühmtesten Badorte Bayerns: Kissingen, Brückenau ꝛc.

Erst seit einigen Jahren hat der Staat diese durch die gesegnetsten und anmuthigsten Gefilde führende, früher im sehr unwegsamen Zustande gewesene Verbindungs-Straße zu einer Haupt-, Post- und Handels-Straße bestimmt und umgestaltet, wozu auch Bamberg selbst sowohl im Innern der Stadt, als im Bereiche der Markung bedeutende Kosten aufgewendet hat. Diese Straße ist zwischen Bamberg und Eltmann weit gediehen, die Frequenz nimmt schon fühlbar zu, und auch der Bau einer neuen Brücke bei Eltmann, ist bereits vom Staate beschlossen, so, daß man bald die Vollendung die-

ser äußerst nützlichen und nothwendigen Bauführung und deren segensvolle Folgen erwarten kann.

Die Mainschifferei nach dem Rheine ist durch eine Rangordnung fest gestellt, an welcher 17 Rangschiffer Theil nehmen. Die Zahl der größeren Mainschiffe von 90 bis 120 Fuß Länge, erstreckt sich auf einige zwanzig; sie sind von solider und sehr zweckmäßiger Bauart, meist nach Niederländer Art verbessert. Der Bau eines solchen Schiffes, die sämmtlich hier gebaut werden, erfordert einen Kostenaufwand von beiläufig 2000 fl. — Die Regnitzschifferei ist von der des Mains durch Wöhre ganz getrennt; sie führt nur Kähne von 150 Zentner Ladungsfähigkeit, wo hingegen die Mainschiffe über 2000 Zentner einnehmen können.

Die Verlängerung und größere Vervollkommnung der Regnitzschifferei, wäre der Bamberger Schifffahrt und seinem Handelsverkehre sehr zuträglich, noch mehr aber würde durch den projektirten Kanal zur Vereinigung der Donau mit dem Maine gewonnen werden, eine Aufgabe, deren Lösung dem Könige Ludwig vorbehalten ist, dessen Weisheit und väterliche Milde schon viel Ersprießliches für den Handelsverkehr des Reichs und der hiesigen Stadt ins Werk setzen ließ.

So werden z. B. bei Eltmann, Haßfurt und Schweinfurt die der Schifffahrt so hinder-

lichen Main-Wöhre und die damit verbundenen Unkösten für die Frachtfahrer jetzt entfernt, und das zwischen dem Hafenplatz, und der neuen Schweinfurter Straße sehr zweckmäßig gelegene große Staatsgebäude, das vormalige Strafarbeitshaus mit der Frohnfeste und allen seinen geräumigen Zugehörungen der Stadtgemeinde Vertrags gemäß überlassen, und zu einem Freihafen für den Handel umgestaltet.

§. 86.

Oeffentliche und Privat-Anstalten für Unterricht und Bildung.

Zu den Anstalten, deren Zweck es ist, geistige Bildung zu fördern, gehören:

1) Das Priester-Seminarium (Ernestinisches Seminarium genannt, weil es Bischof Ernst von Mengersdorf 1585 gründete.) Es ist eine Bildungs-Anstalt für junge Weltgeistliche, hat zur Zeit 24 Alumnen, die unter einem Regens und Subregens ihre theologischen Studien fortsetzen, und zu Klerikern und Seelsorgern gebildet werden.

2) Das Lyzeum als höhere Lehranstalt. Es wurde nach Aufhebung der Universität errichtet, und 1805 von den Räthen Fraunberg und Graser nach dem Wismair'schen System eingerichtet; die neuen Plane von 1829 und

1833 sind wenig davon verschieden. Es besteht aus zwei Sectionen — der philosophischen und theologischen. Erstere hat 2 Kurse (jeder zu 1 Jahr) und 5 Professoren, welche Philosophie, Pädagogik, Naturlehre und Naturgeschichte, Astronomie, Chemie, Methodologie und Encyclopädie der Gymnasial-Studien, Mathematik, Philologie, Geschichte und Landwirthschaft lehren. — Zugleich ist auch daselbst eine Bildungsanstalt für künftige Lehrer, und ein Leseverein aus den besten politischen, w ssenschaftlichen und schöngeistigen Schriften für Studirende, an welchem auch Honoratioren der Stadt theilnehmen.

Die theologische Sektion hat 3 Kurse (jeden zu 1 Jahr) und 4 Professoren, welche Encyclopädie, Methodologie, Kirchenrecht, Kirchengeschichte, Dogmatik, Moral, Pastoral, Homiletik, Katechetik, Exegese, Patristik, hebräische und orientalische Sprachen vortragen. Die Vorlesungen werden gratis gegeben. Ein Direktor hat die Aufsicht.

3) Gymnasium und lateinische Schulen. Das Gymnasium hat dermal wieder 4 Klassen, in welchen 5 Professoren nach der Lehrordnung von 1830 folgende Gegenstände lehren: deutsche, lateinische, griechische Sprache und Literatur, allgemeine Welt- und vaterländische Geschichte, Geographie, Mathematik, Re-

ligionslehre und biblische Geschichte. Nebstdem wird von besonderen Lehrern Unterricht in der französischen Sprache, Musik und Zeichnung ertheilt, und von dem Religionslehrer nach neueren Bestimmungen auch Unterricht in der hebräischen Sprache.

Die lateinische Schule umfaßt gegenwärtig 4 Klassen, wovon die 2te und 3te wieder Abtheilungen haben. In diesen Klassen unterrichten 6 Lehrer in der deutschen, lateinischen und griechischen Sprache, in Arithmetik, Geographie und allgemeiner Geschichte. Von einem besonderen Lehrer, wird allen Klassen Unterricht in der Religion gegeben. Auch wird Kalligraphie, Gesang, Musik und Zeichnung gelehrt.

4) Das von Auffeesische Studenten Seminar, vom Domherrn Jobst Bernhard Freiherrn von Aufsees zu Mengersdorf gegründet, ist erst seit 1830 wieder seinem ursprünglichen Zwecke zurückgegeben. In dieser Anstalt erhalten arme studierende Jünglinge aus dem Bamberger und Würzburger Lande, bis zum Austritte auf die Universität, freie Wohnung, Kost, Bedienung, Arznei, Unterricht rc. theils gratis — theils gegen ein mäßiges Kostgeld. Im Jahre 1833 hatte die Anstalt nebst 2 Präfecten 41 Zöglinge. Ein Regens ist ihr vorgesetzt.

5) Die chirurgische Schule und Hebammenschule, durch den Einfluß des Dr. Marcus gegründet, besteht aus 1 Direktor, 4 Professoren und 1 Prosektor. Gelehrt wird: Anatomie, Geburtshilfe, gerichtliche Medicin, Pathologie, Therapie, Chirurgie, Botanik, Chemie und Pharmacie, in einem dreijährigen Cursus. Zur praktischen Bildung wird den Candidaten das allgemeine Kranken- und Entbindungshaus eröffnet. Mit dieser Schule ist auch die Hebammenschule verbunden, die schon Franz Ludwig gründete, aber die jetzige Regierung erweiterte. Der Lehrkursus, den die Lehrtöchter des Obermain- Rezat- und Regenkreises zu besuchen haben, dauert gewöhnlich 4 Monate, und die Zahl der Schülerinnen beläuft sich im Durchschnitte auf 30. 1 Vorstand und 1 Repetitor besorgen die Anstalt.

6) Das Schullehrer Seminarium, als Anstalt für die Bildung junger Leute, die dem Schuldienste sich widmen wollen. Schon der Fürstbischof Franz Ludwig gründete diese Anstalt 1791, die später ins ehemalige Waisenhaus verlegt, und erst in neuester Zeit in ihrer jetzigen Gestalt hergestellt wurde. Es befinden sich daselbst an 25 Candidaten, denen zwei Inspektoren Unterricht ertheilen. Der erste trägt vor: Religionslehre mit biblischer Geschichte, Erziehungslehre, Unterrichtslehre mit Schuldis-

ziplin und Volksschulkunde, Katechetik theoretisch und praktisch, Körper- und Seelenlehre, und hält Leseübungen. Der zweite lehrt: Sprach- und Rechtschreiblehre, Zahlen- und Größenlehre, Naturgeschichte, Naturlehre, Weltgeschichte, Geographie, Lehre von schriftlichen Aufsätzen.

7) Volksschulen, Sonn- und Feiertagsschulen.

Es bestehen im I. Distrikt 3 Knabenklassen, im Schulgebäude Nr. 314 b. und 3 Mädchenklassen in englischen Fräuleinstifte Nr. 431 a.; im II. Distrikte 1 niedere Knaben- und Mädchenklasse, dann 3 Knaben- und Mädchenklassen in den Schulgebäuden bei St. Gangolph Nro. 910 b. u. 979; ferner in der Wunderburg Nro. 969. 1 Knaben- und 1 Mädchenschule; im III. Distrikt 3 Knabenklassen in Nro. 1423, und 3 Mädchenklassen in 1233; im IV. Dist. 3 Knabenklassen in Nro. 1878 und 3 Mädchenklassen in Nro. 1702. (Eine israelitische Schule für allgemeine und mosaische Religion, dann hebräische Sprache ist auch hier errichtet.) Ferner bestehen männliche und weibliche Feiertagsschulen, eine Zeichnungsschule für die männliche, und eine Arbeitsschule für die weibliche Jugend. Die Gegenstände des Unterrichts sind: Lesen, Schreiben, Rechnen, Geographie, Naturgeschichte, Religion 2c. Eine Schulkommission, deren Vor-

stand der erste Bürgermeister ist, hat die Oberaufsicht.

8) Die Gewerbs- und Landwirthschafts-Schule. Schon der verdienstvolle Ingenieur Major Leopold Westen gründete 1794 eine technische Zeichnungsschule, übergab solche dem Staate und ernannte als seinen Nachfolger den Lieutenant a la suite Adalbert Philipp Sensburg, nach dessen Tode Professor Martin Joseph v. Reider die Anstalt besorgte. Nach der königl. Anordnung v. 7. Februar 1829 wurde sie in eine Gewerbsschule umgeschaffen mit sechs Lehrern und einem Vorstande. Die Unterrichts-Gegenstände sind: technische Zeichnung, Mathematik, Naturlehre, und Encyklopädie der Gewerbe, freie Handzeichnung, Naturgeschichte und Chemie, Landwirthschaft, Sprachlehre (bes. Französische) und Religionsunterricht.

Die Anstalt steht dem Gymnasium paralel der Zögling zahlt jährlich 4 fl., wenn er bemittelt ist; Hospitanten zahlen weniger. Sie wurde im November 1833 eröffnet.

Als Privatanstalten verdienten Erwähnung:

9) Das Wolfrum'sche Handels-Lehr-Institut, gegründet von Georg Wolfrum 1820. Es wird darin gelehrt: deutsche, französische, italienische und englische Sprache,

nebst der kaufmännischen Correspondenz, doppelte und einfache Buchführung, kaufmännische Rechenkunst, Münz- Maas- und Gewichtskunde, kaufmännische Geographie, Terminologie und Handelsgeschichte, Waarenkunde, Handelsrecht, höhere Wissenschaften des Handels, Wechselwesen ꝛc. Die Zöglinge theilen sich in 3 Kurse, und zahlen für Unterricht, Wohnung und Kost 300 — 360 fl. jährlich, für den Unterricht allein 8 fl. monatlich; ihre Anzahl beläuft sich auf 25 — 30 im Durchschnitte.

10) Die Erziehungs-Institute für Mädchen von Fräulein König (Thereseninstitut) D. I. Nro. 219, und Fräulein Jakob D. I. N. 13.

§. 87.

Sammlungen, Anstalten und Bildungs-Organe für Wissenschaft und Kunst.

Dahin gehören:

1) Die königl. Bibliothek, eine der bedeutendsten Deutschlands, enthält besonders einen Schatz von Handschriften aus dem 13., 14. und 15. Jahrhunderte, darunter Handschriften mit Miniatur-Gemälden, seltene Druckdenkmäler und Kupferwerke ꝛc. sich befinden. Der Fürstbischof Johann Gottfried v. Aschhausen legte den Grund zu dieser Anstalt, die bald nachher durch Schankungen des Weihbischofes Förner

und Generalvikars Dr. Johann Neudecker sich vermehrte. Besonders aber erhöhte ihren Flor Franz Ludwig. Nach der Säkularisation wurden alle Bücher der im Fürstenthume Bamberg aufgehobenen Stifte und Klöster mit der hiesigen Bibliothek vereinigt, wodurch sie unendlich gewann. In einem Hauptsaale sind in mehreren Abtheilungen aufgestellt die Werke der Philologie, Medizin, Profan- und Kirchengeschichte, Exegese, Bibeln, Kirchenväter, Jurisprudenz ꝛc. In dem ersten oberen Zimmer neben dem Saal ist die s. g. Pfälzische Bibliothek vom Kurfürsten Karl Theodor, meistens französische Literatur und Naturgeschichte. Der daran stoßende lange Gang enthält französische, theologische und zwar meistens Werke aus der Reformationszeit. Die erstere Thüre links führt zum Schatz der Bibliothek, den Manuscripten, circa 300 an der Zahl. Die andere Thüre links enthält die Bambergensia, Schriften über Bamberg und von Bambergern. In den Zimmern rechts sind mehrere tausend Dissertationen, in den nächsten 2 Zimmern Druckdenkmäler; dann zwei Zimmer voll Portraits fränkischer Fürsten und anderer Franken. (Sieh Beschreibung der königl. Bibliothek von Jäck. Nürnberg bei Haubenstricker, wovon kürzlich das dritte Heft erschienen ist.) Sonstige Bibliotheken sind noch: die des Lyzeums, des Gymnasiums (nicht sonderlich bedeutend), des Metropolitankapitels (meistens

theologischen Inhalts), des Ernestinischen Priesterseminariums (theologisch und geschichtlich), des k. b. Linien-Infanterie-Regiments (über Geschichte und Kriegswissenschaften), des Chevaurlegers-Regiments (nebst militärischen Schriften, auch belletristische, besonders französische.)

Unter den Privatbibliotheken sind besonders bemerkenswerth die des verstorbenen geistlichen Raths Schellenberger (nun größtentheils im Besitze des Priesterseminars), die des Domprobsts v. Lerchenfeld, des Erzbischofs v. Fraunberg, des Präsidenten von Fechenbach, des Ministers von Hacke († 1834), des Dir. und Prof. Pfeufer, Professors Riegler, Professors Schilling, des Schriftstellers Heller (in artistisch und geschichtlicher Hinsicht.)

Leihbibliotheken haben Buchhändler Kunz und Kunsthändler Johann Baptist Lachmüller.

2) Das Naturalienkabinet vom Fürstbischof Franz Ludwig gegründet, nach der Säkularisation mit den Kabineten von Banz und Langheim bereichert, und unter der von 1803 an übernommenen Aufsicht und patriotischen Erweiterung des Inspektors Dionys Linder auf eine Stufe gebracht, auf der es mit den ersten Instituten der Art sich messen kann. Es wurde zum städtischen Eigenthum bestimmt, und hat 8 Abtheilungen nach den Hauptfächern: Säu-

gethiere, Amphibien, Fische, Vögel, Insekten, Gewürm und Conchilien, Pflanzen und Mineralien. Alles in der schönsten Ordnung und Reinlichkeit und in einer Mannigfaltigkeit, die zu beschreiben uns der Raum nicht erlaubt.

Unter den Privatsammlungen der Art zeichnen sich aus: die Mineralien-Sammlung des Direktors Hardt (besonders in oryctognostischer und geognostischer Hinsicht), des Dr. Kirchner (besonders durch interessante Versteinerungen merkwürdig), des Wechselsensals Leist und Kunsthändlers Wächter.

3) Das physikalische Kabinet gehört zur Lyzealanstalt, und entstand größtentheils durch Vereinigung der Sammlungen der Abteien Banz und Langheim mit den wenigen aus der Zeit der Jesuiten noch übrig gewesenen Instrumenten. Im Jahre 1824 und 25 wurde es vom Mechanikus Kratsch aus Bayreuth ausgebessert, und befindet sich jetzt in gutem Stande. Man findet darin schöne Instrumente von Brander, Höschl und Felbeck, unter andern das Nestfellkopernikanische Weltsystem, große Hohl- und Brennspiegel, einen vollständigen elektrischen Apparat, Volta'sche Säule, Camera obscura und Laterna magica etc.

4) Zu den Kunstsammlungen gehören

a) Die öffentliche königliche Gemäl-

de-Gallerie und Kunstsachen-Kammer. Sie wurde im J. 1817 aus einem Theil der alten Gallerien von München, Mannheim, Zweibrücken und einigen anderen schon im hiesigen Schlosse und im Seehof sich befindlichen gegründet. Sie umfasst im obersten Stocke der Residenz 5 Zimmer und Säle mit ihren Kunstschätzen aus der italienischen, deutschen und besonders der niederländischen Schule. Die Aufsicht darüber hat der kgl. Gallerie-Inspektor Mattenheimer.

Neben dieser öffentlichen Sammlung existiren

b) mehrere Privatsammlungen als die des Domvikars Hemmerlein (Kapitelhaus Nr. 1981.) aus 125 Gemälden der berühmtesten Meister bestehend, des Präsidenten v. Fechenbach (Domberg 1967.); der Frau Riboudet (Carolinenstraße N. 1212); des herzogl. Chef d'offiee Hölz (Zinkenwörth N. 49.); des Tabakfabrikanten Groß (Marplatz N. 554.)

Kleinere Kabinete sind im Lokale des allgemeinen Krankenhauses (vom verlebten geistlichen Rath Schellenberger), daselbst ist auch eine Sammlung plastischer Arbeiten von Holz und Elfenbein, der städtischen Commune gehörig; im Saale des Bürgerspitals auf dem Michelsberge; bei Ludwig Freih. v. Horneck (St. Jakob Nr. 1845.), bei den Oberburgermeister

Bayl Relikten (St. Jakob Nr. 1874.) Appell. Ger. Direktor v. Dietrich (Obere Carolinenstraße Nr. 1972.) Hauptmann Müller (beim Dome Nr. 1977), der besonders eine alte Waffensammlung hat, dem herzogl. Expeditor Weissenberger, bei dem Landrichter Molitor (grüne Markt 225.), Magistratsrath Schellein (Obere Brücke Nr. 4.)

c) Sammlungen von Kupferstichen, Handzeichnungen und Münzen besitzen der Schriftsteller Heller, (Untere Brücke D. III. Nr. 1164) hat auch schöne Wasser- und Glasmalereien, alte Münzen, und viele Incunabeln; Prof. v. Reider (Zinkenwörth Nr. 43) hat besonders Abbildungen altdeutscher Gemälde, Bamberger und Würzburger Kupferstiche, auch alte Druckwerke, Bamberger und Würzburger Münzen; die Wittwe des Künstlers Rupprecht (Graben Nr. 316.); der hz. Kabinets-Sekretair Theodori (auf dem Markte Nr. 563.), der herzogl. Kammerdiener Locherer (Obere Brücke Nr. 1644.), der Magistratsrath Schneider (Frauengasse Nr. 452.), der herzogl. Expeditor Weißenberger, hat die vormals Freiherrl. v. Schrottenberg'sche Kupferstich- und Holzschnitt-Sammlung.

d) Sammlungen alter Kunstsachen von Metall, Elfenbein, Schildkrott, Porzellain ꝛc. besitzen: Kapitular Georg Stöhr (St. Jakob D. IV. N. 1848.), Magistratsrath Kolb (Eis-

grube N. 1454.), Zeichnungslehrer Scharnagel (Geyerswörth D. III. N. 1183.) hat auch eine schöne Münzsammlung und Glasmalerei.

5) Den literarischen und Kunstverkehr befördern noch mehrere Buch- und Kunsthandlungen, Buchdruckereien und lithographischen Anstalten.

Buch- und Kunsthandlungen hat Dederich, gegründet 1765 von Stahl, übernommen von Dederich Vater 1773 am grünen Markte D. I. N. 218.

Drausnick mit einem Zeitungs-Comptoir des fränischen Merkurs, früher Bamberger Zeitung vom Jahre 1795. Carolinenstraße D. III. N. 1187.

Dresch J. Casimir, entstanden ans der alten Tobias Göbhardtischen Handlung. Kesslersgasse D. I. N. 181.

Kunz C. F., gegründet 1812. Zinkenwörth D. I. N. 44.

Lachmüller Rudolph, entstand 1714. Obere Brücke D. I. N. 9.

Buchdruckereien hat

Drausnick. (Sieh oben.)

Friedrich Humann, an der Nonnenbrücke. D. I. N. 56.

Gg. Romuald Klebsadel, Kapuziner-Gasse D. I. N. 382.

J. M. Reindl mit einem Intelligenzkomptoir, gegründet 1754. (Eine der ältesten Druckereien, die existiren, in welcher im J. 1461 die erste Bibel durch Albrecht Pfister gedruckt wurde.) D. I. Nr. 537.

Georg Schmitt an der Promenade. D. I. N. 255 a.

Steindruckerei-Besitzer.

Johann Frühauf, Fleischgasse D. I. N. 407.

Georg Jäck, am Marplatze D. I. N. 239.

Joh. Bapt. Lachmüller, Hauptwachstraße D. I. N. 253.

J. M. Reindl. (Sieh oben.)

Antiquariats-Geschäfte machte früher Bundele; gegenwärtig Sickmüller Keßlersgasse D. I. N. 218.

Bei öffentlichen Versteigerungen von Kunst- und Literaturgegenständen und überhaupt bei Lizitationen versehen verpflichtete Auktionatoren das Geschäft der Ausrufer, als Schulz, Waas.

6) Die Zahl der Literaten, Schriftsteller und Künstler ist gleichfalls nicht unbedeutend. Zu den vorzüglichsten gehören: Bayl († 1834), Brenner, Brendel, Cavallo, Deinlein, Eisenmann, Gengler, Habersack, von

Hacke († 1834), Hardt, Heller, Hesselbach, Hohn, v. Hornthal jun., v. Hornthal sen. († 1833), Jäck, Martinet, Mühlich, Nüßlein, P. Oesterreicher, Pfeufer, Riegler, von Reider, Rudhart, Schwarz, Speyer, von Spruner. Unter die Künstler: Dorn, Ebelin, Kamm, Kraft, Mattenheimer, Ney, Rupprecht († 1832), Schäfer, Scharnagel, Schierlinger, Wurzer, Zeis. Porzellainmaler: Daniel Hesse, Karl Schmitt und Wilhelm Steinhart. Mechanikus und Maschinist: Eugen Leitherer.

7) Nebstdem wird auch noch durch eigene Privatvereine Wissenschaft und Kunst gefördert, wohin gehören:

a) Der historische Verein, gegründet im Jahre 1830 unter dem Protektorat des Hrn. Herzogs Wilhelm von Bayern. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit der Geschichte Bambergs, Frankens und Bayerns, und besteht aus Geschichts-Forschern und Geschichts-Freunden der Stadt und der Umgegend.

b) Der Kunstverein, gegründet 1824, hat zum Zweck Belehrung über alle Zweige der bildenden Kunst, Belebung und Aufmunterung des praktischen Kunstverkehrs. Er besteht aus hiesigen Künstlern, Kunstdillettanten, Kunstfreunden und einigen auswärtigen Mitgliedern.

Im Jahre 1833 wurde auch ein polytechnischer Verein mit ihm verbunden unter dem Protektorat des Herrn Herzogs Max v. Bayern. Das Lokale ist im Heller'schen Hause D. III. N. 1164. nächst der unteren Brücke.

c) Der naturforschende Verein, gegründet 1834 von Dr. Kirchner. Er besteht aus mehreren patriotischen Freunden der Naturkunde, die ihre wissenschaftliche Thätigkeit besonders der Nachforschung thierischer und vegetabilischer Ueberreste der Vorwelt im Obermainkreise widmen, ohne die übrigen Naturgattuugen des Kreises auszuschließen. Die angelegte Sammlung hat bereits etne solche Ausdehnung erhalten, daß die verschiedenen Abtheilungen derselben, nimlich die petrefactolgische, oryktognostische, geognostische, botanische und zoologische auf 22,275 Exemplare von zum Theil ausgezeichneter Schönheit und Seltenheit angewachsen sind. Solche ist als Eigenthum der Stadt übergeben, welche für die zweckmäßige Aufstellung derselben gesorgt hat.

§. 88.

Oeffentliche Vergnügungsorte, Feste und Unterhaltungen.

Die reitzende Lage Bambergs bietet sowohl im Inneren der Stadt, als in der Umgebung herrliche Vergnügungsplätze dar. Im gegenwär-

tigen §. beschränken wir uns nur auf die, welche im Innern der Stadt vorkommen; die anderen behalten wir uns für die folgenden Paragraphen vor.

Vor allen verdienen Erwähnung die schönen Gärten der Stadt, und unter ihnen der Michelsberger, im französischen Geschmacke angelegt; oben in der Linden-Allee sind Ruhesitze mit herrlicher Aussicht; gegen Osten stehen Glashäuser mit ausländischen seltenen Gewächsen; der des Stadtgerichts Direktors Dangel (Zinkenwörth N. 86.), der schönste in Bamberg, durch geschmackvolle Anlage und musterhaft eingerichtete Glas- und Treibhäuser mit ausländischen Gewächsen; der des Domprobsts v. Lerchenfeld (sieh oben §. 58 b.). Ferner die Gärten in der Weide, besonders der Keilholz'sche, Stengel'sche, Zapf'sche, Schneller'sche, Mayer'sche, Sippel'sche, und der Schul-Industriegarten, 1809 eingerichtet.

Zu den besuchtesten Spaziergängen gehören: die Promenade, von der Hauptwache bis zur langen Gasse; die Beunte, ein angenehmer Flurdistrikt zwischen der Wunderburg, Gärtnerei und der Regnitz; die Weide (sieh oben §. 27.); die Elmerspitze, das Ende der Insel zwischen den beiden Armen der Regnitz (sieh oben §. 4.); die Karmeliter-Wiese, hinter

dem ehemaligen Kloster; der Theresien- und Luisen-Hain, die Altenburg (sieh unten.)

Im Sommer werden sehr besucht die Felsenkeller größtentheils mit schönen Gärten und Aussichten, als auf dem Stephansberge jene der Wirthe zum Rößlein 1559, Schwarzbauern 1505, blauen Löwen 1506, Schmäuser 1508, Kleebaum 1523, Jäck 1529 a., Blümlein 1514, Pfister 1517 a., Schlüssel 1524, Ringlein 1522. Auf dem Kaulberge jene zum Gehringer (mit Tanzsaal) 1279 a., Einhorn 1280 a., Heller 1283, Kaiserwirth 1346. Auf dem Jakobsberg jene zum Grünewald 1852, Einhorn 1853, Schwarzbären 1859 a., Murmann 1870. Im Sand zum Mondschein 1733 b., Rothochsen 1737 a.

Fernere Vergnügungsorte sind auch in der Wunderburg: die Wirthshäuser zum Stern, zum Brenner u. zum Prater; im Steinweg der goldene Löwe, Brehm, Mohrenwirth u. nächst der langen Gasse das Schießhaus.

Zu den Anstalten für öffentliche Unterhalhaltung sind zu zählen:

1) Das Theater (Lokale sieh oben §. 13.) Schon im 16. Jahrhunderte spielten in Bamberg herumziehende Truppen; zu Anfang des 17. ließen die Jesuiten durch ihre Zöglinge religiöse Stücke aufführen. Ein förmliches Theater

aber gründete im Beginn dieses Jahrhunderts der Schauspieler Quandt ehrenvollen Andenkens, und benutzte hiezu die Säle im schwarzen Adler, und in der Aula. 1802 ließ Graf von Soden ein ganz neues Gebäude auf dem Platze des jetzigen aufrichten. Später verkaufte er es an den dermal. Besitzer Kauer, der 1808 das Ganze neu aufführen ließ, und mit seiner Wirthschaft zweckmäßig vereinigte.

Nach Quandt, Vanini und v. Soden, übernahmen Kuno und Holbein die Direktion. Unter Letzterem stand die Anstalt in ihrer schönsten Blüthe, er hatte Individuen in seiner Gesellschaft, die zur Zierde des deutschen Theaters wurden. (z. B. Bader, Spitzeder, Leo, Urban rc.) auch wurden unter ihm, und des genialen Humoristen Hofmanns Mitwirkung hier Calderons Schauspiele zum erstenmale, und zum allgemeinen Enthusiasmus des Publikums gegeben. Spätere Unternehmer waren Schemenauer, Steinau, Klühne, Christel, Weinmüller, Schäffer, Lewald, Trentinaglia, Gebhard und Stein, die sämmtlich nur im Winter eine Theater-Gesellschaft hier etablirten, mit der sie in den Sommermonaten in die benachbarten Städte, Bayreuth, Hof rc. sich begaben, oder sie ganz entließen.

2) Das Theresien-Volksfest, gegründet im Jahre 1833, zu Ehren und unter dem Schutze der Königin Therese von Bayern. Es ist ein stehendes patriotisches Volksfest zur Belebung des vaterländischen Kunst- und Gewerbfleißes, der Industrie, des Gemeinsinnes und allgemeiner Unterhaltung. Jährlich am 8. Juli dem Geburtsfeste der Königin von Bayern nimmt es seinen Anfang. Die Oberleitung dabei, hat ein eigenes Comité (General- und Central-Comité) aus den Einwohnern der Stadt aller Stände; der Schauplatz ist auf der großen Wiese 1/4 Stunde von der Stadt an der Nürnberger Straße die „Theresienwiese" genannt. Das Fest im Jahre 1833 dauerte 5 Tage; die Hauptfestlichkeiten dabei waren, ein großer Festzug, Theater im Freien, Pferd- und Wagen-Rennen, Tournier, Karussel und Fischerstechen.

3) Ein Freischießen, seit 1814 am Schlusse des Sommers im hiesigen Schießhause. Es dauert gewöhnlich ungefähr 8 Tage, und besteht im Schießen nach der Scheibe, dem Hirsche, und dem Sterne. Der anstoßende Garten des Schießhauses ist dabei dem Publikum geöffnet, mehrere Wirthschafts-Buden sind daselbst aufgeschlagen, und Einheimische und Fremde theilen das allgemeine Vergnügen.

4) Eine öffentliche Maskerade, jährlich am Faschingsmontage seit 1833 etablirt;

nach dem Muster anderer Städte, — besonders Kölns dient zur allgemeinen Belustigung. Einwohner der Stadt nehmen aus allen Ständen Theil daran.

5) Der erste May war auch von jeher ein Tag der Volksfreude dahier, wo man sich mit Sonnen-Aufgang auf Höhen versammelt, und in der mit Frühlings Reitzen erstandenen Natur erfreut. Gewöhnlich wird zu solchen fröhlichen Versammlungen unsere Altenburg gewählt, welche so viele Erinnerungen aus der Vorzeit und vaterländische Gefühle aufregt, und zugleich den schönsten Ueberblick der Stadt und ihrer anmuthigen Umgebungen darbietet. In neuerer Zeit sind diese Volksversammlungen mit Musikchören und Gesang begleitet, auch findet durch Abhaltung einer musikal. Vesper am Vorabende und eines Hochamtes am Morgen, freierlicher Gottesdienst im Freien statt. — Daß dieses Fest aus reinem, für Naturschönheiten empfänglichem Gemüthe und aus dankbarer Verehrung des gütigen Schöpfers derselben, hervorgegangen, und die freiwillige Fortsetzung dieses liebgewonnen Gebrauches eben darin begründet ist, — läßt sich nicht bezweifeln; irrig und fabelhaft sind manche Sagen über den Ursprung des Festes.

6) In den ehemaligen Immunitäten werden noch die Kirchweihen gefeiert, die Feier be-

schränkt sich aber, nach dem die Aufführung der Plane nicht mehr üblich ist, blos auf Tanzmusiken in den Wirthshäusern des betreffenden Kirchensprengels, auf das Ausspielen geringer Gegenstände von Porzellain, Glas, mittelst Würfeln (Schollern) auf Kuffen, und auf das Backen eigener Kuchen, Krapfen genannt. Die Entstehung der Kirchweihfeste ist aus der frühesten Zeit bekannt, und überall dieselbe.

7) Kirchliche Prozessionen, wobei die Zünfte besonders mit ihren Insignien erscheinen, z. B. am Fronleichnamsfeste, am Feste des Landespatronen, Kaiser Heinrichs d. H. können auch zu den Volksfesten gerechnet werden.

Das gesellige Leben erhöhen mehrere Gesellschaften, als:

a) Die Harmonie (Lokale sieh oben §. 13.) in ihrer jetzigen Gestalt seit 1827. Sie ist der Vereinigungspunkt fast aller Individuen der hiesigen gebildeten Stände, und besteht aus ordentlichen, außerordentlichen und Ehrenmitgliedern. Alle drei haben gleiche Rechte, nur zahlen Letztere nichts, und auch im Bezug auf Gesellschaftsangelegenheiten tritt ein Unterschied ein. Der Zweck der Gesellschaft ist: Erhöhung des geselligen Lebens nach allen Beziehungen, die Mittel dazu eine angemessene Literatur, und gesellige Unterhaltung. In Bezug auf erstere

werden an 90 politische und belletristische Journale und Zeitschriften gehalten; in Rücksicht der geselligen Unterhaltung wechseln Bälle, Abendunterhaltungen, Concerte, theatralische Vorstellungen und Sommervergnügungen miteinander ab. Die Geschäftsführung besorgt ein Vorstand aus 7 Mitgliedern, und ein Ausschuß. Die Anzahl der Mitglieder belief sich ohne Ehrenmitglieder im Jahre 1834 auf 333.

b) Das Museum 1832 neu gegründet. Der Zweck der Gesellschaft ist geselliges Vergnügen, Erheiterung und Veredlung des Geistes, und des Herzens. Die Mitglieder zerfallen in ordentliche, außerordentliche und Ehrenmitglieder. Die Geschäftsführung besorgen 3 Vorstände, die ein Ausschuß von 11 Mitgliedern kontrollirt. Die gesellige Unterhaltung besteht in Unterredung und Spielen, scenischen Darstellungen, deklamatorischen Vorträgen, Musik und Tanz.

Die Literatur beschränkt sich vor der Hand auf politische Zeitungen mit den dazu nöthigen Hülfsmitteln, allgemeinen Literaturzeitungen, Unterhaltungsblättern, und Flugschriften. — Das Gesellschaftsvermögen besteht

a) aus dem eigenthümlichen Lokale,

b) aus dem vorhandenen Mobiliar und der Bibliothek.

c) Die Concordia, seit 1832 bestehend. Sie hat zum Zweck Veredlung des geselligen Lebens durch

a) musikalische Produktionen, zugleich zum Behufe musikalischer Ausbildung,

b) deklamatorische und theatralische Vorstellungen,

c) Tanz und erlaubte Spiele, und

d) überhaupt Conversation über Gegenstände der Kunst und Wissenschaft.

Die Gesellschaft besteht aus ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern; erstere in der Regel nur 80; die Zahl der Letztern ist unbestimmt.

Gesellschafts-Aemter: ein Vorstand, das Comité, der Musikintendant, Theaterintendant und Assistent des zweiten Vorstandes. — Der dermalige Versammlungsort ist im Gasthause zum Kleebaum, D. III. Nr. 1418.

d) Der Bürgerverein entstand erst in diesem Jahre (1834), und zählte bei seiner Entstehung 31 ordentliche und 9 Ehrenmitglieder. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus 5 Personen, nämlich dem 1. Vorstande und 4 Ausschußmitgliedern, welche die Geschäfte unter sich vertheilen, und wovon ein Mitglied zugleich Kassier ist. — Der Zweck dieses Vereins ist

Erholung von Berufs-Geschäften, gegenseitige Mittheilung des Wissenschaftlichen im Gewerbe- und Kunstfache und Beförderung des geselligen Vergnügens. Die Gesellschaft soll stäts aus Personen vom Civil- und resp. bürgerlichen Stande bestehen. Ihr dermaliges Vereinslokale ist bei dem Wirthe Adam Messerschmitt D. III. Nr. 1621.

Neben diesen größeren Gesellschaften bestehen noch verschiedene kleinere Privatvereine, deren Zweck jedoch lediglich auf Abendkonversation beschränkt ist.

II. Aeußere Stadt.

§. 89.

C. Geographischer Wegweiser durch die nächsten Umgebungen der Stadt.

Wir laden zum Schlusse unseres Werkes unsere Leser noch zu einigen angenehmen Spaziergängen in die nächste Umgebung Bambergs ein.

§. 90.

Gegen Süden der Stadt liegt der besuchteste und angenehmste Spaziergang der seit 1822 zum Andenken an die damalige Kronprinzessinn,

jetzige Königinn von Bayern, benannte Theresienhain, früher Buchenwald — Mühlwörth. Er ist eine von der Regnitz umflossene Insel, durch Natur und Kunst freundlich gebildet, und zerfällt in den oberen und untern Hain. Letzterer ist Staats-Eigenthum, ersterer gehört der Stadt und heißt zum Andenken an die Frau Herzoginn Louise von Bayern: Louisenhain. Am Regnitzflusse ist ein Badhaus angebracht, das häufig besucht wird; mitten im Walde ein freundliches Wirthschaftsgebäude.

Der Weg dahin geht theils beim Schießhaus hinaus, theils bei den Mühlen (sogenannten Mühlwörth). Der erste Weg führt durch eine Pappelallee (die als unzweckmäßig mit einer besseren vertauscht werden soll). Auf der linken Seite in einiger Entfernung ist ein beträchtliches Oekonomiegut, der Keipershof (im 13. Jahrhunderte Erlahof genannt); es hat mehrere Gebäude, einen großen Garten, und ein Glashaus mit ausländischen Gewächsen, die verkauft werden; ferner eine Schäferei. An der Gränze dieses Hofes liegt der Steinleinshof, von geringerem Umfange, entfernt davon der Rabenstein. Am Ende des Mühlwörthes bei der schattigten Lindenallee, rechts jenseits des Ufers fällt der Blick auf ein kleines Wirthschafts-Gebäude, welches Milchhäus-

chen heißt, wo man Erfrischungen haben kann, und eine freundliche Aussicht auf die Stadt genießt.

Am Ende des Hains auf dem linken Ufer der Regnitz, liegt das romantische Dörfchen Buch *) mit 25 H. 290 E. 3/4 Stunden von Bamberg, ein Hauptvergnügungs-Ort der Einwohner mit einer herrlichen Aussicht auf die Regnitz, die Forchheimer Gebirge, das Giechschloß und auf einen Theil der Stadt.

Dem Dorfe Buch gegenüber liegt der Buchhof, gleichfalls ein Belustigungsort der Einwohner, der aus einem Wirthschafts- und Oekonomiegebäude besteht. Oberhalb des hölzernen Steges, der über das Flußbett der Regnitz führt, ist ein Wöhr, welches 1770 nach Neumanns Angabe erbaut wurde. Damals brach nämlich die Regnitz daselbst durch, und trat in ihr älteres Rinnsaal; alle Mühlen standen ohne Wasser; mit vieler Mühe wurde dieses Wöhr errichtet, um den Fluß in sein noch durchziehendes Flußbett zurückzuführen.

Bei großem Wasserstande überströmt er jedoch dieß Wöhr noch immer, und bewirkt einen

*) Bei Aufzählung sämmtlicher Ortschaften wurden größtentheils die Angaben nach Hohns und Eisenmanns statistischem Lexikon genommen.

großen Wasserabzug oberhalb des Kaipershofes, welcher sich in der Nähe der Ludwigsbrücke wieder mit dem Hauptarme des Flußes vereinigt. Der angenehmste Weg nach Buch und Buchhof geht durch den Theresien- und Louisen-Hain.

§. 91.

Gegen Südost der Stadt liegen in freundlicher Lage die Orte:

Strullendorf, 1 Stunde von Bamberg am Eingange in den Hauptsmoorwald, der die Stadtgränze ausmacht, 9633 Tagwerk enthält, und sehr gutes Holz, besonders Nadelholz liefert. Es gehörte zu den Besitzungen der Reichsherren von Schlüsselberg, enthält 112 H., 622 E., 1 Mühle, 1 Pfarrkirche (1803 erbaut) und Kapelle, 1 Steinbruch, und ward im J. 1796 am 30. Aug. beim Rückzuge der Franzosen in Brand gelegt, wobei 220 Gebäude in Flammen untergingen. Auch ist daselbst eine Ueberfahrt über die Regnitz. Der Weg dahin, so wie in die 2 folgenden Dörfer geht durch den s. g. Hundsbühl auf die Nürnberger Straße.

Hirschaid, wie das vorige an der Straße nach Nürnberg, 2 Stunden von Bamberg, mit 1 Ueberfahrt über die Regnitz nach dem Aischgrunde, 112 Häuser, 613 Einw., 1 Judensynagoge, 1 Mahl-, 1 Oelmühle, 1 Potaschenhütte. Es war

anfangs Eigenthum der Reichsfreiherrn von Schlüsselberg, welche daselbst ihre Vögte hatten. Nach dem Aussterben derselben fielen ihre Güter an Bamberg. Hirscheid war aber schon früher an dieses Hochstift gekommen.

Buttenheim; 2 1/2 Stunden von Bamberg, Pfarrdorf am Deichselbache, hat 1 kath. Kirche mit vielen merkwürdigen Denkmälern fränkischer Adeligen, 1 protestantische Kirche, 150 H., 820 E., 1 Schloß, 1 Synagoge, 1 Kulturkongreß und den Sitz eines Freiherrn von Seefried'schen Patrimonialgerichts. Der Ort ist sehr alt, und kömmt schon in einer Urkunde Kaiser Heinrichs II. von 1017 vor. Im Bauernkriege und 30jährigen Kriege hat er sehr viel gelitten.

§. 92.

Gegen Südwest der Stadt gelangen wir nach

Debring, an der Straße nach Würzburg, 1 Stunde von Bamberg, ein seines Felsenkellers wegen im Sommer sehr besuchter Ort mit 17 H., 126 E., 1 Mühle, Kalk- und Ziegelbrennerei, und von Hornthal'schen Musterwirthschaft.

Auf dem Wege dahin, der wie zum folgenden Orte über den Kaulberg geht, stößt uns am

Ende der Stadt, auf einem hohen Punkte ein großes steinernes Kruzifix auf, auch das „hohe Kreuz" genannt. v. Casche und Joh. Friedr. Rosenzweig ließen im Jahre 1706 auf der oberen Brücke dieses Kreuz errichten, das sie aber, da es ihnen nicht reich genug war für diesen Platz, wegreissen und hieher an die Debringer Straße setzen ließen. Am St. Urbans-Feste bei der Flurprozession, und bei andern Gelegenheiten wird oft dahin gewallfahrtet.

Pommersfelden, 3 St. von Bamberg, Pfarrdorf an der Ebrach. Es enthält 600 E., von welchen die Katholiken 316 an der Zahl, in die Schloßkapelle zur Kirche gehen, das prächtige Schloß Weissenstein mit dem Sitze des Gräfl. von Schönborn'schen Patr. Ger., 1 vortreffliche Gemälde-Gallerie mit mehr als 900 Stücken, 1 Münz- und Naturalienkabinet, 1 ausgezeichnete Bibliothek mit etwa 19000 Bänden, 1 Kabinet elfenbeinerner Schnitzwaaren rc., Bierbrauerei, Essig- und Brantweinbereitung, Thiergarten und 1 Mühle.

Der Ort war das Stammhaus der im J. 1708 ausgestorbenen Truchseeße des Fürstenthums Bamberg; im 30jährigen Kriege kam er an den Bruders Sohn des Feldmarschalls Tilly. Die Wendung des Krieges setzte die Truchseeße wieder ein. In der Pfarrkirche (von den Schweden zerstört, aber im J. 1687 neu erbaut) sind meh-

rere Monumente und das Truchseeßische Schloß wird als Getreid-Boden verwendet.

§. 93.

Mehr nach Westen der Stadt liegt

Die Schloß-Ruine Altenburg.

Wir wollen uns bei ihr etwas länger verweilen. Sie erhebt sich fast in der Mitte von Deutschland, nicht ganz unter dem 50. Grade nördlicher Breite, auf einem der höchsten Berge der Umgegend, eine halbe Stunde von der Stadt, und ist eine der ältesten Burgen in Franken, aber in ihrer ursprünglichen Gestalt nicht mehr vorhanden. Sie erlitt, — den Grundbau ausgenommen, — im Verlaufe der Zeit viele Veränderungen; die noch wohl erhaltene südliche Mauer, trägt das Gepräge der Bauart aus dem 14. und 15. Jahrhunderte.

Wahrscheinlich wurde die Burg zur Zeit erbaut, als die Wenden unter Herzog Rudolph († nach 640) in Franken eindrangen, der sie nach Römerart als Gränzfestung benutzte. Im 10. Jahrhunderte war sie der Sitz des mächtigin Gaugrafen Adalbert von Babenberg.

Von diesem erzählt die Geschichte Folgendes: Als tapferer Krieger konnte er die seinem Geschlechte angethanen Unbilden nicht gleichgültig ertragen, und war deßhalb in viele Kriege ver-

wickelt, aus denen er großen Theils als Sieger zurückkehrte. Der im Jahre 900 zu Forchheim erwählte König Ludwig III. (das Kind genannt, weil er erst 7 Jahre alt war), schickte Truppen nach Franken, welche den Adalbert in seine Burg Babenberg einschließen und demüthigen sollten. Allein dieser jagte sie durch einen unvermutheten Ueberfall mit großem Verluste in die Flucht. Ludwig erklärte hierauf am 9. Juli 903, den Adalbert als einen Majestäts-Verbrecher, und entsetzte ihn vor einer großen Reichsversammlung aller seiner Würden und Güter. Adalbert achtete dieses Urtheil nicht, überfiel vielmehr im J. 905 den Grafen Conrad v. Hessen, bei Fritzlar, ermordete und plünderte ihn, und kehrte ganz besorgnißlos mit reicher Beute, nach Babenberg zurück. Ludwig rief hierauf den Adalbert im Juli 905 auf den Reichstag nach Tribur zur Verantwortung, dieser erschien aber nicht. Der König forderte nun den Heerbann auf, gegen Adalbert zu ziehen. Dieser verschanzte sich in seinem Schlosse Babenberg. Inzwischen war einer seiner Verbündeten, Egino Graf von Badenachgau, von ihm abgefallen, und hatte des Königs Gnade erhalten. Dies Beispiel und der Rath des Vormunds des Königs und Reichsverwesers Hatto, Erzbischofs von Mainz, mögen Adalbert bewogen haben, in das königl. Lager nach Theres zu reisen· und um Verzei-

hung nachzusuchen, die er vielleicht erhalten hätte, wenn nicht ein Verräther mit der Behauptung gegen Adalbert aufgetreten wäre, er wolle nur den Abzug des Heerbannes bezwecken. Dieses beförderte natürlich seinen Untergang. Die ganze Versammlung beschloß seine Enthauptung, welche auch am Freitage den 9. September 905, im Angesichte des ganzen Heeres geschah.

(Ueber die Veranlassung von Adalberts Tod, hat sich auch noch eine Sage fortgepflanzt, die aber mehr von den Feinden Hattos erfunden, als gegründete historische Wahrheit zu seyn scheint. Hatto habe nämlich — so erzählt man — sich in die Burg Adalberts begeben, und unter dem Scheine biederer Freundschaft diesem eidlich volle Aussöhnung mit dem Könige, oder sichere Rückkehr versprochen, wenn er mit ihm in das königliche Lager zu Theres kommen, und um Verzeihung bitten würde. Adalbert war vertrauensvoll mit Hatto schon bis in die Teuerstadt (jetzt Steinweg oder Königsstraße) jenseits der Regnitz geritten, als dieser dem Grafen den Genuß einiger Speisen, unter dem Vorwande der zu weiten Reise noch anrieth. Sie kehrten also in die Burg zurück, sättigten sich, und traten ihre Reise von neuem an. Angelangt in dem Lager zu Theres, wurde Adalbert gefangen genommen, und zum Tode

verurtheilt. Vergebens erinnerte der Graf den Hatto an den Meineid. Vielmehr entschuldigte sich dieser mit gewissenhafter Erfüllung des Eides dadurch, daß er ihn von der Teuerstadt in seine Burg zum Frühstücke sicher zurückgeführt hätte).

Nach Adalberts Hinrichtung, wurde sein Schloß, nebst anderen Gütern, zum kaiserlichen Fiscus geschlagen. Als aber Adalbert II., jenem gleich an Namen und Schicksal, zu Kremsdorf (939) enthauptet worden, hieß es in seiner Schankung an das Stift Fuld schon die Altenburg (Altenburgum), die von den Krondomainen wieder losgerissen, durch Benützung günstiger Zeitumstände, an ihn gekommen war.

Im J. 975 endigte sich die Verwaltung der Gaugrafen, und Kaiser Otto II., schenkte das Schloß mit den dazu gehörigen Gütern, dem Herzoge Hezilo von Bayern. Nach dessen Tod im J. 995, kam es an seinen Sohn Heinrich den Heiligen (nachherigen Kaiser). Dieser hatte schon in seiner Jugend eine große Vorliebe für die fränkischen Besitzungen, und hielt sich auch öfters daselbst auf, besonders auf dem Schlosse Babenberg. Als er aber im Jahre 1007, die am Fuße des Bergschlosses gelegene Stadt Babenberg zu einem Bisthume erhob, trat

das Schloß Babenberg dadurch in der Geschichte etwas in den Hintergrund.

Im Jahre 1197, erbaute Bischof Thiemo auf dem Domberge der Stadt eine neue Burg, und von nun an, hieß jenes Schloß vorzugsweise die alte Burg, woraus später der zusammengezogene Name Altenburg allgemein wurde, (die frühere Benennung Altenburgum sieh oben). Auf dieser alten Burg (Altenburg), hatten nun die Bamberger Bischöfe sich im Sommer häufig aufgehalten, und von ihnen sind auch viele Veränderungen im Baue des Schlosses vorgenommen worden.

Im J. 1525, flüchtete sich dahin Bischof Weigand von Redwitz, den aufrührerischen Anfällen des Bauernkrieges zu entgehen. Die Bauern belagerten die Altenburg, verfertigten Schanzkörbe deßhalb, doch in Ermangelung groben Geschützes, scheiterten ihre Versuche; sie wurden zurückgeschlagen, verwüsteten blos die Obstgärten um die Burg herum, und zogen sich nach Hallstadt. Bald nachher rückte der schwäbische Bund heran, und trieb die Rebellen auseinander, die zur Strafe allen Schaden ersetzen mußten, und mehrere ihrer Anführer hinrichten sahen. — Das härteste Loos traf aber unsere Burg im J. 1553, wo Markgraf Albrecht von Baireuth verheerend in das Bamberger Land einfiel, und auch die Altenburg einnahm und

zerstörte; die fürstlichen Gemächer, die mit Kunstsachen ausgeschmückten Prunksäle, das Zeughaus, die Stallungen und übrigen Wohnungen wurden in einen Schutthaufen verwandelt.

In der Folge wurde die Burg zwar wieder hergestellt, aber nicht mehr iu ihrer vorigen Größe. Sie diente auch nicht mehr zum längeren Aufenthalte der Regenten, und ward unter dem Bischofe Joh. Philipp von Gebsattel († 1609), zu einem Gefängnißorte für Verbrecher höherer Stände bestimmt. Sein Nachfolger Joh. Gottfried von Aschhausen, benützte sie zu gleichem Zwecke.

Im 30jährigen Kriege litt sie gleichfalls großen Schaden durch die Schweden, verlor mehrere Gebäude, da sie häufig als fester Platz von beiden Armeen gebraucht wurde. Nach hergestellten Frieden hatten die Fürstbischöfe zu viel zu thun, die Wunden dieses langwierigen Krieges zu heilen, und wandten daher der Altenburg nur sparsame Fürsorge zu. Erst Friedrich Karl von Schönborn (regierte vou 1729 — 1746), war sehr darauf bedacht, dies Denkmal des Alterthumes nicht versinken zu lassen. Unter ihm wurde 1738 der runde Wartthurm wieder hergestellt. Die nachfolgenden Bischöfe thaten jedoch sehr wenig, und ließen die Burg zu einer Ruine werden, wozu die Macht

der Elemente das Ihrige beitrug; denn in der Mitte des vorigen Jahrhunderts veranlaßte ein Bergschub, daß gegen Morgen der größte Theil der Mauer mit ihren Gebäuden einstürzte. 1790 am 4. Mai, zerstörte der Blitz die schieferbedeckte, mit metallener Kuppel geschmückte Thurmspitze. — Endlich ging unter der Regierung des Fürsten Christoph Franz, diese Burg an den berühmten Arzt Dr. Adalbert Friedrich Markus über, der sie für sich und alle Freunde der Natur wieder herstellen ließ. Er arbeitete daselbst die meisten seiner medicinischen Schriften, und liegt auch da begraben. Nach seinem Tode erkaufte sie im Jahre 1818 ein Verein patriotischer Männer, an dessen Spitze der k. Postmeister von Grafenstein für Erhaltung und zweckmäßige Verschönerung dieses altehrwürdigen Denkmals sich große, dankenswerthe Verdienste erwarb. Gegenwärtig ist sie ein stark besuchter Vergnügensplatz der Einheimischen und Fremden.

Es führen mehrere Wege auf die Altenburg; zwei davon sind die bequemsten und gangbarsten. Der eine geht von dem Jakobsberger Thore aus links zur Burg, durch Weinberge, und ist besonders angenehm und genußreich in der Blüthenzeit der Trauben. — Der andere und Hauptweg, ist der sogenannte Altenburger Weg, der seinen Anfang bei der Ziegelhütte in der Sutte nimmt. — In der Nähe ist auch das

sogenannte heilige Loch, welches 1819 wieder entdeckt wurde, und früher wahrscheinlich eine Einsiedler-Höhle war, aus Sandsteinen, mit einem Christusbilde. Gegenwärtig bedient sich der Eigenthümer derselben, zur Aufbewahrung von Früchten.

An mehreren Punkten sind Ruheplätze angebracht, von wo aus man eine schöne Aussicht hat. Am Fuße des Schloßberges, geht der Fahrweg links um den Berg herum, zum Burgthore; der Fußpfad aber, theilt sich in zwei Wege, von denen der eine links durch ein kleines Gebüsche und eine eingefallene Mauer führt; der andere rechts neben der Umfassungsmauer über die letzte Anhöhe hinauf, zum Burgthore.

Wir wollen unsere Wanderer nun mit den Merkwürdigkeiten der Burg bekannt machen, und beginnen

a) mit denen ausser der Burg. Dahin gehören:

aa) Die schönen englischen Anlagen auf der Nord-Ostseite, beim gewöhnlichen Fußwege. Gleich beim Eingange sieht man ein steinernes Denkmal mit den Worten:

„Dank allen Edlen, welche zur Verschönerung der Altenburg Beiträge geleistet haben."

Weiter nach oben zieht sich der Weg links hinein, und führt

bb) zu einem zweiten Denksteine, welcher zu Ehren Seiner königlichen Hoheit des Herrn Herzogs Wilhelm von Bayern, errichtet ist.

cc) Weiter oben, auf einem hervorspringenden freiem Platze, hat man unter zwei großen Pappelbäumen einen schönen Ruhepunkt zur Uebersicht der Gegend gegen Nord und Ost.

dd) Die Schloßmauern. Sie umschließen die Burg in einem länglichen Vierecke. Gegenwärtig stehen nur noch drei in gutem Zustande, die vierte gegen Osten, ist größten Theils eingestürzt, und es steht davon nur noch ein 72 Schuh langes Stück. An ihrem Ende stand ehemals ein Eckthurm. — Die Mauer gegen Norden droht an ihrem einen Ecke gleichfalls mit Einsturz; oben auf derselben, wo die erste gut erhaltene Stelle ist, steht ein Kruzifix aus neuerer Zeit. Bis zu ihrer Mitte sind 68 1/2 Schuhe; daselbst tritt 12 Schuh weit ein Wartthurm heraus, dessen Verließ wohl ehedem Gefängnisse waren; der obere Theil enthält ein Zimmer aus neuerer Zeit (der gothische Saal genannt; sieh unten).

Von ihm aus bis gegen das Ende, ist die Mauer 101 1/2 Schuh lang; am Ecke ein Erker mit Resten von 2 Fenstern. — Die Mauer gegen Süden ist noch ganz in der ursprünglichen Bauart des 15. Jahrhunderts, hat an ihrem Ecke gegen Abend zu einen Thurm — der stärk-

ste von allen, und ungefähr 15 Schuhe hervortretend, mit 3 Fenstern und einer Bedachung aus neuerer Zeit, nebst dem Bamberger und bischöflichen Familien-Wappen an der Ostseite. Bis zur Mitte nach Osten zu, ist sie 111 Schuh lang; hier befindet sich ein runder Wartthurm mit 3 Fenstern und Ziegelbedachung aus neuerer Zeit. Im Inneren ein Zimmer (sieh unten). — Die Mauer gegen Abend hat in ihrer Mitte das Thorhaus, 33 Schuh lang und 15 Schuh hervortretend, mit 2 Erkern auf beiden Seiten. Vor demselben ist eine hölzerne Brücke 12 Schuh hoch und 11 Schuh breit, die auf steine nen Pfeilern ruht; ehemals war daselbst die Zugbrücke, wie die Rollen auf beiden Seiten des Thurmes noch beweisen. Der Anstrich, so wie der über dem Thore stehende hölzerne Ritter, ist eine Zuthat der neueren Zeit. Die rechte Abtheilung dieser Mauer ist 96, die linke 96 1/2 Schuh lang. Unweit der Schloßbrücke steht

ee) ein steinernes Kruzifix mit Maria, Johannes und Magdalena, aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts. Im Postamente ist die Grablegung Christi in halberhobener Arbeit aus 7 Figuren bestehend, wahrscheinlich eine Arbeit des 13. Jahrhunderts, die ehemals im Nonnenkloster zum heiligen Grabe oberhalb des Eingangsthores stand. Vor dem Kruzifixe stehen Betstühle für die Andächtigen,

und jährlich am Kirchweihtage den 1. Mai, wird hier Gottesdienst gehalten.

Gleich daneben führt der Weg in

ff) ein kleines Eichenwäldchen hinab, merkwürdig durch einen aus Felsentrümmern aufgeschichteten Denkstein, zum Andenken Adalberts des Grafen von Babenberg, mit: $\frac{\text{A 0 | 900}}{\text{9 f | B9}}$ bezeichnet, (er selbst starb jedoch 905, und liegt zu Theres begraben, sieh oben).

Unweit dieses Denkmals, steht das Grabmal eines zweiten Adalberts, des hochverdienten Arztes Dr. Adalbert Friedrich Marcus, früheren Besitzers der Altenburg, nach der Zeichnung des Bauconducteurs Oelmüller vom Bildhauer Wurzer ausgeführt; einfach, erhaben und schön, in Form eines Sarkophags; die Verzierungen in Basrelief (Schlange und die ärztliche Schaale), symbolisiren die Verdienste des Arztes, der Lorbeerzweig seine Bürgertugenden, und der Stern über dem Ganzen seinen Ruhm für die Ewigkeit. Eine einfache Inschrift zeigt dem Wanderer Name, Geburts- und Todestag des Entschlafenen in den Worten:

Adalbertus Fridericus Marcus,
natus 21. Novbr. 1753,
denatus 26. April. 1816.

An dieses Wäldchen stößt noch ein zweites, an dessen Eingange uns eine herrliche Aussicht auf die Stadt wird, mit ihren schönen Weinbergen, den fernen Regnitz- und Maingrund, mit den Ortschaften Hallstadt, Dörfleins, Kemmern ꝛc. Kein Wanderer lasse diesen Punkt unbesucht.

Von hier aus gegen Süden zu, etwas bergab, kömmt man an eine zweite schöne, romantisch-wilde Aussicht auf das Dorf Wildensorg und einen Theil des Auracher Grundes. Etwas weiter hin, ist eine Anlage von Maulbeerbäumen zum Behufe der Seidenwürmer-Zucht, vor einigen Jahren erst gepflanzt worden.

Zu den Merkwürdigkeiten

b) im Innern der Burg gehören

1) gleich beim Eingange fünf Grabdenkmäler von Rittern des 16. Jahrhunderts, die erst in neueren Zeiten hier untergebracht wurden. Rechts beim Eingange ein stehender Ritter im Harnische — in seiner Einfassung herum die Inschrift: Anno Dm. MCCCCC. V. Am Donnerstag nach sant Jorgen tag. Starb. der. Erber. und. Vest. Martin vō Redwitz zuredwitz. D. got. gnad. Am., mit dem Familien- und andern Wappen an den Ecken. Dies Denkmal ist aus feinem Sandstein. — Daneben ein mit aufgehobenem Visire im Harnische stehender Ritter, ein Edler von Schaumberg, aus Mar-

mor. Ober dem Haupte ist die Jahreszahl MDXX. An den Ecken verschiedene Wappen, in denen zwei Löwen, zwei Tuchscheeren, ein Kastell und drei Halbmonde sich befinden.

Beide Monumente waren früher in der Dominikanerkirche zu Bamberg. Links am Eingange ist ein vor dem Kruzifix betender Ritter im Harnische auf einem Löwen knieend, welcher mit der linken Bratze den Helm hält. Es ist ein Edler von Streitberg, von dessen Familien-Stammschloße die Ruine in der romantischen Gegend von Muggendorf liegt. Die Inschrift lautet: In Manvs Tuas | Domine comme | in Spiritum mevm. Als man zalt nach Christi Vnsers Liebe Herrn Selig Machers Geb|u|rd 1560. Am Freidag nach Lätare ist in Gott verschide der Edel v. Ernvest Wolf Christoph Streidperg. v. Werpmansphyl v. Senvtenberg. vnd Leid allhier begraben. . . .

Amen. Zur Linken in der Mitte ist die Jahreszahl 1562 und das Zeichen des unbekannten Künstlers K. S. Neben diesem Denkmale steht ein anderes aus dem Jahre 1724 zu Ehren des Grafen Adalbert von Babenberg aus dem Kloster Theres hieher versetzt. Die Inschrift lautet:

Anno Domini 908 obiit Nohilis Adalbertus de Babenberg. Qui hic jacet Incineratus Monasterii Hujus Fundator Opum Qvondam Dator Cvivs Anima Reqviescat Cum

Sanctis. Amen. Restauratum MDCCXXIV. Es besteht aus Sandstein, wie das Folgende, welches einen auf einem Hunde knieenden Ritter vorstellt, wie er vor dem in den Wolken schwebenden Heiland und einigen Engeln betet. In der Einfassung sind mehrere Wappen, die auf den Namen des Ritters (der wahrscheinlich ein Edler von Fuchs ist) schließen lassen.

Die erste Thüre zur Rechten führt

2) zur unteren Küche, welche ehemals eine Hauskapelle war, in der Fürstbischof Anton v. Rotenhan, mit dessen Familienwappen die Decke noch geziert ist, wichtige Belehnungen vorgenommen hat. Sie wird gegenwärtig (Juni 1834) in ihre ursprüngliche Bestimmung und Gestalt zurückgebracht, und noch ein neuer Anbau für die Wirthschaft errichtet. Die zweite Thüre führt

3) Zu dem Burgverliese unter dem Thorhause, wo ehemals die Gefangenen schmachteten oder auf der Folter gequält wurden, wie dieß noch 3 da befindliche Blöcke bezeugen. Weil besonders im 16. und 17. Jahrhundert solche Personen, die der Zauberei verdächtig waren, hier untergebracht wurden, heißt dieser Ort im Munde des Volkes noch die Hexenbetten.

Nicht ferne davon in gerader Richtung gelangt man

4) An den hinteren Wartthurm, noch ganz in seiner ursprünglichen Gestalt. In der Mitte seines Bodens ist eine Oeffnung, durch die man hinab in sein Burgverlies mittels eines Seiles kommen konnte. In der Nähe befinden sich der gewölbte Viehstall und andere Gemächer.

5) Die Thüre links im Thorhause führt in dessen oberen Stock, wo ehedem ein Burgvogt hauste, später der Dr. Markus arbeitete, und gegenwärtig der Wirth der Altenburg, der Kunstgärtner Müller, mit seiner Familie wohnt, und Fremde bewirthet. Man hat hier von den Fenstern hinab zur Stadt und ihrer Umgebung sehr schöne Aussichten. Im Hofraume unten bemerken wir

6) Links ein langes einstöckiges Gebäude, 140 Schuhe lang, 48 Schuhe breit, als Ueberbleibsel der ehemals fürstlichen Wohnungen. Der ursprünglich ökonomische Zweck desselben wird auch noch jetzt beibehalten. Um die Ecke desselben führt der Weg

7) Auf den Schloßzwinger oder zur nördlichen Schloßmauer. Hier ist eine herrliche Aussicht, und die angebrachten Sitze und Bänke zeigen auf den allgemeinen da sich befindlichen Vergnügensplatz.

In der Mitte des Zwingers ist

8) Ein Wartthurm vom Bischof Roten-

han erbaut, der 1432 — 59 regierte. Im Inneren ist ein kleiner Saal (vom Dr. Markus eingerichtet) seiner Glas-Gemälde und seiner altdeutschen Verzierungen halber der gothische Saal genannt. An den Wänden waren Gemälde von dem genialen Dichter Hofmann aus der Geschichte der Babenburg, die leider der Zahn der Zeit zerstörte. Von diesem Wartthurm aus kömmt man über ein Paar Staffeln in den unteren Zwinger und zum Vorplatze

9) Des Saales, dessen Frontispice vier auf Halbkreis-Bögen ruhende Säulen tragen, die aus angestrichenen Holzwerken bestehen; oberhalb in einer zweiten Frontispice steht die Inschrift mit der darin enthaltenen Jahreszahl 1822.

ZVM
GeseLLIgen VergnüVgen
ALLen FreVnDen
Babenbergs
errIChtet.

Der Vorplatz steht von Sitzplätzen und Bänken voll. Das geräumige Innere dient im Winter den Gästen zum Aufenthalte. In der Nähe dieses Saales gegen Morgen zu, oberhalb der eingestürzten Ringmauer ist

10) Ein freundlicher Sitzplatz mit einer der

schönsten Aussichten gegen Norden und Osten zu. Von hier aus geht

11) Der Weg an das Brunnenhaus, wo das Wasser aus einer Tiefe von 78 Schuhen mit einem Rade heraufgezogen wird. Durch den freundlichen Garten gelangen wir nun auf der Südseite der Burg in der Mitte der Einfassungsmauer an

12) Einen Wartthurm, dessen Inneres ein geräumiges Zimmer hat, und eine schöne Aussicht gegen Mittag in den Auracher und Aischgrund darbietet. Im Jahre 1827 wurde daselbst die Seidenwürmerzucht betrieben. An der Wand hängt ein Oelgemälde, den bärtigen Hanns Steiniger vorstellend. Das Merkwürdigste der ganzen Burg befindet sich in der Mitte des Hofraums, nämlich

13) Der große runde alte Wartthurm, der schon in einer Entfernung von 10 — 12 Stunden sichtbar, eine Zierde der alten Ritterburg ist. Er ist 109 Schuhe hoch, hat oben im Durchmesser 21 Schuhe, die Mauerdicke beträgt 5 Schuhe. Am ersten Kranze des Thurmes ist das Wappen des Fürsten Albrecht II. Grafen von Werthheim (regierte von 1399 — 1421), am obersten Kranze das Wappen des Friedrich Karl von Schönborn (1733). Beide Wappen deuten auf die Erneuerungen des

Thurmes unter der Regierung dieser Fürsten. Am Thurme ist noch ein Nebenthürmchen angebracht (1578), durch welches man eingeht uud auf einer Wendeltreppe von 55 Schuhen zum ersten Kranze des Thurmes gelangt mit der Jahreszahl MDCCCVIII, in einer Breite und Höhe von 5 Schuh mit 9 Schießscharten und eben so vielen Sehlöchern. In der Nähe ist das 33 Schuh tiefe Thurmverlies. Von hier aus führt eine hölzerne Stiege mit 107 Treppen in 24 Abtheilungen bequem zum Thurme herauf. Sie wurde in neuerer Zeit an die Stelle der älteren errichtet, welche der Akademiker Schiegg (gestorben 1810) im Jahre 1807 während seines zweijährigen Aufenthaltes zu Bamberg zum Behufe trigonometrischer Vermessungen und Sternbeobachtungen erbauen ließ. Ehe man zum obersten Rande des Thurmes kömmt, der mit einer Fallthüre geschlossen ist, gelangt man im oberen Stocke in ein Zimmer ähnliches Gemach, welches mit einigen Glasgemälden an den Fenstern und mit Spiesen, Schwertern und Stücken von Rüstungen, so wie mit 12 Gemälden (die zwölf Sybillen vorstellend) dekorirt ist. Auf dem flachen Dache ist ein kleines schwarz angestrichenes Thürmchen zum Behufe der Landesvermessungen, und ein Blitzableiter. Ein wunderbares Panot rama im Umkreise von 20 — 30 Stunden öffnet sich hier dem spähenden Auge, wie es wohl schwerlich in Franken und Deutschland schöner

urd herrlicher angetroffen werden dürfte. Man sieht hier *) in naher Umgebung gegen Norden und Osten: Bamberg 1/2 Stunde, Dörfleins 1 St., den Kreuzberg 1 1/2 St., Taschendorf 2 1/2 St., Kemmern 1 1/2 St., Güßbach 2 St., Höfen 3 St., Rattelsdorf 3 St., den Itzgrund 3 St., Hallstadt 1 St., Ebing 1 St., Unteroberndorf 2 St., das Armenhaus 1/2 St., das Seehöflein 1/2 St., den Schubertshof 1/2 St., die Breitenau 3/4 St., Gundelsheim 1 St., Sassendorf 3 St. mit dem hier beginnenden Hauptsmoorwalde, Hohengüßbach 2 St., Laimetshof 2 St., Schloß Seehof 1 St., Weickendorf 1 1/2 St., Medensdorf 1 1/2 St., Memmelsdorf 1 1/4 St., Straßgiech 2 St., Burggellern 3 1/4 St., Scheßlitz 3 St., Schloppenreuth 3 1/2 St., Peulendorf 2 St., Litzendorf 2 St., Lohndorf 2 St.

Gegen Südost: Melkendorf 2 St., Geisfeld 2 St., Zengendorf 2 St., Mistendorf 3 St., Amlingsstadt 2 St., Fallmeistershaus 1 St., wo der Hauptsmoorwald endigt; Buchhof 1/2 St., Strullendorf 1 1/2 St., Friesen 2 1/2 St., Ober-Steigendorf 2 1/2 St., Buttenheim 3 St., Stürmig 3 1/2 St., Eggolsheim 4 St., Pommersdorf 4 1/2 St., Jägersburg 5 St.,

*) Nach dem von M. Landgraf entworfenen Panorama. Bamberg bei J. C. Dresch.

Hirschaid 2 1/2 St., Altendorf 3 St., Neuses 4 St., Sassanfahrt 2 St., Seusling 2 1/2 St., Schnaid 3 1/2 St., Höfen 1 St., Waitzendorf 1 St., Pommersfelden 3 St., Unteraurach 1 St., Knotenhof 1 St., Steppenbach 2 St., Küstersgereuth 3 St., Tempelsgereuth 3 St.

Gegen Südwest: Debring 1 St., Aurach 1 St., Dellerhof 1 St.

Gegen Westen und Nordwest: Wildensorg 3/4 St., Mühlendorf 1 1/2 St., Walsdorf 2 St., Lisberg 3 St., Wasenhaus 2 St., Tütschengereuth 2 St., Steigerwald 3 St., Dippach 3 1/2 St., Rothhof 1/2 St., Stettfeld 4 St., Staffelbach 3 St., Unterhaid 2 1/4 St., Oberhaid 2 St., Fischerhof 1/2 St.

Weiter entfernte Orte sind gegen Norden und Osten: Die Thüringer Waldgebirge 30 St., die Gleichberge, das Schloß Banz und Neubanz 7 St., die Eierberg 7 St., der Steglitz 6 St., der Staffelberg 7 St., der Spitzberg 7 St., der Veitsberg 6 St., das Dorf Roschlaub 4 St., der rothe Stein 4 St, der Reisberg 4 St., das Dorf Stübig 4 St., das Schloß Giech 4 St., der Gügel 4 1/2 St., das Dorf Stamberg 4 St., der Ludwacher Kulm 5 St., Teuchatz 4 St.

Gegen Südost: Nürnberg 12 St.; Rathsberg 7 St., Ehrenbürg 6 St., Wichsenstein 7 St.

Gegen Nordwest: Die Rhöngebirge 20 St. und der Schmachtenberg 6 St.

Der Altenburg gegenüber der Rothhof (Rothhöflein) ein Oekonomiegut auf einem fast gleich hohem Berge, wie diese, mit schöner Aussicht, mit Getreid und Obstbau, aber Mangel an Wasser, weßwegen daselbst ein artesischer Brunnen errichtet werden soll, 1/2 Stunde von Bamberg. Es ward im Jahre 1750 von der Familie Fortenbach erbaut.

Am westlichen Fuße der Altenburg: Wildensorg, ein Dorf mit 45 H., 273 E. 3/4 St. von Bamberg, mit Hopfen-, Obst- und Weinbau, einigen Weihern und zwei Wirthshäusern, die des Sommers häufig besucht werden. Ueber die Entstehung dieses Dörfchens ist folgendes bekannt. Fürstbischof Anton v. Rotenhan ertheilte dem Burgkhart Hetzer und Kunz Prategeyer die Erlaubniß, bei ihrem Weinberge hinter der Altenburg zwei Häuser und eine Kalter zu bauen gegen jährlichen Zins, bestehend in einer Fastnachthenne an die Altenburg, und gegen Waffendienst für die Burg, wenn es nöthig sey. Aus dieser Ansiedlung entstand nun später das Dörfchen Wildensorg.

In der Nähe von Debring liegt Aurach (Ober- oder Stegaurach) 1 Stunde von Bamberg, häufig besucht, an der Aurach,

mit 66 H., 370 Einw., 1 Schlößchen, 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle zu den 7 Schläfern, 2 Ziegelhütten, gutem Feldbau, schöner Viehzucht und einigen Weihern mit schmackhaften Fischen. Der Ort kommt schon im Jahre 973 vor. Ferner

Walsdorf an der Aurach und der Vizinalstraße von Bamberg nach Schleichach mit 1 Schloße, 98 H., 556 E., unter welchen viele Juden mit eigener Schule sich befinden, 1 Mahl- und Schneidmühle, Bierbrauerei, mehreren Gewerben, und dem Sitze des v. Crailsheim'schen Patr. Gerichts. In der Kirche sind einige Monumente und auf einem nahen Hügel ein jüdischer Begräbnißplatz.

§. 94.

Nach Nordwest.

Am allgemeinen Krankenhause vorbei folgen wir der neu gebauten Post- und Handelsstraße nach Schweinfurt und kommen bald rechts an den Gumperts- oder s. g. Jungfernbrunnen, welcher schon aus dem Testamente des reichen und wohlthätigen Bürgers Heinrich Künßberger vom J. 1477 bekannt, und im laufenden Jahre 1834 durch die Verbindung mit der dabei gestandenen alten Marter und durch eine freundliche Baumanlage eine Zierde der ganzen Gegend geworden ist. Die stark flie-

ßende, kristallhelle Quelle ladet die Vorüberge- henden zum Genuße ein. Etwas weiterhin ge- langen wir an den

Fischerhof (Marienbronn, auch Gum- boldsbrunnen vom Erbauer, dem Abte Gum- bold vom Kloster Michelsberg so genannt), ein Landgut, 1/4 Stunde von Bamberg, an dem linken Ufer der Regnitz mit 1 Schlößchen, schö- nem Garten und einer Schenkwirthschaft. Hin- ter demselben liegt ein anderes Oekonomiegut, der

Eherbonshof, gegenwärtig dem Hofban- quier v. Eichthal in München gehörig. Wei- ter hin:

Gaustadt, Filial-Kirchdorf an der Reg- nitz mit 52 H., 350 E., 1 Ziegelhütte, Bier- brauereien, ein stark besuchter Vergnügensort der Bamberger, wohin sie nur 1/2 Stunde zu gehen haben; dann folgt:

Bischberg, Pfarrdorf am Main, welcher hier die Regnitz aufnimmt, 1 Stunde von Bam- berg. Es begreift 107 H., 698 E., worunter viele Juden, 2 Schlößchen, 1 Ziegelhütte, gro- ßer Getreid- und Hopfenbau und bedeutende Obstzucht. Der Main trägt hier Schiffe zu 800 Zentner. Rechts über den Main liegt

Oberhaid, Pfarrdorf 1 1/2 Stunde von Bamberg. Es umfasst 125 H., 590 E., 1

Mühle, Viehzucht, Feld- Wein- und starken Zwetschgenbau und 1 Monument des im Jahre 1410 ermordeten Pfarrers von Trunstadt bei der Kirchthüre. Der Ort kömmt schon unter Karl dem Großen als Wendische Niederlassung vor. Der Würzburger Bischof Wolfger ließ hier im Jahre 823 eine Kirche erbauen, die im Jahre 1413 zur Pfarrkirche erhoben ward. 1/2 Stunde davon liegt der Hof und die Kirche zum h. Johannes in einer angenehmen Gegend.

Dörfleins (Dörfles) am rechten Ufer des Mains 1 1/2 Stunde von Bamberg, Dorf mit 45 H., 1 Kapelle und 225 E., Zwetschgen-, Wein-, Getreide- und Krautbau. Der Ort ist einer der ältesten im Slavenlande.

§. 95.

Nach Nordost liegen

Der Kreuzberg, 1 1/2 Stunde von Bamberg am rechten Ufer des Mains, Hallstadt gegenüber, mit steinernem Kreuze auf dem Gipfel, Sandsteinbrüchen, Versteinerungen und einer schönen Aussicht in den Itzgrund, das Main- und Regnitzthal.

Kemmern, Pfarrdorf am linken Ufer des Mains, 1 1/2 St. von Bamberg mit 99 H., 570 Einwohnern, mehreren Fischern, Bierbraue-

rei, Hopfen und Weinbau. Der Ort wurde im J. 1017 von Würzburg an Bamberg abgetreten.

Hallstadt, 3/4 Stunden von Bamberg, Pfarrdorf am linken Ufer des Mains, über den hier vor dem 30jährigen Kriege eine Brücke führte, an deren Stelle eine Ueberfahrt dient, von der Eller durchflossen mit 233 H., 1627 E., dem Sitz des Rentamts Bamberg I., 1 Schloße, 1 Pfarrkirche, 1 Kapelle, 4 Mahl- und Schneidmühlen, Damastweberei, Potaschensiederei, Wein- Obst- Hopfen- Getreide- Kraut- und Kleebau. Zur Zeit der Gauverfassung war der Ort ein Maierhof im Volkfelde, wohin Karl der Große Sachsen, Wenden und Slaven versetzte, und daselbst eine Waaren-Niederlage gründete. Heinrich II. schenkte denselben seinem neuen Bisthume. Ausser dem Orte fällt der Leutenbach und Roppach in den Main, wovon der letztere dem nun sehr kultivirten Roppachanger den Namen gegeben hat, auf welchem das Bamberger kaiserliche Landgericht unter freiem Himmel gehegt wurde, womit die Grafen von Andechs, nachmaligen Herzoge von Meran, vom Fürstenthume Bamberg belehnt waren. Der Weg nach Hallstadt, so wie in die folgenden Orte von der Stadt geht durch die nördliche Hälfte der Königsstraße.

Güßbach (Breitengüßbach), ein häufig besuchter Ort an der Landstraße nach Kronach und

Koburg, 2 St. von Bamberg mit 94 H., 598 E., 1 Kirche, 1 Kapelle, Bierbrauereien, guter Viehzucht und vortrefflichen Getreidbau.

§. 96.

Gegen Osten liegen

Memmelsdorf, Pfarrdorf am Ellerbache auf der Straße nach Bayreuth, 5/4 St. von Bamberg, ein im Sommer sehr besuchter Ort mit 84 H., 550 E., 1 Kirche mit einem schönen Altargemälde von Anwander; das ehemalige feste Schloß im Orte wurde durch den Bauernkrieg zerstört. In einer Urkunde v. J. 1182 heißt der Ort Memelsdorf; er kam schon bei der Gründung des Bisthums an Bamberg.

Seehof oder Marquardsburg, 1 St. von Bamberg, ein königliches Lustschloß im französischem Style erbaut, mit 8 Häusern, 40 E., ehemaligen schönen Gartenanlagen, Wasserleitung und mehreren Weihern, unter welchen die Breitenau, und der Straßenweiher die größten sind. Ersterer hat eine Stunde im Umfange und sehr gute Fische. Die Statuen im Garten sind von M. Dietz und S. Trautmann. Die Schloßkapelle hat ein schönes Altarbild von Rottenhammer. An den beiden Seiten des Gartens waren zwei mit Mauern umgebene Gebäude, die Fasanerie und die

Schweitzerei, erstere ging ganz ein, letztere besitzen nun Private (Wiedertäufer). Der Ort, in einer sehr angenehmen Gegend, ward von der Familie von Rotenhan zu Rentweinsdorf im J. 1489 an Bamberg verkauft. Der Bischof Marquard Sebastian v. Stauffenberg ließ im Jahre 1683 ein Schloß erbauen und seine Nachfolger vermehrten, und verbesserten die Anlagen.

Giech, ein Bergschloß mit herrlicher Aussicht, 3 Stunden von Bamberg, größtentheils Ruine der im Bauernkriege 1525 zerstörten Burg der Herzoge von Meran, welche nach dem Erlöschen derselben im 14. Jahrhunderte an Bamberg kam. Es hat einen 192 Schuh tiefen Brunnen. Die Ueberreste der Burg wurden in der neuesten Zeit an den Grafen Giech von Thurnau verkauft. In der Gegend findet man isländisches Moos, Bausteine, Belemniten, Terebratuliten, Ostraziten ꝛc. und alte Grabhügel auf dem s. g. Anger bei Scheßlitz, welche der vormalige Dechant Haas zu Scheßlitz, jetziger Pfarrer zu Bamberg, aufgraben und eine Beschreibung des Fundes drucken ließ. Sonst war am Abhange des Berges, wo gutes Quellwasser hervorsprudelt, ein Füllengarten.

In der Nähe dieses Schlosses steht die Wallfahrtskapelle Gügel mit einem vortrefflichen Altarblatte aus der Schule des Rubens, die

Himmelfahrt Mariens vorstellend, und Stations-bildern aus Alabaster vom Bildhauer Kern, die 14 Nothhelfer darstellend; aussen beim zweiten Eingange das sehr schön in Stein gehauene Bischöflich Großische Wappen anno 1799. Sie liegt auf den Ruinen des Schlosses der Grafen von Andechs 1/2 Stunde vom Landgerichte Scheßlitz und gewährt auf ihrem Berge eine ungemein schöne Aussicht. Neben der Kirche ist noch ein bewohntes Haus.

Scheßlitz, Städtchen in einer angenehmen fruchtbaren Gegend, an den Bächen: Elber, Scheßlitz und Würgau, an der Straße von Bamberg nach Bayreuth, 3 Stunden von Bamberg. Es umfaßt 184 H. mit 1054 E., 1 Pfarrkirche mit 1 Monumente der Grafen von Truhendingen, von deren Familie Scheßlitz an Bamberg gekommen, und noch anderen Monumenten Verstorbener aus der Familie von Wiesenthau, 1 Hospital (vom Bischofe Lampert gestiftet) mit 1 Kirche, 1 Stadtkapelle, 5 Mühlen, 1 Schwesterhaus und viele Feldprodukte.

Pödeldorf, Bödeldorf, mit 48 H., 295 E., guter Brauerei, Pottaschensiederei, Mahl- und Schneidmühle am Sendelbache, 2 Stunden von Bamberg, hinter dem Hauptsmoorwalde. Der Weg geht größtentheils durch diesen Wald vor zwei steinernen Bildsäulen vorbei, der s. g. Kunegunden-Rüh, in deren Nähe ein Jäger-

haus steht mit einer Baumschule von allerlei in- und auswärtigen Holzarten, die schon unter der fürstbischöflichen Regierung angelegt, und jetzt zu zierlicher Größe herangewachsen ist. Dieser Ort wird des Sommers häufig besucht. In seiner Nähe bei Litzendorf, welches eine halbe Stunde davon entfernt ist, sind auch Wendische Grabhügel.

Kurze systematische Uebersicht
der im geograph. und statist. Wegweiser angezeigten Gegenstände.

A) Im Inneren der Stadt.
I. Vorzügliche Gebäude.
a) Geistliche.
aa) Kirchen.

St. Martins-Pfarrkirche	Dist. I. .	§. 17.
Engl. Fräuleins-Kirche	" " .	§. 29.
St. Gangolphs-Pfarrkirche	Dist. II.	§. 38.
Wunderburger Kapelle	" "	§. 41.
Gönningers Kapelle	" "	§. 33.
St. Sebastians-Kapelle	" "	§. 33.
Obere (L. Frauen) Pfarrkirche)	D. III.	§. 44.
St. Lorenz-Kapelle	" "	§. 48.
St. Stephans- (protest. Pfarr-) Kirche		§. 52.

Dom= (Pfarr=) Kirche Dist. IV. §. 58.
St. Jakobs= (Bürgersodalitäts=) Kirche §. 75.
St. Michaels= (Bürgerspital=) Kirche §. 71.
St. Getreu=Kirche §. 72.
Israelitische Synagoge Dist. I. §. 10.

bb) Aufgehobene Kirchen.

Kapuziner=Kirche (steht leer) Dist. I. §. 26.
Klarisser= (Nonnen=) Kirche (jetzt Militärmagazin) Dist. I. . . . §. 13.
Heil. Grab (Nonnen) k. Kavallerie=Kaserne Dist. II. . . . . §. 35.
St. Gertruden=Kapelle (Privat=Eigenthum) Dist. II. . . . . . §. 36.
Karmeliter=Kirche (Baumater. Niederlage) Dist. III. . . . . . §. 47.
St. Johannes Kapelle (Privat=Eigenthum) Dist. III. . . . . . §. 53.
Marien=Kapelle (jetzt Getreid=Schranne) Dist. III. . . . . . §. 55.
Dominikaner=Kirche (nun Mauthalle) Dist. III. . . . . . . §. 43.
Elisabethen=Kirche (steht leer) D. IV. §. 66.
Matern=Kirche (desgl.) = = §. 74.

cc) Aufgehobene Klöster.

Michelsberger Bened. Abtei (nun Bürgerspital) . . . . . . §. 71.
Dominikaner=Kloster (nun Infanterie=Kaserne) . . . . . . §. 43.

Kapuziner-Kloster (leer) . . . §. 26.
Franziskaner-Kl. (verschied. Bureaus) §. 56.
Karmeliter-Kloster (Schwesternhaus, rep. Registratur) . . . . §. 47.
Klarisser Nonnen-Kloster. (Militär-Magazin) . . . . . . §. 13.
Nonnen-Kloster zum hl. Grab. (Kavallerie-Kaserne.) . . . §. 35.

b) Weltliche Gebäude.

aa) Königl. u. Staats-Gebäude.

Die Residenz . . . . . . §. 60.
Alte Hofhaltung . . . . . §. 59.
Rentamt Bamberg II. . . . . §. 63.
Domkapitelhaus . . . . . §. 61.
Domprobstenhof . . . . . §. 59.
Erzbischöflicher Hof . . . . §. 77.
Ehem. Strafarbeitshaus u. Frohnfeste §. 66.
Kaserne und Mauthalle (im ehemal. Dominikanerkloster) . . . . §. 43.
Kasernen in der langen Gasse . . §. 15.
— — im Koppenhof . . . §. 40.
— — heil. Grab . . . §. 35.
Kreis- und Stadtgerichts-Gebäude . §. 56.
Landgericht Bamberg II. . . . §. 45.
Schullehrer-Seminar . . . §. 50.
K. Appell. Gericht . . . . . §. 8.
Milit. Spital . . . . . . §. 11.
K. Postamt . . . . . . §. 15.
K. Mauth-Gebäude . . . . §. 16.

Fleischbank . . . . . . §. 23.
Schulgebäude altes Aula) . . §. 22.
— — — neues . . . . §. 22.
Kgl. Bibliothek, Naturalien-Kabinet, Lyzeum, Martins-Pfarrhof (im ehemaligen Jesuiten-Kolleg) . . §. 20.
Militär-Reitschule . . . . . §. 33.

bb) Städtische.

Das Rathhaus . . . . . §. 7.
Das Schießhaus . . . . . §. 15.
Das Hochzeithaus (Gewerbsschule . §. 24.
Das Schlachthaus . . . . . §. 23.
Burgershof (Stadtkämmerei) . . §. 21.
Hauptwache . . . . . . §. 30.
Elementar-Schulgebäude des I. Dist. § 28.
— — — — — II. - §. 37.
— — — — — III. - §. 46.
— — — — — IV. - §. 75.

cc) Stiftungs-Gebäude.

Aufseeßisches Studenten-Seminar . §. 73.
Bürgerspital . . . . . . §. 71.
Irrenanstalt . . . . . . §. 72.
Haus für Unheilbare . . . §. 76.
Allgemeines Krankenhaus . . §. 68.
Waisenhaus . . . . . . §. 46.
Ernestinisches Priester-Seminar . §. 19.

dd) Privat-Gebäude.

Der v. Stengel'sche u. Walderndorf'sche Hof . . . . §. 62.

Der v. Dittrich'sche und v. Fechenbach'sche Hof. . . . . . §. 77.
Das Wolfrum'sche Haus im Bach. . §. 64.
Das Schumm'sche Haus. . . §. 51.
Das Gotthardische und Sondinger'sche Haus. . . . . . §. 53.
Die Dr. Lautenbacher'sche Badeanstalt. . . . . . . §. 9.
Das Kauer'sche Wirthschafts-Gebäude (Harmonie). . . . . . §. 12.
Das Beckische Haus am Holzmarkte. §. 29.
Das Gasthaus zum Bamberger Hofe. §. 18.
Die Gebäude des Tabaksfabrikanten Groß und Kaufmanns Heßlein. . §. 19.
Das Museum. . . . . §. 25.
Das Gasthaus zum deutschen Hause. §. 34.
Das Rudhardische Haus. . . §. 32.

d) Brunnen, Brücken, Thore.

aa) Brunnen. Der Neptunsbrunnen auf dem Markte und die übrigen. §. 16.
bb) Brücken. Die obere Brücke, untere Brücke, Nonnenbrücke, Ludwigsbrücke ꝛc. . . . . . §. 4.
cc) Thore. Das St. Gangolpher Thor. . . . . . . §. 39.
Das s. g. steinerne Thor. . . §. 31.
Das Ludwigsthor (s. g. eiserne Thor). §. 65.

III. Hauptplätze und Hauptstraßen.

Maximilians-Platz. . . . §. 19.

Zinkenwörth = Platz. . . . . §. 10.
Lange Gasse. . . . . . §. 14.
Grüner Markt. . . . . §. 18.
Jesuitengasse. . . . . §. 19.
Kranich. . . . . . §. 23.
Kapuzinergasse. . . . . §. 25.
Die s. g. Weide. . . . . §. 27.
Königsstraße. . . . . . §. 31.
Kaulberg (unterer, mittlerer, oberer). §. 43.
Stephansberg (oberer, . . . §. 45.
— — — unterer). . . . §. 47.
Theresien = Platz. . . . . . §. 55.
Dom = Platz (auch Karolinen = Platz). §. 58.
Ludwigsstraße. . . . . §. 65.
Sand (oberer, ... §. 65.
— — unterer). . . . . §. 67.
Michelsberg. . . . . . . §. 70.
Jakobsberg. . . . . . . §. 74.
Karolinenstraße. . . . . . §. 74.

Kirchhöfe.

a. Hauptkirchhof am Wege nach Hall= stadt. . . . . §. 33.
b. Kirchhof auf dem Stephansberge. §. 49.
c. St. Lorenzi = Kirchhof. . . §. 48.
d. Kirchhof zu St. Getreu. . . §. 72.

IV. Aemter und Stellen.

a. Geistliche Behörden. . . . §. 79.
b. Weltliche Behörden. . . . §. 79.

aa) Justizstellen. Appellationsgericht, Stadtgericht, Landgericht ꝛc. §. 80.
bb) Administrativstellen. Magistrat, Baubureau, Post-, Zahl-, Salz-, Rent-, Hall-, Forst-Amt ꝛc. . . . . . . §. 80.

V. Anstalten.

a. Sanitäts, und Wohlthätigkeits-Anstalten.

aa) Oeffentliche: als Krankenhaus sammt Entbindungshaus — Militärspital — Irrenanstalt — Haus der Unheilbaren — Bürgerspital — vereinigte Schwesterhäuser — Waisenhaus — Franz Ludwigs- und andere Wohlthät. Stiftungen. — Armenpflegschaftsrath, Sparkassa, Pfandleihanstalt, Rettungshaus. . §. 82.
bb) Private. 5 Stadtapotheken, 2 Badeanstalten, Unterstützungsverein für Kranke und Nothleidende — für verunglückte Bürger — Frauenverein, Sterbpakt. . . . §. 82.

b. Anstalten für Sicherheit und Bequemlichkeit.

a) Gendarmerie
b) Garnison
c) Landwehr
d) Holzmagazin für Bäcker u. Wirthe
e) Pulverhäuser
. . . §. 81.

Für Bequemlichkeit.
a) Gasthöfe
b) Addreß- und Kommissions-Bureau . . . §. 81.

c. Lehr- und Bildungs-Anstalten.

aa) Oeffentliche.

1. Priester-Seminar, 2. Lyzeum, 3. Gymnasium und latein. Schule, 4. Aufseeßisches Seminarium, 5. chirurgische und Hebammen-Schule, 6. Schullehrer-Seminar, 7. Volksschulen, 8. Gewerbschulen. . . §. 86.

bb) Private.

1. Wolfrumisches Handlungs-Lehr-Institut. . . . . . . §. 86.
2. Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten für Töchter der Fräuleins Jacob und König. . . . §. 86.

d. Anstalten zum Literatur- und Kunst-Verkehre.

aa) Buchhandlungen, bb) Buchdruckereien, cc) Steindruckereien, dd) Antiquariat. . . . §. 87.

e. Anstalten für Gewerbs-Fleiß und Handel.

1. Ackerbau und Landwirthschaft. . §. 83.
2. Gewerbe und Fabriken, 3. Handlungen. . . . . . . §. 84.
4. Märkte und Messen, 5. Handels-Straßen, 6. Schifffahrt. . . §. 85.

VI. Wissenschaftliche und Kunst-Sammlungen.

a. Bibliotheken.

aa) Die königlichen, bb) Bibliotheken des Priester-Seminars, Gymnasiums, Militärs ꝛc., cc) Privat-Bibliotheken. . . . . . §. 87.

b. Gemälde.

aa) die öffentliche Gemälde-Gallerie, bb) mehrere Privat-Sammlungen und kleine Kabinete. . . . §. 87.

c. Kupferstich-Sammlungen und Münzen.

d. Sammlungen alter Kunstsachen von Metall, Elfenbein, Porzellan ꝛc.

e. Physikalische und Naturaliensammlungen.

aa) Das große Naturalien-Kabinet, bb) Privatsammlungen von Naturalien, cc) das physikalische Kabinet. . . . . . . §. 87.

VII. Privat-Vereine für Wissenschaft und Kunst.

1. Der historische Verein, 2. der Kunst-Verein, 3. der naturforschende Ver-

ein, 4. der polytechnische Verein. . . . . §. 87.

VIII. Vergnügungsorte, Feste, Unterhaltungen.

a. Orte.

aa) Gärten, bb) Spaziergänge, cc) Felsenkeller, dd) Theater. . §. 88.

b. Feste.

aa) Theresien-Volksfest, bb) Freischießen, cc) Faschings-Maskeraden, dd) Maifest, ee) Kirchweihen, ff) Prozessionen. . . §. 88.

c. Gesellige Vereine.

aa) Harmonie, bb) Museum, cc) Concordia, dd) Bürgerverein. . . §. 88.

B. In den Umgebungen der Stadt.

I. Ansichten der Stadt von aussen,
II. Spaziergänge oder Fahrten. . §. 3.

a) Gegen Süden:
aa) Theresienhain,
bb) Bug und Bughof. . . §. 90.

b) Gegen Südost:
aa) Strullendorf,
bb) Hirschaid,
cc) Buttenheim. . . . . . §. 91.

c) Gegen Südwest:
aa) Debring,

bb) Pommersfelden,
cc) Weisenstein (Schloß). . §. 92.

d) Mehr nach Westen:
aa) Die Altenburg,
bb) der Rothhof,
cc) Wildensorg,
dd) Aurach,
ee) Walsdorf. . . . . §. 93.

e) Nach Nordwest:
aa) Fischerhof (Cherbonshof),
bb) Gaustadt,
cc) Bischberg,
dd) Oberhaid,
ee) Dörfleins. . . . . §. 94.

f) Nach Nordost:
aa) Der Kreuzberg,
bb) Kemmern,
cc) Hallstadt,
dd) Güßbach. . . . . §. 95.

g) Gegen Osten:
aa) Memmelsdorf,
bb) Seehof,
cc) Giech,
dd) Scheßlitz,
ee) Pödeldorf. . . . . §. 96.

Anhang.

Kleiner Postwagens-Meilenzeiger von Bamberg nach

	Meilen		Meilen
Aibling . .	33	Burglengenfeld .	15 1/2
Aichach . .	22 1/2	Burgwindheim .	2 1/2
Altötting . .	31	Carlsbad . .	20
Amberg . .	12	Coblenz . .	38
Ampfing . .	29 1/2	Coburg . .	5
Ansbach . .	9 1/2	Creusen . .	7 1/2
Aschaffenbnrg .	16 1/2	Cronach . .	6
Au . . .	24	Culmbach . .	6
Augsburg . .	23 1/2	Dachau . .	25 1/2
Bayreuth . .	6 1/2	Daswang . .	14
Berlin . .	56	Dettingen .	18
Bernek . .	7 1/2	Dettelbach .	7 1/2
Braunau . .	32 1/2	Dietfurt . .	15
Braunschweig .	43	Dillingen . .	21
Bregenz . .	38 1/2	Dinkelsbühl .	14 1/2
Bremen . .	48	Donauwörth .	18 1/2
Brückenau . .	12	Dresden . .	39
Buchhausen .	21	Eger . .	14 1/2
Buchlohe . .	28 1/2	Eggenfeldeu .	29 1/2
Burgau . .	23	Eglofsheim .	20
Bnrghansen . .	32 1/2	Eichstädt . .	16

	Meilen
Ellingen	13 1/2
Ellwangen	16 1/2
Eltmann	2
Emskirchen	6
Ergolsbach	22 1/2
Erlangen	5 1/2
Eschenau	6 1/2
Esselbach	13
Euerhausen	10 1/2
Eurasburg	24
Farnbach	7
Feucht	9
Feuchtwang	12 1/2
Fraberskheim	32
Frankfurt a/m.	24 1/2
Freising	24 1/2
Friedberg	23 1/2
Fürstenfeldbruck	26 1/2
Fürth	7
Füssen	41
Fulda	14 1/2
Ganghofen	28
Garching	26 1/2
Gaybach	6 1/2
Gefrees	8 1/2
Geisenfeld	20
Gräfenberg	5 1/2
Grünwald	10
Günzburg	23
Gundelsdorf	21
Gunzenhausen	12 1/2
Gerichsheim	11 1/2
Haag bei Ampfing	29 1/2
Haarburg	17 1/2
Hamburg	66 1/2
Hammelburg	10
Hanau	19
Haßfurth	3 1/2
Heidelberg	25
Heilsbronn	9
Hessenthal	15 1/2
Hirschau	11 1/2
Hof	11
Hohenlinden	29 1/2
Hollfeld	4
Illerdießen	28
Immenstadt	36 1/2
Ingolstadt	18 1/2
Inning	28
Karlstadt	11
Karpfheim	31 1/2
Kaufbeuern	31
Kemnath	9 1/2
Kempten	34
Kirchenlamitz	11
Kirn	18
Bad Kissingen	8 1/2
Kitzingen	8
Landsberg	28 1/2
Landshut	24 1/2
Langenfeld	5 1/2
Langenzenn	6 1/2
Lauf	7 1/2
Lechfeld	26 1/2
Leipzig	27 1/2
Lengfurt	12 1/2

	Meilen	
Leipoldstein	6	
Leutkirch	33	
Lichtenfels	3	1/2
Lindau	38	
Mainbernheim	7	1/2
Magdeburg	39	1/2
Marktbürgel	8	1/2
Marktl	31	1/2
Meiningen	10	1/2
Meitingen	21	
Melrichstadt	9	
Memingen	30	
Mergentheim	13	1/2
Merghofen	23	1/2
Merching	25	1/2
Miltenberg	16	1/2
Mindelheim	28	1/2
Mittenwald	37	1/2
Mitterteich	13	1/2
Monheim	16	1/2
Moosburg	24	1/2
Mühldorf	30	
Münchberg	9	1/2
München	28	
Münnerstadt	7	1/2
Murnau	34	
Nellenbruck	35	
Neuburg a. d. D.	18	1/2
Neuburg a. d. W.	17	
Neuhaus bei Schärding	33	
Neumarkt	11	1/2
Neuses	5	1/2

	Meilen	
Neustadt a. d. A.	5	1/2
Neustadt a. d. D.	19	
Neustadt a. d. S.	8	1/2
Nördlingen	17	
Nürnberg	7	1/2
Obergünzburg	32	
Ochsenfurt	9	1/2
Ochsenhausen	29	1/2
Oettingen	15	
Opferbaum	8	
Ostenhofen	28	
Parsdorf	28	1/2
Passau	32	1/2
Pleinfeld	12	1/2
Regensburg	18	
Roßbrunn	11	
Rothenburg an d. Tauber	10	1/2
Salzburg	38	
Schärding	33	1/2
Schweinfurt	6	1/2
Schwabach	9	
Seligenstadt	18	1/2
Straßburg	57	
Straubing	22	1/2
Stuttgart	29	1/2
Sulzbach	10	1/2
Traunstein	35	1/2
Tirschenreuth	14	
Ulm	25	
Vilshofen	34	
Waldmünchen	19	1/2
Waldsassen	14	

	Meilen		Meilen
Wasserburg .	31	Würzburg .	10
Weissenburg .	14	Wunsiedel .	11
Wien . .	61	Windsheim .	7

Vergleichung
der auswärtigen Meilen mit den deutschen.

5	italienische	Meilen	betragen	1	deutsche Meile.
7	spanische	=	=	6	= =
5	französische	=	=	3	= =
11	englische	=	=	3	= =
8	schottische	=	=	3	= =
19	holländische	=	=	15	= =
2	schwedische	=	=	3	= =
4	ungarische	=	=	5	= =
4	schweizer	=	=	5	= =
20	rußische Werste		=	3	= =

Anmerkung. Auf eine deutsche Meile gehen 4 englische Seemeilen.

Allgemeines Register.

Seite

Administration der unmittelbaren Stiftungen. 113

Administration der geistlichen Stiftungen. . 113

Advokaten. 109

Aerzte. . . . . . . 122 — 124

Altane. 24

Altenburg. . . . . . . 6, 174 — 196

Anatomisches Theater. 90, 184

Andreas-Kapelle. 79

Ansichten der Stadt. 5

Antiquariat. 157

Auctionatoren. 157

Apotheken. 122

Appellationsgericht. 16, 107

Archiv. 83, 111

Armenpflegschaftsrath. 69, 120

Au. 36

Aufseeßhöflein. 46

Aufseeßisches Seminarium. . . . 98, 146

Aula. 35

Aurach. 194

Bach. 84

Badeanstalten. 17, 124

Bamberger Hof. 29

Baubureau. 86, 112

Beleuchtungsanstalt. 116

Beschäftigungsanstalt (städtische). . . 61

Beunte. 160

Seite

Bibliotheken (königliche), sonstige und Privat-Bibliotheken. . . . . . 32, 150—152
Bierbrauereien. 128
Bischberg. 196
Boden um die Stadt. 3
Botanischer Garten. 90
Breitenau. 217
Brücken. . . . . 9 — 12
Brunnen. 25, 26
Bug. 170
Buchdruckereien. 156
Buchhandlungen. 156
Bughof. 170
Burgershof. 34
Bürgerspital. . . . . . 90 — 94, 118
Buttenheim. 172
Charakter der Einwohner. 104
Chirurgische Schule. 90, 117
Chemisches Laboratorium. 90
Clima der Stadt. 3
Clarisserkloster (ehemaliges). 21
Concordia. 61, 167
Debring. 205
Deuerling'sches Gebäude. 42
Deutsches Haus. 47
Dittrich'scher Hof. 102
Dörfleins. 197
Domberg. 85
Dominikanergasse. 54
Dominikanerkirche und Kloster (ehemaliges). 54
Domkapitelhaus. 83
Domkirche. . . . . 70 — 79
Domprobstenhof. 79

Seite

Ebracher Hof. 59
St. Egydienkapelle (ehemalige). . . 94
Eintheilung der Stadt. 12
Elisabethenkapelle (ehemalige). . . . 86
Elmerspitze. 8, 160
Englisches Fräulein-Institut. . . 41, 148
Entbindungshaus. 89
Ernestinisches Seminarium. . . . 30, 144
Erzbischöflicher Hof. 102
Erzbischöfliches Kapitel. 106
Erzbisthum. 105
Erzbischöfliche Behörden (Ordinariat und Consistorium). 106
Erziehungs-Institut für Töchter von Fräulein König und Jakob. 150
Fabriken. 129, 131
Fechenbachischer Hof. 102
Felsenkapelle oder das heilige Loch. . . 207
Felsenkeller. 64
Fischerhof. 109
Flachsmarkt. 35
Flächenraum der Stadt. 5
Fleischbänke. 36
Forstamt. 112
Fränkischer Merkur. 156
Frauenkirche oder Pfarrkirche zu U. L. Fr. 55 — 59
Frauenverein. 121
Freischießen. 163
Frohnveste. 86
Gärten. 160
Gärtner. 4
Gärtnerei. 4, 128

Seite
Garküche. 30
Gallerie (Bilder königliche). . . 82, 153
St. Gangolphskirche. 49
Gangolpher Thor. 51
Garnison. 114
Gasthöfe. 115
Gaustadt. 196
Gelehrte. 157, 191
Gemälde = Sammlungen (öffentliche und pri= vate). . . . . 154 — 157, 187, 188
Gendarmerie. 113
Gertraudenkapelle (ehemalige). . . . 47
St. Getreu. 94
Gewerbe. . . . . 127 — 139
Gewerbsschule. 38, 149
Geyerswörth. 16
Giech. 200
Gönningerskapelle. 45
Gottesäcker (Kirchhöfe). . . . 45, 63, 95
Gotthardisches Haus. 67
Großisches Gebäude. 31
Grab heil., Kirche (jetzt Kaserne). . . 48
Graben. 42
Grabgasse heil. 48
Grüner Markt (sieh Markt).
Gügel. 200
Güßbach. 198
Gundelsheim. 209
Gumpertsbrunnen. 55, 195
Gymnasium. 36
Hasengässchen. 18
Hobergässchen. 18
Hadergasse. 97

Seite

Hallamt (Mauth). 26, 112
Hallstadt. 198
Handel. . . . . 127—139
Handelsbürger. . . . . . 132—137
Handelsinstitut. 85, 149
Harmonie. 19, 20
Häuserzahl. 12, 104
Hauptsmoorwald. 204
Hauptwache. 43
Hebammenschule 89, 147
Heßleinisches Gebäude. 31
Heumarkt. 34
Heuwage. 35
Historischer Verein. 83, 158
Hirschaid. 171
Hochzeithaus. 38
Hölle. 62
Hofhaltung (alte). 80
Holzmagazin. 114
Holzmarkt. 139
Hundsbühl. 52
Jägerhaus. 52
Jakobsberg. 99
Jakobskirche. 99, 100
Jesuitengasse. 31
Jesuitengebäude. . . . . . 32 — 34
Jesuitenkirche. 27
Industrie. 125, 127
Industriegarten. 41
Intelligenzblatt Bamberger. . . . 157
Johanneskapelle. 66
Irrenanstalt 96, 117
Juden. 103, 170

Seite
Judengasse, die alte. 67
Judenkapelle (s. g. Marienkapelle). . . 67
Judenschule. 18
Jungfernbrunnen (sieh Gumpertsbrunnen). . 211
Kämmern. 197
Kaffeehäuser. 115
Kapuzinergasse 40
Kapuzinerkloster (ehemaliges). . . . 40
Karmelitenkirche und Kloster (ehemaliges). . 61
Karmelitenwiese. 62
Karolinenplatz. 85
Karolinenstraße. 85
Kasernen. 23, 43, 52, 54, 87
Katharinenhof. 52
Katzenberg. 26
Kauerisches Wirthschaftsgebäude. . . 19, 165
Kaulberg. 55, 59, 60
Keipershof. 169
Kettenbrücke (Ludwigsbrücke, sieh Brücken).
Klepperstall. 87
Königsstraße. 44
Konsensrentamt. 83
Koppenhof. 52
Kranich. 37
Krankenhaus, allgemeines. . . 87 — 89, 116
Kreuz, das hohe. 173
Kreuzberg. 197
Künstler. 157
Kunigundenruhe 220
Kunstsammlungen (öffentliche und private). 153—156
Kunstverein. 158
Kupferstiche- und Münzsammlungen. 155 — 156
Lage der Stadt. 3

Seite

Landgerichte. 59, 69, 108
Landwehr. 114
Lange Gasse. 23
Langheimer Hof. 102
Lebergässchen. 37
Leihanstalt. 93, 122
Leihbibliotheken. 152
Lohnkutscher. 116, 127
Lorenzenkapelle. 62
Lottobureau. 113
Louisenhain. 169
Ludwigsthor. 85
Ludwigsstraße. 85
Ludwigs Franz Stiftung. 120
Lugbank. 55
Lyzeum. 33, 144
Magistrat der Stadt. . . . 15, 105, 110
Maienbrunnen. 90
Marianisches Hospitium (ehemaliges). . . 42
Marianische Kapelle (sieh Wunderburg)
Marienpfarrkirche (sieh Frauenkirche)
Marienkapelle (sieh Judenkapelle)
Markt grüner. 24
Marktplätze verschiedene. . . . 139, 140
Markttäge. 140
Martinskirche. . . . . . . 27 — 29
Martinskirche alte (sieh Maximiliansplatz). .
Maskerade (Faschings). 163
Materne. 99
Mauthgebäude. 26, 38, 54, 112
Maximiliansplatz. 30
Medicinal = Comité. 69, 109
Mehlwagamt. 69

	Seite
Memmelsdorf.	199
Messen.	139
Meublesmagazin.	128
Michelsberg.	90
Michelsberger Kirche.	90 — 93
Militärmagazin.	21
Militärspital.	19, 117
Milchhäuschen.	169
Mühlen.	8, 128
Mühlwörth.	169
Museum.	39, 166
Naturalienkabinete.	33, 152, 153
Naturforschender Verein.	159, 192
Oberhaid.	196
Obere Pfarrkirche (sieh Frauenkirche)	
Obere Brücken (sieh Brücken)	
Obstmarkt.	18, 27
Paßbureau.	69, 110
Physikalisches Kabinet.	48, 186
Pödeldorf.	201
Politechnischer Verein.	192
Pommersfelden.	173
Postamt.	35, 151
Poststall.	36
Postmeilenanzeiger.	213
Priesterseminarium.	44, 177
Promenade.	60, 194
Protestantische Pfarrkirche.	89
Pulverhäuser.	154
Rabenstein.	203
Rathhaus.	22
Regnitzfluß.	13
Reitschule.	62, 215

Seite
Religion. 143
Rentämter. 118, 152, 212
Residenz, die alte und neue . . . 112—117
Rettungshaus. 124
Rothhof. 194
Salzamt 69, 113
Salzlecke 12
Sand oberer, unterer . . . 86, 87. 121, 122
Scheßlitz 201
Schießhaus 22
Schiffahrt 140, 143
Schlachthaus 38
Schneider'sches Beneficiathaus (Flucht nach Egyptεn) 63
Schranne 68
Schriftsteller (sieh oben Gelehrte) . . .
Schulen, Volks- 148
Schulgebäude (Elementar) . . 41. 49, 60, 100
— für Liceum, Gymnasium und lateinische Schulen 33, 35, 36.
Schullehrer-Seminar 64, 144
Schummisches Haus 67
Schwesterhäuser 61, 119
Sebastianskapelle 46
Seehof 199
Seelgäßchen 62
Seelhaus (sieh Waisenhaus)
Seesbrücke (sieh Kettenbrücke)
Siechengasse 45
Siech- oder Pesthaus 46
Sondingerisches Haus 67
Sparkasse 121
Spital der Unheilbaren. 101, 118
Sprache (Bamberger) 104

Seite

Staats=Schuldentilgungs=Special=Kasse 83, 111
Stadtgericht 60, 105, 108
Stadtkämmerei 34
Stadtkommissariat 69, 105, 110
Stadtkommandantschaft 114
Stadtwappen 106
Steindruckereien 157
Steinweg, (sieh Königsstraße)
Steinerne Thor 44
Stengelscher Hof 84
Stephansberg, oberer, unterer . . . 67
Stephanskirche, (sieh protestantische Pfarrkirche)
Sterbpakt 120
Strafarbeitshaus 86
Straßen (Kommerzial) 140, 143
Strullendorf 171
Süße Grund 63
Theater 20, 161
Theresienhain 161, 168
Theresienplatz 68
Umfang der Stadt 4, 5
Untere Brücken (sieh Brücken)
Unteraufschlagamt 113
Unterstützungs=Vereine 120, 121
Ursprung der Stadt . . . . . . 1 — 3
Verfassung der Stadt (geistliche und weltliche 105
Vergnügungsorte. . . . . . 159—161
Volksfest (Theresien=) 163
Volkszahl. . . . . 102—103
Waisenhaus. 60, 119
Walderndorfischer Hof. 84
Walsdorf. 95
Weide. 40, 56

Seite

Wildensorg. 194

Wolfrumisches Handelsistitut (sieh Handelsinstitut).

Wunderburg. 53, 161

Zahlamt, königl. 83, 111

Zeitung (sieh fränkischer Merkur).

Ziegelhof. 94

Zinkenwörth. 18

Zollamt 112

Zwerchgäßchen. 18

Verzeichniß mehrerer, Bamberg betreffender Bücher, Kupferstiche und Steinabdrücke ꝛc. welche in der Verlagshandlung dieses Wegweisers käuflich zu haben, und die nicht vorräthigen auf feste Bestellung zu liefern sind:

Adreß-Handbuch für die Stadt Bamberg 1833. geh. Dr. Pp. 21 kr.

— dasselbe auf Schreibppr. geb. 36 kr.

Birnbaum, Dr. M. Adalbert von Babenberg, Markgraf in Ostfranken. Dramat. Gedicht in 2 Thln. mit einen Vorsp. M. Kpf. 8. Bbg. 1816.

Brenner, Fr. Kais. Heinrich d. Heil. u. König Max Jos. in Bezug auf Bambgs kirchl. Verfassg. Eine hist. Paralelle. Bamberg.

Bamberger u. Würzburger Münzen-Verzeichniß (in Namophilacio Burkardiani Göttingen, 1745. S. 75, 102, 251, 255, III. S. 394.)

Bamberg als Handelsstadt betrachtet. Ein Wort z. s. Zeit, v. Jul. Gr. v. Soden. 8. Bbg. 1802.

Deuber, Fr. A. Grundriß der Bamberg'schen Handelsgeschichte. 8. Bbg. 1813.

Haas, C. über die heidn. Grabhügel bei Scheßlitz und andern im alten Regnitzgau. 8. Bbg. 1829. 48 kr.

Hornthal, Fr. L. Darstellung der jetzigen Verhältnisse der Kommun- und örtlichen städtischen Stiftgen der Stadt Bamberg. 8. Erlgen. 1821.

Heller, J. die Altenburg bei Bbg., Geschichte u. Beschreibg. derselben. Mit 4 K. 1828. 1 fl. 48 kr.

— Ueber die Bauart d. altdeutschen Ritterburgen in bes. Beziehg. auf d. fränkischen vorzügl. der Altenbg. bei Bambg. 8. 15 kr.

—, dessen Taschenbuch von Bamberg. Eine topogr. statist. ethnogr. Beschreibg. d. Stadt. M. 9 Kpf. 1831. geb. 4 fl. 12 kr.

—, Beschreibg. der bischöfl. Grabdenkmäler in der Domkirche zu Bambg. M. 3 K. 8. Nbrg. 1827. 1 fl. 12 kr.

—, Reformationsgeschichte des ehemaligen Bisthums Bamberg. 2 Thle. gr. 8. Bbg. 1825.

—, Handbuch für Reisende in den ehem. fränk. Kreise. M. 1 K. u. Titelkpf. 8. Heidelb. 828.

Heller, Muggendorf u. seine Umgebungen, od. die fränk. Schweiz. Ein Handbuch für Wanderer in diese Gegend ꝛc. M. 1 Charte und 2 Abbild. 8. Bamberg 832. 1 fl. 30 kr.

Jäck, J. H. Jahrbücher von 741 bis 1833. 5 Jahrgge. 8. Bbg. Jahrg. à 1 fl. 12 kr. — 7 fl. 12 kr.

—, Bamberg u. dessen Umgebg. 12. geb. 1 fl.

—, Beschreibung der Naturalien u. Kunstsammlungen, — Rittergütern, Wasser = und Strassenbäuen Bambgs. Ein Taschenbuch für 1815. 24 kr.

—, Bamberg wie es einst war, u. wie es jetzt ist. 24 kr.

—, Pantheon der Literaten Bambergs 2 Abthlg. A—Z. gr. 8. Bamberg 825. 2 fl. 24 kr.

—, Allgemeine Geschichte Bambergs vom Jahr 1007 bis 1811. Mit 8 Beil. 811. 1 fl. 30 kr.

—, Materialien zur Geschichte und Statistik Bambgs. von der Entstehung des Bisthums im J. 1006 bis auf uns. Zeiten. 3 Thle. 810.

—, vollst. Beschreibung der öf. Bibliothek zu Bamberg
Thl. I. 1100 Handschriften auf Pergament
— II. 1500 = = = u. Ppr. } Bd. à 2 fl.
— III. allen wichtigern Druckschriften.

—, viele Alphabete und ganze Schriftmuster vom 8. bis zum 16. Jahrh. a. d Handschriften der öffentl. Bibliothek zu Bamberg. Hefte I. II. 14 fl.

Der Renner Hugo's von Trimberg, Magister u. Rektor der Schulen zu Bamberg, ein Gedicht aus dem 13. Jahrh. Herausg. v. histor. Verein zu Bambg. Hefte I. II. III. à 1 fl. 30 kr.

Oesterreicher, der ostfränk. Markgr. Adalbert Graf v. Babenberg. 8. Bbg. 1823.

—, Ueber die angebl. Ansiedlung der Tempelherrn zu Bamb. u. Würzb. 8. München.

—, Die Wunderburg zu Bamb. mit Nachrichten von dem Geschlechte des Erbauers Frh. v. Rotenstein 8. Bamberg 826.

Pfeufers, B. Beiträge zu Bbgs. topogr. statist. sowohl älterer als neuerer Geschichte. Mit 1 K. gr. 8. Bbg. 1792. 2 fl.

Pfeufer, Dr. Chr. Geschichte des allgem. Krankenhauses zu Bamb. von seiner Entstehung bis auf die gegenwärtige Zeit. 8. Bamb. 1825.

Pommersfeldner Gallerie Verzeichn. s. in Jäcks Taschenbuch: Bamb. wie es einst war ꝛc.

Rion, Dr. J. Leben und Thaten des hl. Otto Bischofs

von Bamberg und Apostels der Pommern. Mit 2 Kpfrtfl. 8. Bbg. 1833. geb. 30 kr.

—, dasselbe auf f. Velinppr. mit Goldschnitt 48 kr.

—, das hl. Kaiserpaar, oder Leben u. Thaten Sankt Heinrichs u. der heil. Kunegundis. 8. Bbg. 1833. (10 Bgn.) geb. 30 kr.

—, dasselbe auf f. Velinppr. mit f. Goldschnitt 48 kr.

Repertorium über die fürstl. Bamberger Verordnungen. 4. Bbg. 1797. 36 kr.

Ritual für die Kirchengemeine der protest. Stadtkirche zu Bbg. Mit der zu Michelau gehalt. Abschieds- u. zu Bamberg gehalt. Amtsantritts-Predigt vom Dekan E. A. Clarus. 8. Bbg. 15 kr.

Roppelts, J. B. histor. topogr. Beschreib. des Fürstenthums Bamberg. 2 Bde. gr. 8. Nrbg. 1801. 3 fl.

Schneidawinds, F. Versuch einer statist. Beschreib. des Fürstenthums Bamb. 2 Bde. mit Beil. gr. 8. Bbg. 1797. 3 fl. 36 kr.

Schuberts, M. H. Nachträge zum histor. Versuch über die geistl. und weltl. Staats- u. Gerichtsverfassung. gr. 8. Bamb. 1792. 40 kr.

Schmötzer, A. Gedicht auf das Jubiläum des Buchdr. Klietsch, nebst einer kurzen Geschichte der Buchdruckerkunst in Bamberg. Fol. 1794.

Sprengers älteste Buchdruckergeschichte von Bamberg. 4. Nrbg. 1800.

Sprenke, G. M. Franz Ludwig a. d. Frhrl. Geschlechte v. u. zu Erthal, von 1779 bis 1795 Fürstbischof zu Bamb. u. Würzb. u. in Franken Herzog. Eine vaterl. Geschichte. 8. Würzb. 826. 54 kr.

Webers, G. M. Grundsätze des Bamb. Landrechts, nebst einer Paralelle des Würzb. Rechts. 2 Bde. 4 Abtheil., gr. 8. sonst 14 fl. — nun 8 fl.

Kupferstiche, Steinabdrücke ꝛc.

Erinnerung an Bamberg. Ein Tableau in dessen Mitte die Ansicht der Stadt v. der Nords. u. diese umgeben mit 7 Parthien aus derselben, und 3 aus dessen Umgebung. Nach d. Nat. gez. v. K. B. v. Busek, und lithogr. v. E. Zink. 15 Zoll hoch, 19 Zoll breit. (Ein herrliches Blatt.) 1 fl. 45 kr.

Bamberg von der Nordseite. gez. v. F. K. Rupprecht. 13 Z. h. 2. 1/2 Z. br.

— daselbe kolorirt 1 fl. 48 kr.

— desgleichen im kl. gez. von L. Morhart. 6 Z. hoch 9 1/4 br. 18 kr.

Bamberg von der Südseite gez. von L. Morhart. 6 Z. h. 9 1/2 br.

— deßgleichen im kleinen auf Briefbogen 4 kr.

— nämliche Ovalrunde auf deßgl. 4 kr.

— von der Morgenseite nach d. Nat. im Jahr 1830 gez. von M. Landgraf, lithogr. v. E. Zink. 14 1/2 Z. h. 24 Z. br. 2 fl.

— dasselbe im Kleinen 3 1/2 Z. h. 8 Z. br. 18 kr.

— nämliches auf Briefbogen 9 kr.

— westlich der Stadt auf den Weg zur Altenburg gez. v. S. Scharnagel. 9 Z. h. 13 Z. br. 1 fl.

— nördliche Ansicht der Stadt auf d. Weg zur Altenb. Im Jahr 1821 gez. von S. Scharnagel 8 1/2 Z. h. 14 Z. br. 36 kr.

Ansicht der Mariahilf-Kirche in der Wunderburg gez. u. in Kpfr. geätzt v. F. K. Rupprecht 42 kr.

— — Kapuziner-Kirche u. Kloster zu Bbg. von dems. 42 kr.

— — St. Elisabethen-Kirche im Sand zu Bamb. von demselben 42 kr.

— — Karmeliten-Kirche und Kloster zu Bamb. von demselben 42 kr.

— des Rathhauses nebst der obern und untern Brücke von demselben 2 fl.

— des Doms zu Bbg. von demselb. 1 fl. 30 kr.

— desselben von L. Morhart. 6 3/4 Z. hoch 9 1/4 Z. br. 18 kr.

— — mit histor. Bemerk. gez. von M. Landgraf. 18 Z. h. 20 1/2 Z. br. 2 fl.

Tafel der Reihefolge der Bischöfe und Erzbischöfe des Domstifts Bbg. mit Ansicht. d. Stadt. Entworfen v. M. Landgraf. Roy. Fol.

Ludwigs-Kettenbrücke, (die erste im Kgr. Bayern,) (ehemals Seesbrücke) 18 kr.

— dieselbe kolorirt 36 kr.

Die Altenburg gez. von S. Scharnagel, 7 Z. h. 10 Z. breit 18 kr.

Altenburgs rom. Umgeb., bei Umsicht auf dem Thurme dieser Burg 4. 12 kr.

Felsenkapelle die unterirdische, dessen innere Ansicht von allen 4 Seiten, entdeckt auf dem Lerchenbühl am Fuße d. Altenb. südl. ob. Bamb. am 4. Febr. 1819 Ton Stdr. v. J. B. Lachmüller. fol. 24 kr.

Grabhügel im Wäldchen der Altenb. gez. u. in Kupfer geätzt v. K. F. Rupprecht 8. 18 kr.

Ansicht des Fischerhofes bei Bamb. 9 1/2 Z. h. 12 1/2 Z. br. v. K. v. B. kolorirt 48 kr.
— des allgem. Vergnügungsorte Bug oberhalb Bamb. Im Jahr 1821 nach der Nat. a. Stein gez. v. S. Scharnagel 9 Z. h. 14 Z. br. 36 kr.
— dasselbe gez. v. G. Neureuther 6 Z. b. 7 1/2 Zoll br. kolorirt 24 kr.
Plan des Theresienhaines bei Bamb. aufgen. u. in Kpfr. geätzt v. F. Reinstein. 11 Z. h. 17 Z. br. 1 fl.
Ansicht von Giech, eine alte Burg ob Scheßlitz 3 St. v. Bamb. gez. v. S. Scharnagel 7 Z. h 10 Z. br. 18 kr.
— von Rabeneck von der Morgens. nach der Nat. gez. v. Miedke. 6 Z. h. 9 1/4 Z. br. 18 kr.
— dasselbe kolorirt 36 kr.
— von Rabenstein von demselben 18 kr.
— dasselbe kolorirt 16 kr.
Die Ehrenbürg od. Gebürgs-Ansichten d. fränk. Schweiz u. 1 Karte nach d. N. gez. von L. Neureuther u. in Kpfr. gest. von Adam. gr. 8. Mit Text 54 kr.
diese Ansichten einzeln das Blatt 9 kr.
Gößweinstein od. die fränk. Schweiz, eine Karte dieser Gegend im Kreise, umgeben mit 6 kl. Ansichten, als 1) Rabenstein, 2) Rabenek, 3) Plankenfels, 4) Tüchersfeld, 5) Pretzfeld u. Streitberg u. 6) Gößweinstein. Nebst Angabe aller Höhlen. Ein sehr empfehlender Wegweiser der fränk. Schweiz. Med. fol. 36 kr.
Grundriß der Stadt Bamb. 12 kr.
Karte von Bamb. u. dessen Umgebungen. Entw. v. K. v. Sprunner. 4. 12 kr.
Spezialkarte des Fürstenth. Bamb. u. angränz. Länder v. Roppelt 4 Blätter 1 fl. 48 kr.
Bamberger (gegenwärtige) Mädchen-Trachten kolorirt 12 kr.
— — Frauentrachten kolorirt 12 kr.
Theresien-Volksfest in Bamberg am 8. Juli in 13 bildl. Vorstellungen, was während den Festtägen aufgeführt wurde, mit dessen nummerirten Erklärungen. — Ein Blatt in Roy. fol. 18 kr.
— dasselbe kolorirt 45 kr.
Die öffentliche Maskerade in Bamb. am Fastnachtsmontag 1833. in kolor. Abbildung. 1 fl. 48 kr.

SBB 013402537754

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schwarz, Ignaz Christian,

Bamberg und seine Umgebungen ein Wegweiser für Fremde und Einheimische

Bamberg 1834

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.H.Bamb.o.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11709553-8